

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Versteckspiel und Abseits

Zum Diskurs über Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball

verfasst von | submitted by

Hanna Littich BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 808

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Gender Studies

Betreut von | Supervisor:

Mag. Dr. Silke Felber

Abstract

Diese Masterarbeit untersucht den Diskurs über Homosexualität und Homofeindlichkeit im professionellen Männerfußball. Dafür werden vier österreichische Tageszeitungen (*Kronen Zeitung*, *Heute*, *Der Standard* und *Die Presse*) mithilfe der Kritischen Diskursanalyse nach Jäger & Jäger analysiert. Die zentrale Fragestellung lautet: *Wie gestaltet sich der Diskurs bezüglich Homosexualität und Homofeindlichkeit im professionellen Männerfußball in der medialen Berichterstattung in Österreich im Zeitraum von Juni 2023 bis Juni 2024?* Auf den Forschungsstand und die theoretische Rahmung folgt eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Fußball und darin vorhandenen Männlichkeitsvorstellungen. Schon hier zeigt sich ein Männlichkeitsbild, das von Stärke, Dominanz und Abwertung nicht-hegemonialer Positionen charakterisiert wird. Die anschließende Struktur- und Feinanalyse offenbart Unterschiede in der medialen Berichterstattung zum Thema Homosexualität und Homofeindlichkeit im professionellen Männerfußball. Zudem wird deutlich, dass die strukturellen Hintergründe für Homofeindlichkeit im Männerfußball häufig außen vor gelassen werden.

Abstract (Englisch)

This thesis examines the discourse on homosexuality and homophobia in professional men's football by analyzing four Austrian newspapers (*Kronen Zeitung*, *Heute*, *Der Standard* and *Die Presse*). The method used is Jäger & Jäger's (2007) critical discourse analysis. The central question is: *What does the discourse on homosexuality and homophobia in professional men's football look like in Austrian media coverage between June 2023 and June 2024?* The current state of research and the theoretical framework are followed by a detailed discussion on the topic of football and the concepts of masculinity present within. It is revealed that masculinity is characterized by strength, dominance and the devaluation of non-hegemonic positions. The analysis of the material furthermore reveals differences in the media coverage regarding homosexuality and homophobia in professional men's football. In addition, it becomes evident that the systemic background for homophobia in men's football is often ignored.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Menschen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Masterarbeit begleitet haben.

Mein erster Dank gilt Mag.^a Dr.ⁱⁿ Silke Felber, die mir stets mit Ratschlägen, hilfreichem Feedback sowie ermutigenden Worten beigestanden ist und mir die Bearbeitung eines Themas ermöglicht hat, das mir am Herzen liegt.

Danke an meine Eltern für die immerwährende Unterstützung und das Ermöglichen des Studiums.

Danke an meine Studienkolleg*innen für den Zusammenhalt und die gemeinsamen Stunden in der Bibliothek, danke an meine Korrekturleser*innen, meine Freund*innen und meine Partnerin für den mentalen Beistand und das Aufladen meiner Batterien in Schreibpausen.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Relevanz, Erkenntnisinteresse und Fragestellung	2
1.2 Positionierung	3
2 Forschungsstand	5
3 Theoretischer Rahmen	7
3.1 Grundpfeiler	7
3.2 Theoretische Konzepte	10
3.2.1 Diskurs	10
3.2.2 Heteronormativität & Homofeindlichkeit	11
3.2.3 Männlichkeit bei Bourdieu	12
3.2.4 Hegemoniale Männlichkeit	14
4 Fußball	17
4.1 Historische Einordnung	17
4.2 Fußball als Spielfeld der Männlichkeit	19
4.2.1 Strategien der Ausgrenzung	20
4.2.2 Status quo (ante): Wo waren und sind die schwulen Fußballer?	23
4.2.3 Homosozialität und ‚homosexuelle Panik‘	23
5 Methode	25
5.1 Analysebegriffe und Werkzeugkiste	27
5.2 Auswahlbegründung, Kritik und Erweiterung	29
6 Material	31
6.1 Auswahlbegründung	31
6.2 Reichweite	32

6.3 Qualitätsmedien und Boulevardmedien	33
6.4 Politische Ausrichtung	33
6.5 Auswahlverfahren	34
7 Analyse.....	36
7.1 Vorbemerkungen zur österreichischen Medienlandschaft	38
7.2 Strukturanalyse.....	41
7.2.1 <i>Kronen Zeitung</i> : Allgemeine Charakterisierung	43
7.2.2 Strukturanalyse <i>Kronen Zeitung</i> : zusammenfassender Überblick	43
7.2.3 Strukturanalyse <i>Heute</i> : allgemeine Charakterisierung.....	46
7.2.4 Strukturanalyse <i>Heute</i> : zusammenfassender Überblick	46
7.2.5 <i>Der Standard</i> : allgemeine Charakterisierung.....	49
7.2.6 Strukturanalyse <i>Der Standard</i> : zusammenfassender Überblick.....	49
7.2.7 <i>Die Presse</i> : allgemeine Charakterisierung	51
7.2.8 Strukturanalyse <i>Die Presse</i> : zusammenfassender Überblick	51
7.2.9 Zusammenfassung	53
7.3 Exkurs Nachrichtenwerttheorie: Worüber wird berichtet?	57
7.4 Feinanalyse.....	58
7.4.1 Feinanalyse <i>Kronen Zeitung</i>	58
7.4.2 Feinanalyse <i>Heute</i>	62
7.4.3 Feinanalyse <i>Der Standard</i>	65
7.4.5 Feinanalyse <i>Die Presse</i>	68
8 Diskussion	71
9 Conclusio.....	76

9.1 Limitationen & Ausblick.....	79
Literaturverzeichnis.....	81
Anhang	91

Darstellungsverzeichnis

Abbildung eins: Analyseleitfaden Strukturanalyse.....	36
Abbildung zwei: Analyseleitfaden Feinanalyse.....	37
Tabelle eins: Themencluster Strukturanalyse.....	41

1 Einleitung

25. Februar 2024, Allianz-Stadion, Wien-Hütteldorf. 26.000 Menschen verfolgen in einer ausverkauften Arena das 342. Wiener Derby zwischen dem SK Rapid und Austria Wien, zwischen Grün-Weiß und Violett. Rapid gewinnt mit 3:0, es ist der erste Heimsieg für die Grün-Weißen gegen den größten Rivalen im 2016 neu errichteten Stadion.

Im Anschluss an das Derby feiern Rapid-Spieler und -Funktionäre mit ihren Fans. Am nächsten Tag greifen Medien ein Video der ‚Feierlichkeiten‘ auf. Darauf zu sehen und zu hören sind Spieler sowie Funktionäre des SK Rapid: „Wir sind keine oaschwoamen Veilchen“ (Kronen Zeitung, 26. Februar 2024) schreit Co-Trainer Stefan Kulovits in ein Megaphon. Mit ihm skandieren mehrere Spieler und die anwesenden Fans. Ebenso belegt ist der Sprechchor „Favoriten ist der größte Hurensbezirk“ (Kronen Zeitung, 26. Februar 2024), angelehnt an den Heimatbezirk von Austria Wien. Auch hat Rapid-Geschäftsführer Steffen Hofmann die Gegner als „Arschlöcher“ (Kronen Zeitung, 26. Februar 2024) bezeichnet.

In den folgenden Wochen befassen sich die Sportredaktionen des Landes intensiv mit den Ereignissen nach dem Wiener Derby, Diskussionen über Homosexualität und Homofeindlichkeit im Männerfußball werden angestoßen, auch die Personen aus Politik und Wirtschaft melden sich zu Wort.

Die Österreichische Bundesliga spricht Strafen gegen die beteiligten Akteure aus. Spieler werden für Meisterschaftsspiele gesperrt, Funktionäre mit einer Funktionssperre belegt. Zudem werden sie zu Anti-Diskriminierungs-Workshops verpflichtet.

Der Vorfall offenbarte die tief verankerte Homofeindlichkeit im Männerfußball und lieferte den Anstoß für diese Masterarbeit.

1.1 Relevanz, Erkenntnisinteresse und Fragestellung

Wer offen homosexuelle und noch aktive Profifußballer aufzählen möchte, braucht dafür nicht mehr als zwei Hände. In Europa sind gar nur zwei Profispieler geoutet (Wolf, 2023). Wenn man studiengestützt von einem queeren Bevölkerungsanteil von 5-10% ausgeht (Jackson, 2023; Statista Research Departement, 2023) und es laut Fußballweltverband FIFA knapp 130.000 männliche Profifußballer gibt (FIFA, 2024), braucht es keine komplexen Rechenverfahren, um zu erkennen, welch großes Tabu Homosexualität im Männerfußball nach wie vor darstellt.

Fußball ist ein Sport, der die Massen begeistert. Über 250 Millionen Menschen üben Fußball als Hobby aus (Bundesliga, 2024), das Weltmeisterschaftsfinale der Männer in Katar 2022 erreichte weltweit knapp 1.5 Milliarden Zuschauer*innen (Sport-Informations-Dienst, 2023). Die große Reichweite und Strahlkraft des Fußballs lässt sich unter anderem damit begründen, dass Fußball ein Spiel ist, das weniger Ressourcen bedarf, um ausgeführt zu werden. Es ist grundsätzlich nicht von vornherein festgelegt, wer wann und wie genau spielt bzw. spielen darf. Fußball kann auf einer Wiese zu zweit im Garten genauso gespielt werden wie mit einer großen Gruppe auf dem Ascheplatz oder im Käfig. Fußball kann in Mixed-Teams ausgeübt werden, im Kindergarten und bis ins hohe Alter (Scherr, 2023, S. 17–19). Die politische Komponente von Sport ist ebenso keinesfalls zu unterschätzen. Sportpraktiken wurden „deshalb wirkmächtiger Teil von Politik- und insbesondere Ideologievermittlung, weil sie sich sowohl durch eine intensive Körperlichkeit wie durch massive Emotionalisierung unmittelbar in die Menschen einschrieben“ (Dorer & Marschik, 2016, S. 96). Dass Fußball also eine nennenswerte gesellschaftliche Rolle spielt, ist nicht zu leugnen.

Im Zuge meiner Masterarbeit interessiert mich, wie sich der Diskurs bezüglich Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profifußball der Männer beschreiben lässt. Die Diskursebene, die analysiert werden soll, ist jene der Medien. Hierbei fasziniert mich die besondere Wechselwirkung zwischen Diskursabbildung und Diskursgenerierung. Zeitungen ergeben sich als Sektor, weil ich das geschriebene Wort untersuchen möchte. Tageszeitungen als Unterkategorie, Österreich als geografischer Fokus und eine zeitliche Begrenzung schränken das Thema weiter ein. Aus den beschriebenen Ausführungen ergibt sich somit folgende Fragestellung:

Wie gestaltet sich der Diskurs bezüglich Homosexualität und Homofeindlichkeit im professionellen Männerfußball in der medialen Berichterstattung in Österreich im Zeitraum von Juni 2023 bis Juni 2024?

1.2 Positionierung

Vorab ist es entscheidend, die Position, von der aus ich forsche, zu beschreiben. Hier möchte ich mich an Donna Haraway (1988) orientieren. Haraway plädiert in ihrem Aufsatz zu situiertem Wissen für einen neuen, feministischen Zugang zur Objektivität. An die Standpunkttheorie nach Hartsock (Brulé & Spiel, 2019, S. 219) angelehnt, fordert Haraway, den Universalitätsanspruch der Objektivität und die vermeintliche Distanziertheit zum Untersuchungsgegenstand aufzugeben:

All Western cultural narratives about objectivity are allegories of the ideologies governing the relations of what we call mind and body, distance and responsibility. Feminist objectivity is about limited location and situated knowledge, not about transcendence and splitting of subject and object. It allows us to become answerable for what we learn how to see. (Haraway, 1988, S. 583)

Der Standpunkt des forschenden Subjekts ist für die Generierung von Wissen und die Einordnung selbigen Wissens entscheidend. Wissen ist situiert, von sozialen Kontexten, Erfahrungen und Identität der Forschenden geprägt (Brulé & Spiel, 2019; Haraway 1988). Das Konzept des situierten Wissens erlaubt es, eine Haltung einzunehmen und Verantwortung für das generierte Wissen zu übernehmen. Auch kann es dabei helfen, dadurch entstehende Machtverhältnisse etwas zu dekonstruieren bzw. zumindest sichtbar zu machen: „Understanding identity as a lens [...] requires us to relinquish some of the power researchers have [...]” (Brulé & Spiel, 2019, S. 226). Dabei soll Identität nicht starr und essentialistisch gefasst sein, sondern prozesshaft und fluide (Brulé & Spiel, 2019, S. 219). Dies spiegelt sich wiederum im Verständnis von Wissen und Wissensgenerierung wider.

Ich nähere mich dem Forschungsgegenstand von der Position einer queeren, *weißen*¹ Akademikerin erster Generation. Ich erkenne an, dass mein Hintergrund in Theater- Film- und Medienwissenschaft und das im Zuge dieses Studiums erworbene Wissen meine Herangehensweise beeinflusst. Ebenso prägend ist mein Streben danach, Diskriminierung der LGBTQIA+-Community sichtbar zu machen und zu bekämpfen sowie den Backlashes gegen queer-feministische Errungenschaften entgegenzutreten. Als lebenslanger Fußballfan empfinde ich zusätzlich

¹ Ich verwende hier im Sinne einer diskriminierungssensiblen Sprache die kursive Schreibweise, um auf die soziale und politische Konstruiertheit der Kategorie hinzuweisen (Amnesty International Deutschland e. V., 2025).

die Verantwortung, genau in diesem Bereich hinzusehen und meinen Beitrag für ein inklusives Umfeld zu leisten.

Dass mein Zugang zum Thema durch eine Linse gefärbt ist, wird auch noch im Kapitel zur theoretischen Rahmung deutlich werden.

2 Forschungsstand

Beim Betrachten der Literatur zum Thema Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profimännerfußball ist zunächst auffällig, dass gerade die Intersektion mit Österreich wenig erforscht ist. In Österreich ist vor allem Marschik zu nennen, der sich in seinen Arbeiten oftmals sporthistorischen Blickwinkeln widmet. So analysiert Marschik beispielsweise Bewegungskulturen in der Zwischenkriegszeit (Marschik, 2018) oder im Nationalsozialismus (Marschik, 2008). Dabei sind immer wieder Identitäts- sowie Maskulinitätskonstruktionen relevant. Auch die mediale Berichterstattung und Repräsentation von Sportler*innen und Sportereignissen nimmt in Marschiks Forschung einen zentralen Stellenwert ein (Dorer & Marschik, 2016). Unbedingt ist auch Kreisky anzuführen, die zusammen mit Spitaler für den Sammelband *Arenen der Männlichkeit: Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht* (2006) verantwortlich war. Darin werden verschiedene Männlichkeitsbilder sowie ökonomische und strukturelle Faktoren im Fußball beleuchtet.

Ansonsten findet ein Großteil der Forschung im anglophonen Raum statt und konzentriert sich auch auf diesen – insbesondere auf das Vereinigte Königreich. Eine Tatsache, die aufgrund der Entstehungsgeschichte und der Popularität des Sports in der Nation wenig überraschend ist. Eine gewisse Vorreiterrolle nimmt jedoch der US-Amerikaner Anderson (2002; 2005) ein, der sich bereits in den frühen 2000ern intensiv mit homosexuellen Sportlern und Vorstellungen von Maskulinität auseinandersetzte.

Weitere Akademiker*innen, die sich intensiv mit Männerfußball und Homosexualität befassen, sind Cashmore, Cleland und Dixon (2012; 2023). In ihrer Forschung arbeiten sie häufig mit Umfragedaten. Basierend auf diesen Daten treffen Cashmore, Cleland und Dixon dann Aussagen über die Einstellungen und Verhaltensweisen von Fußballfans.

Auch Caudwell (2011a; 2011b) setzt sich mit Homosexualität und Homofeindlichkeit im Männerfußball des Vereinigten Königreiches auseinander. Caudwell analysiert Fanverhalten im Stadionkontext und führt Interviews mit Menschen, die sich im Zuge von Kampagnen gegen Diskriminierung einsetzen. Immer wieder verfolgt Caudwell auch einen etwas breiteren Ansatz, legt den Fokus weniger explizit auf Männlichkeiten, sondern befasst sich auch mit Transidentitäten im Sport (Caudwell, 2014).

Insgesamt ist festzuhalten, dass ein Großteil der Arbeiten zum Thema Homosexualität und Homofeindlichkeit im Männerfußball den Leisure Studies (Caudwell, 2011a), den Sport Studies (Glynn & Brown, 2023; Hansen et al., 2023) und den Queer Studies entspringt (Cashmore et al.,

2023). Jedoch wird auch in breiteren soziologischen Kontexten (Cashmore & Cleland, 2012) oder der Geschichtswissenschaft geforscht (Marschik, 2018).

Weiters fällt auf, dass sich zahlreiche Forschende auf das Konzept der hegemonialen Männlichkeit nach Connell (Anderson, 2002; Kaelberer, 2020; Jones & McCarthy, 2010) sowie auf Männlichkeitskonzeptionen nach Bourdieu (Dixon et al., 2023; Innertsberger, 2023) stützen.

Insgesamt sind die spezifischen Untersuchungsfelder breit gestreut, einige Publikationen konzentrieren sich auf die Fanszene (Walser et al., 2022; Dixon et al., 2023), ihre Internetaktivitäten (Kian et al., 2011; Glynn & Brown, 2023; Hansen et al., 2023) oder die Rolle von nationalen Fußballverbänden bei der (mangelnden) Bekämpfung von Homofeindlichkeit (Bury, 2015).

Besonders mit Blick auf Österreich bietet der gegenwärtige Forschungsstand aber genügend Raum für spannende Beobachtungen. Innertsberger (2023) befasst sich bereits mit Diskriminierung im österreichischen Männerfußball und untersuchte dabei diverse Antidiskriminierungsmaßnahmen. Staritz & Sülzle (2022) widmen sich der Lage von LGBTQIA+-Personen im österreichischen Sport, indem sie Studien analysieren, selbst durchführen und sich mit den Gründen für Homonegativität im österreichischen Sport auseinandersetzen.

An der Universität Wien wurde 2012 eine Hochschulschrift verfasst, die sich explizit mit Homosexualität im österreichischen Fußball beschäftigt. Staßen (2012) nähert sich der Thematik mithilfe leitfadengestützter Interviews. Dazu wurden Funktionäre und Spieler aus dem österreichischen Männerfußball sowie Akteur*innen von NGOs befragt.

Trotz dieser Beispiele kann in Bezug auf Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profimännerfußball keinesfalls von einer Übersättigung in der Forschung gesprochen werden. Die Untersuchung österreichischer Tageszeitungen mithilfe einer Kritischen Diskursanalyse, wie ich sie durchführen werde, stellt einen neuen Zugang in diesem Teilbereich des Feldes dar.

Wie zahlreiche andere Forscher*innen werde auch ich mich auf die Ausarbeitungen von Bourdieu und Connell beziehen. Warum ich diese für hilfreich erachte, um sich dem Forschungsgegenstand zu nähern, soll im folgenden Kapitel geklärt werden. Bevor ich auf diese spezifischen Konzepte eingehe, gilt es jedoch, noch einige Grundpfeiler meines theoretischen Zugangs zu erläutern.

3 Theoretischer Rahmen

3.1 Grundpfeiler

Ich betrachte das Thema der Masterarbeit durch eine gewisse Linse, die von queer-feministischen, poststrukturalistischen und dekonstruktiven Ansätzen gefärbt ist. Diese Ansätze möchte ich nun kurz beschreiben. Dabei handelt es sich weniger um feste Modelle, die dann konkreten Eingang in meine Analyse finden, sondern vielmehr um die Grundhaltung, mit der ich mich der Masterarbeit nähere. Konkrete theoretische Konzepte werden dann im Anschluss an diese Grundpfeiler erarbeitet.

Ich beginne mit einem knappen Abriss des Poststrukturalismus und der Dekonstruktion. Poststrukturalismus lässt sich als Reaktion auf die Strömung des Strukturalismus verstehen. Letzterer geht maßgeblich auf Ferdinand de Saussure zurück und erwies sich in den 1950er und 1960er Jahren als entscheidender Ansatz innerhalb der Sozial- und Geisteswissenschaften. Dabei rückt vor allem Sprache ins Zentrum des Interesses: Sprache wird als System von Zeichen² gesehen. Innerhalb dieses Systems, so eine These des Strukturalismus, entstehen Identität und Bedeutung erst in der negativen Abgrenzung zu anderen Bestandteilen des Systems (Babka & Posselt, S. 22–23).

Poststrukturalistische Ansätze kritisieren den Strukturalismus nun für seine Tendenz, binäre Oppositionen festzuschreiben und „die von ihm analysierten Strukturen und Differenzen absolut zu setzen [...]“ (Babka & Posselt, 2016, S. 23). Hier setzt auch die von Jacques Derrida geprägte Dekonstruktion an. Sie versucht die „kritische Infragestellung des Systems binär hierarchisierter Oppositionen [...]. Ziel der Dekonstruktion ist dabei nicht die einfache Umkehrung oder Auflösung dieser Oppositionen, sondern vielmehr der Aufweis ihrer inhärenten Instabilität und Machtgesättigkeit“ (Babka & Posselt, 2016, S. 47). Dualismen, Hierarchien und Ausschlüsse sollen also sichtbar gemacht und destabilisiert werden. Dabei ist es laut Derrida nicht möglich, diesen Strukturen und Oppositionen komplett zu entkommen, da sie für das Denken der ‚abendländischen‘³ Philosophie grundlegend seien. Sehr wohl möglich ist es allerdings,

² Als Zeichen gilt dabei „jedes sinnlich wahrnehmbare Element, das für etwas anderes steht, den Referenten oder das Referenzobjekt, den es abbildet oder repräsentiert“ (Babka & Posselt, 2016, S. 98).

³ Den Begriff ‚abendländisch‘, wie er von Babka & Posselt in den Ausführungen zu Derrida verwendet wird, möchte ich nicht unkommentiert lassen. Bezeichnenderweise liefert der Begriff ‚abendländisch‘ direkt ein Beispiel für hierarchisierte, binäre Oppositionen, indem er den Gegensatz ‚morgenländisch‘ implizit mit sich trägt und damit ein ‚Anderes‘ konstruiert. Eine Einführung in Postkoloniale Theorie, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzt, findet sich bei Castro Varela & Dhawan (2020).

diese Strukturen, Begriffe und Oppositionen zu hinterfragen, sie zu kritisieren und „auf verändernde Weise in das begriffliche System [...] wieder einzuschreiben“ (Babka & Posselt, 2016, S. 47).

Auch mein Verständnis von Gender, das dieser Arbeit zugrunde liegt, soll kurz erläutert werden. Erneut schließe ich hier an poststrukturalistische Ideen an. Innerhalb jener Theorien, die mit einer essentialistischen Vorstellung von Gender brechen, waren unter anderem West & Zimmerman prägende Figuren. Mit ihrem Konzept des *Doing Gender* rückten sie die soziale Konstruiertheit von Gender in den Fokus: „We argue that gender is not a set of traits, nor a variable, nor a role, but the product of social doings of some sort. [...] We claim that gender itself is constituted through interaction“ (West & Zimmerman, 2002, S. 6). Gender wird „im Zuge sozialer Interaktionsprozesse zugeschrieben und ausgehandelt [...]“ (Babka & Posselt, 2016, S. 57).

Einen Schritt weitergedacht wird im Poststrukturalismus auch die strikte Trennung von ‚sex‘ als starre und ‚natürliche‘ Kategorie einerseits und Gender als sozial konstruiert andererseits in Frage gestellt. An dieser Stelle kommt man nicht umhin, Judith Butler zu referenzieren. Im vielbeachteten Werk *Gender Trouble* (1990) legt Butler dar, dass nicht nur Gender sozial hergestellt wird, sondern auch sex. Butler stellt sich der Annahme entgegen, sex sei schlichtweg prädiskursiv gegeben:

If the immutable character of sex is contested, perhaps this construct called “sex“ is as culturally constructed as gender [...]. It would make no sense then, to define gender as the cultural interpretation of sex, if sex itself is a gendered category. As a result, gender is not to culture as sex is to nature; gender is also the discursive/cultural means by which “sexed nature” or “a natural sex” is produced and established as “prediscursive,” prior to culture, a politically neutral surface *on which* culture acts. (Butler 2007, S. 9–10)

Ein weiteres zentrales Element meiner theoretischen Grundlage stellen Erkenntnisse aus der Queer Theory dar. Auch die Queer Theory folgt Ideen des Poststrukturalismus. Sie befasst sich mit Begehrensformen jenseits von Heterosexualität oder Geschlechtsidentitäten jenseits binärer Zweigeschlechtlichkeit und nicht-normativen Subjektpositionen. Queer Theory hat einen politischen Anspruch. Ihr geht es um eine Entnaturalisierung von Geschlecht und Identität, um eine (macht)kritische, politische und intersektionale Auseinandersetzung mit hierarchisierenden Fixierungen (Jagose, 2001, S. 95–159).

Es mir ein Anliegen, die angeführten Konzepte von Gender sowie die verwendeten Theorien auch aus postkolonialer Sicht einzuordnen. Oyěwùmí (1997) kritisiert im Buch *The Invention of Women* ,westlich‘⁴-akademische Vorstellungen von Gender, die sowohl historisch kolonial als auch neokolonial oktroyiert wurden und werden. Zum einen verbreiteten europäische Kolonisatoren also das System binärer, essentialistischer Zweigeschlechtlichkeit, zum anderen erlangen durch die Dominanz ,westlicher‘ Stimmen in der Wissenschaft ,westliche‘ Konzepte auch eine Vormachtstellung in der akademischen Welt: „[...] Western dominance in academics is only a reflection of Western global economic and cultural dominance“ (Oyěwùmí, 1997, S. 22). Aus diesem Grund ist es unerlässlich, abermals zu reflektieren, dass die hier gewonnen Erkenntnisse und theoretischen Konzepte einer ,westlichen‘ Wissenschaftstradition entspringen und keineswegs Anspruch auf universelle Gültigkeit erheben.

Je nach Theorie oder auch durch Übersetzung bedingt ist sowohl der Begriff Gender als auch der Begriff Geschlecht im Umlauf. Ich verstehe beide in einem poststrukturalistischen, queeren Sinn und verwende sie synonym bzw. anlehnend an die Theorie, auf die ich mich beziehe.

Die beschriebenen Grundpfeiler finden sich, wie eingangs angekündigt, nicht zwingend explizit im weiteren Verlauf der Arbeit wieder. Sie sind allerdings prägend für meinen Forschungszugang und wurden aus diesem Grund näher erläutert.

⁴ Ähnlich wie der vorhin kommentierte Begriff ,abendländisch‘ konstruiert ,westlich‘ eine via Othering hergestellte binäre Opposition. Oyěwùmí schreibt den Begriff groß, um auf diesen Umstand hinzuweisen.

3.2 Theoretische Konzepte

3.2.1 Diskurs

Der Diskursbegriff stellt ein zentrales Element der vorliegenden Masterarbeit dar, besonders auch in Hinblick auf die Methode. In meiner Definition orientiere ich mich an den Ausführungen von Michel Foucault.

Diskurse können als Aussagen zu bestimmten Themenkomplexen verstanden werden. Diese Themenkomplexe können beispielsweise Medizin, Wirtschaft oder Politik umfassen. Diskurse legen fest, was zu einem gewissen Zeitpunkt sagbar oder nicht sagbar ist. Dabei geht es bei Diskursen weniger um die reine Beschreibung von Themenkomplexen, viel eher laden sie diese erst mit Bedeutung auf. Diskurse können also als Produktionen von Bedeutung, Wissen und gesellschaftlichen Wirklichkeiten bezeichnet werden (Babka & Posselt, 2016, S. 51; Jäger & Jäger, 2007, S. 23–24).

„Da mit Wissen auch immer Macht (und oftmals Herrschaftsverhältnisse) verbunden ist [sic] [...]“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 18) spielt der Machtbegriff in Foucaults Diskursverständnis eine entscheidende Rolle (Babka & Posselt, 2016, S. 51). „Diskurse üben als ‚Träger‘ von (jeweils) gültigem ‚Wissen‘ Macht aus; sie sind selbst ein Machtfaktor, indem sie Verhalten und (andere) Diskurse induzieren. Sie tragen damit zur Strukturierung von Machtverhältnissen in einer Gesellschaft bei“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 20).

Zu Beginn von Foucaults Schaffen stand in Bezug auf Macht noch ihr unterdrückender Charakter im Vordergrund. In späteren Arbeiten hob Foucault allerdings das produktive Potenzial von Macht hervor. Macht wurde nicht länger als strikt hierarchisch von oben nach unten strukturiert verstanden, sondern als relational und sämtlichen Beziehungen jeglicher Art inhärent (Babka & Posselt, 2016, S. 25).

Generell sind Foucaults Werke geprägt von den Zusammenhängen zwischen Wissen, Macht und Subjektivierung. Als „regulierende Instanz“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 23) formieren Diskurse Bewusstsein und schaffen damit die Grundlage für Subjektivierungsprozesse und -effekte (Babka & Posselt, 2016, S. 51; Jäger & Jäger, 2007, S. 23). „Das Subjekt macht den Diskurs nicht, eher ist das Umgekehrte der Fall. Der Diskurs ist überindividuell. Alle Menschen stricken zwar am Diskurs mit, aber kein einzelner und keine einzelne Gruppe bestimmt den Diskurs [...]“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 24).

Ein Grundverständnis für den Diskursbegriff wurde somit hergestellt. Für diese Masterarbeit ist vor allem das Wissen darüber entscheidend, dass Diskurse unsere Wirklichkeit prägen und

maßgeblich an Prozessen der Subjektivierung beteiligt sind. Im Zuge des Methodenteils wird dann noch konkret auf den Diskursbegriff im Kontext der Kritischen Diskursanalyse eingegangen.

3.2.2 Heteronormativität & Homofeindlichkeit

Weitere zentrale Begriffe für die vorliegende Masterarbeit sind Heteronormativität und Homofeindlichkeit. Heteronormativität lässt sich als zentrale gesellschaftliche Struktur beschreiben, die „auf einer notwendigen Dichotomisierung von normalisierter und naturalisierter Heterosexualität einerseits und pathologisierter Homosexualität andererseits“ (Füty, 2019, S. 46) basiert. Die gegenseitige Bedingtheit heterosexueller und cis-zweigeschlechtlicher Normierungen wird von Butler als heterosexuelle Matrix bezeichnet (Füty, 2019, S. 53).

Ich möchte in meiner Masterarbeit vorrangig den Begriff Homofeindlichkeit anstelle des gebräuchlicheren Begriffs Homophobie verwenden. Meiner Meinung nach beschreibt Homophobie die darunterfallenden Einstellungen, Praktiken und daraus resultierenden Folgen nicht effektiv. Schließlich beschreibt Phobie die „extreme Angst vor bestimmten Objekten oder Situationen“ (Cornelsen Verlag, 2024). Hier ist meiner Ansicht nach die Gefahr gegeben, diese vermeintliche Angst als Legitimation für homofeindliche Handlungen heranzuziehen, wenn es im Kern doch meist um Vorurteile und Hass geht – sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene (Füty, 2019, S. 46).

Füty (2019) argumentiert zusätzlich, dass mit dem Begriff Homophobie Pathologisierungen einhergehen können:

Der Begriff und das Konzept ‚Homophobie‘ entwickelte sich innerhalb westlicher, schwul-lesbischer Bewegungen, um Gewalt gegen Cis⁵-Schwule und Cis-Lesben benennen zu können und teilweise auch, um die medizinisch-psychiatrische Pathologisierung von Homosexualität als Abweichung von der heterosexuellen Norm herauszufordern [...]. Wie kritische Analysen zeigen, reproduzieren Homophobie-Definitionen jedoch oft indirekte Pathologisierungen und othering-Praktiken. (Füty, 2019, S. 45–46)

⁵ „Cis-zweigeschlechtlich sowie Cis-Menschen bezeichnet Menschen, bei denen die gefühlte und gelebte Geschlechtsidentität mit dem Geschlechtseintrag in der Geburtsurkunde übereinstimmt“ (Füty, 2019, S. 18).

In Anbetracht des Masterarbeitsthemas bleibe ich bei dem Begriff homofeindlich und nicht etwa beim (inklusive(n) und politischeren) queerfeindlich, da sich die Analyse und das Material eben genau in diesem heteronormativ-cis-geschlechtlichen Rahmen bewegen.

3.2.3 Männlichkeit bei Bourdieu

Auf dem von ihm maßgeblich geprägten Konzept des Habitus aufbauend theoretisierte der französische Soziologe Pierre Bourdieu den männlichen Habitus – wenn auch nicht systematisch (Budde, 2014, S. 83). Habitus an sich definiert Bourdieu als die „Hervorbringung klassifizierbarer Praxisformen“ (Bourdieu, 1991, S. 278) sowie die Bewertung und Unterscheidung dieser Formen (Bourdieu, 1991, S. 278). Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich beim Habitus also um Verhaltens-, Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster einer Person oder Gruppe, die dadurch im sozialen Raum verortet und klassifiziert werden kann.

In seinem Werk *Die männliche Herrschaft* widmet sich Bourdieu nun dem gleichnamigen Konzept und etabliert es als Paradebeispiel für symbolischer Gewalt (Bourdieu, 2024, S. 8). Symbolische Gewalt wiederum ist Effekt einer symbolischen Ordnung. Diese beschreibt Bourdieu in Bezug auf Geschlecht als Naturalisierung von Unterschieden zwischen Männern und Frauen und damit einhergehenden Hierarchien. In der symbolischen Ordnung werden Dichotomien hergestellt sowie gewisse Attribute mit Männlichkeit und Weiblichkeit assoziiert. Männliche Herrschaft stützt sich auf diese Dichotomien (Budde, 2014, S. 84). Die beschriebene symbolische Ordnung und Gewalt ist deshalb so wirkmächtig, weil sie nicht offensichtlich zur Schau gestellt wird, sondern sich in sämtliche Lebens- und Handlungsbereiche und auch in Körper einschreibt (Bourdieu, 2024, S. 8–100; Budde, 2014, S. 84).

Ich möchte nun näher auf die von Bourdieu beschriebenen Charakteristika des männlichen Habitus eingehen. Hier macht Bourdieu eine „Bereitschaft zum Kampf und zur Ausübung von Gewalt“ (Bourdieu, 2024, S. 92–93) aus. Er spricht in diesem Zusammenhang auch von einer „verbissenen Investition in Gewaltspiele“ (Bourdieu, 2024, S. 93). Bourdieu sieht Sport und insbesondere Kampfsport als Orte, an denen Merkmale von Männlichkeit hervorgebracht sowie unter Beweis und auf die Probe gestellt werden (Bourdieu, 2024, S. 93–94).

Dieser Zwang zum Beweisen der eigenen Männlichkeit in einer Gruppe von Männern ist ein nächster zentraler Baustein des männlichen Habitus. Männlichkeit muss „von den anderen Männern bestätigt und durch die anerkannte Zugehörigkeit zur Gruppe der ‚wahren Männer‘ beglaubigt werden“ (Bourdieu, 2024, S. 94). Dies geschieht häufig durch Riten und

„Männlichkeitsprüfungen, die den Zusammenhalt zwischen Männern festigen sollen“ (Bourdieu, 2024, S. 94).

Auch die „ernsten Spiele“ (Meuser, 2008, S. 5171) des Wettbewerbs sind ein zentraler Faktor des männlichen Habitus. Die ernsten Spiele werden „in all den Handlungsfeldern gespielt, welche die Geschlechterordnung der bürgerlichen Gesellschaft als die Domänen männlichen Gestaltungswillens vorgesehen hat“ (Meuser, 2008, S. 5171). Meuser nennt hier unter anderem Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, aber auch Sport als Beispiele (Meuser, 2008, S. 5171–5173). Dieses Verlangen und der Wille, (andere) zu dominieren, wird von Bourdieu auch als libido dominandi bezeichnet (Bourdieu, 2024, S. 100). Frauen und Mädchen sind von diesen Spielen ausgeschlossen bzw. der Stellvertreterinnen- oder Zuschauerinnenposition zugewiesen (Bourdieu, 2024, S. 100; Budde, 2014, S. 84–86; Meuser, 2008, S. 5172).

Männlichkeit wird, wie auch schon in den Ausführungen zur symbolischen Ordnung angeschnitten, in der Abgrenzung zu Weiblichkeit konstruiert (Bourdieu, 2024, S. 96). Weiblichkeit wird dabei mit Schwäche assoziiert. Eine Zuschreibung, die es von Männern zu vermeiden gilt: „Man fürchtet [sic] die Achtung oder die Bewunderung der Gruppe zu verlieren, vor den ‚Kumpeln‘, das Gesicht zu verlieren“ und in die typisch weibliche Kategorie der ‚Schwachen‘, der ‚Schwächlinge‘, der ‚Waschlappen‘, der ‚Schwulen‘ usf. eingeordnet zu werden“ (Bourdieu, 2024, S. 95–96). Dieses Zitat offenbart nicht nur die extreme Abhängigkeit vom Urteil der Männergruppe zum Status der eigenen Männlichkeit, es zeigt auch Verbindungen zwischen Sexismus und Homofeindlichkeit auf. Dies insofern, als dass vermeintlich weibliche oder homosexuelle Kategorien sowohl gleichgesetzt als auch gleichermaßen abgewertet werden. Auch Konzeptionen von Ehre und Scham werden in diesem Zitat aufgegriffen.

In *Die männliche Herrschaft* erstellt Bourdieu seine Sozioanalyse anhand von Beobachtungen von Bergbauern in Algerien. Bourdieu bezeichnet diese Gesellschaft als „exotisch“ (Bourdieu, 2024, S. 14). Eine Einordnung, die ich bei einer zeitgenössischen Anwendung von Bourdieus Konzepten kritisieren möchte, weil sie Othering betreibt.

Es sollte trotz dieses Kritikpunktes ersichtlich geworden sein, warum sich Bourdieus Theorien zu Männlichkeit hervorragend als Rahmen für die vorliegende Masterarbeit eignen. Bourdieu liefert ein Theoriekonzept, das breit anwendbar ist, sich aber gerade in seinem Fokus auf Wettbewerb und ernste Spiele für das Themenfeld Fußball eignet. Im Kapitel zu Fußball werden Bourdieus Ausführungen dann noch einmal aufgegriffen.

3.2.4 Hegemoniale Männlichkeit

Für die theoretische Rahmung der vorliegenden Masterarbeit sind auch Raewyn Connells Überlegungen zu Männlichkeiten zentral. Connell entwickelte ein Analysemodell, mithilfe dessen verschiedene Formen von Männlichkeit(en) beschrieben, hinterfragt und miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Als Kern oder Bezugspunkt fungiert dabei *hegemoniale Männlichkeit* (Connell, 2000).

Auch Connell versteht Gender bzw. Geschlecht als kulturell hergestellt und spricht vom sozialen Geschlecht als Grundlage ihrer Argumentation. Dieses sei die Basis für die Ordnung der sozialen Praxis und durchziehe sämtliche Lebens- und Gesellschaftsbereiche (Connell, 2000, S. 88–92). Hier lassen sich Parallelen zu Bourdieus symbolischer Ordnung erkennen.

Ein entscheidender Faktor in Connells Ausführungen zum sozialen Geschlecht ist jener der Relationalität. Vorstellungen von Geschlecht existieren demnach nur innerhalb eines Systems von Geschlechterbeziehungen. Es gilt also, den Fokus auf diese Beziehungen und die geschlechtsspezifischen Positionierungen im System der Geschlechterverhältnisse zu legen (Connell, 2000, S. 91–97). Hierfür hat Connell das Analysemodell der Hegemonialen Männlichkeit entwickelt.

Connell schließt mit ihrem Modell der hegemonialen Männlichkeit an Antonio Gramscis Überlegungen zu Klassendynamiken an (Connell, 2000, S. 98). Nach Gramsci versucht das Konzept der Hegemonie jene Relationen zu beschreiben, die die Herrschaft einer Klasse strukturieren und aufrechterhalten. Gleichzeitig nimmt das Konzept auch in den Blick, wie die herrschende Klasse durch die Komplizenschaft untergeordneter Klassen legitimiert wird (Connell, 2000, S. 98; Langemeyer, 2009, S. 74). Mit dem Fokus auf Genderstrukturen bezeichnet hegemoniale Männlichkeit nun „jene Konfiguration geschlechtsbezogener Praxis [...], welche die momentan akzeptierte Antwort auf das Legitimationsproblem des Patriarchats verkörpert und die Dominanz der Männer sowie die Unterordnung der Frauen gewährleistet (oder gewährleisten soll)“ (Connell, 2000, S. 98).

Hegemoniale Männlichkeit steht dabei an der Spitze eines Machtgefüges verschiedener Männlichkeiten, die sich alle zueinander in Bezug setzen (Connell, 2000, S. 97). Es handelt sich bei hegemonialer Männlichkeit vor allem um ein Orientierungsmuster, ein Leitbild, ein Ideal, das die wenigsten Männer tatsächlich erfüllen (Kreisky & Löffler, 2009, S. 78). Welche Art von hegemonialer Männlichkeit gerade als akzeptiert und erstrebenswert gilt, ist veränderlich, muss ständig bestätigt und wieder neu verhandelt werden. Connell beschreibt diesen Prozess auch als

„historisch bewegliche Relation“ (Connell, 2000, S. 98). Wenn sich die Voraussetzungen für die Verteidigung des Patriarchats ändern, dann passen sich auch die Vorstellungen und Ansprüche an Hegemonie an (Connell 2000, S. 98). Connell empfiehlt einen Blick auf die Führungsebenen von Politik, Wirtschaft und Militär, da diese „eine recht überzeugende korporative Inszenierung von Männlichkeit zur Schau [...]“ (Connell 2000, S. 98) stellen würden. Für das Thema der vorliegenden Masterarbeit besonders interessant ist Connells Feststellung, dass „skilled bodily activity“ einen Hauptindikator für Männlichkeit darstellt (Connell & Messerschmidt, 2005, S. 851).

Der scheinbare Teufelskreis, hegemoniale Männlichkeiten immer wieder bestätigen und neu aushandeln zu müssen, offenbart allerdings auch ihre Krisentendenz und Fragilität. (Meuser, 2010, S. 326). Auch die Tatsache, dass das Patriarchat gewaltsam verteidigt werden muss, spricht für die Instabilität hegemonialer Männlichkeit: „Eine vollkommen legitimierte Herrschaft hätte Gewalt weniger nötig“ (Connell, 2000, S. 105). Das Verständnis von Gewalt ist dabei breit zu fassen, kann also beispielsweise institutionelle, physische, psychische und viele weitere Formen annehmen (Connell, 2000, S. 104–105).

Connell arbeitet ein viergliedriges Modell aus, das neben hegemonialer Männlichkeit auch Komplizenschaft, Unterordnung und Marginalisierung definiert (Connell, 2000, S. 97–102). Unter Komplizenschaft versteht die Autorin jene Formen von Männlichkeit, die dem Ideal der hegemonialen Männlichkeit zwar nicht entsprechen, aber trotzdem an der „patriarchalen Dividende teilhaben, dem allgemeinen Vorteil, der den Männern aus der Unterdrückung der Frauen erwächst“ (Connell, 2000, S. 100). Zur Veranschaulichung einer komplizenhaften Männlichkeit beschreibt die Autorin die Sphäre der Familie als ein Umfeld, in dem für Männer „weitreichende Kompromisse mit Frauen notwendig“ sind (Connell, 2000, S. 100), es die komplette Dominanz und Autorität also nicht gibt (Connell, 2000, S. 100–101). An dieser Stelle kann natürlich argumentiert werden, dass es sehr wohl familiäre Konstellationen gibt, in denen Dominanz hegemonialer Männlichkeit zum Tragen kommt.

Als Paradebeispiel einer untergeordneten Männlichkeit nennt Connell männliche Homosexualität. Durch „kulturelle Stigmatisierung“ (Connell, 2000, S. 99) sowie vielfältige Formen von Gewalt gelangen homosexuelle Männlichkeiten gegenüber heterosexuellen Männlichkeiten in der Hierarchie nach ganz unten. Auch hier wird männliche Homosexualität häufig mit Weiblichkeit gleichgesetzt, die Abwertung männlicher Homosexualität erfolgt durch die Abwertung vermeintlich weiblicher Attribute (Connell, 2000, S. 99–100). Wie schon bei Bourdieu offenbart dies den sexistischen und homofeindlichen Kern von hegemonialer Männlichkeit.

Mit der Einführung des Begriffs marginalisierter Männlichkeit versucht Connell, neben Gender auch noch Kategorien wie Klasse oder race⁶ in den Blick zu nehmen. Marginalisierte Männlichkeiten können durchaus Charakteristika der hegemonialen Männlichkeit verkörpern, werden aber aufgrund von Klassenzugehörigkeit oder race an den Rand gedrängt. Connell führt als Beispiel Schwarze Sportler an, die in diesem Aspekt (ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit) zwar als Vorbild für eine hegemoniale Männlichkeit dienen können, aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer marginalisierten Gruppe trotzdem nicht Teil der Hegemonie sind (Connell, 2000, S. 101–102).

Connells Konzept der hegemonialen Männlichkeit erfreut sich seit seiner Entstehung in den 1980er Jahren großer Beliebtheit in den Gender Studies, wird jedoch ebenso seit diesem Zeitpunkt in diversen Aspekten kritisiert (Connell & Messerschmidt, 2005, S. 829; Meuser, 2010, S. 327). Zum einen wurde das Konzept für seine Mehrdeutigkeit und Unschärfe kritisiert, zum anderen für sein heteronormatives Geschlechterverständnis, das die Frau-Mann-Dichotomie weiter essentialisiert (Connell & Messerschmidt, 2005, S. 836; Meuser, 2010, S. 327). Connell erkennt selbst an, dass das Konzept immer wieder neu verhandelt und unter Einbindung zeitgenössischer Erkenntnisse reformuliert werden muss (Connell & Messerschmidt, 2005, S. 829–830).

Connells Männlichkeitsmodell kann dabei helfen, die Analyseergebnisse der Masterarbeit besser beschreibbar zu machen. Es geht nicht darum, starre Charakterisierungen von Männlichkeit vorzunehmen, sondern die Relationen und Machtverhältnisse zwischen verschiedenen Männlichkeiten sowie auf gesamtgesellschaftlicher Ebene besser verstehen zu können. Vor allem die beschriebenen Hierarchien und die Tatsache, dass sich Connell explizit mit Homosexualität als untergeordneter Männlichkeit befasst, machen das Konzept für die vorliegende Masterarbeit so wertvoll.

Ziel ist es, die beschriebenen theoretischen Konzepte im Laufe der Arbeit immer wieder ins Spiel zu bringen, sowohl in der folgenden Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Fußball als auch im Analyseteil.

⁶ Ich verwende hier race als diskriminierungssensiblen Begriff und nicht etwa den in der deutschen Übersetzung problematischen Begriff ‚Rasse‘. Letzterer steht für eine lange Geschichte rassistischer Gewalt und ein nicht tragbares biologistisches Konzept, wohingegen race auf die soziale Konstruiertheit der Kategorie verweist (Amnesty International Deutschland e. V., 2025).

4 Fußball

Im Zuge der Fragestellung ist es unabdingbar, auf die historischen und gegenwärtigen Strukturen sowie Charakteristika des professionellen Männerfußballs einzugehen. Im Kapitel zur Relevanz des Themas wurden das breite gesellschaftliche Interesse und die Dimensionen des Fußballs bereits erläutert. Zur Wiederholung: Der Fußballweltverband FIFA zählt in einem Report aus dem Jahr 2023 knapp 130.000 Profis im Männerfußball. Demselben Report ist zu entnehmen, dass es in Österreich 814 Profispieler gibt, wobei ein Profispieler als „player who has a written contract with a club and is paid more for his footballing activity than the expenses he effectively incurs“ (FIFA, 2024) definiert wird. Diese Spieler verteilen sich auf 28 Profiklubs, zwölf in der Bundesliga und 16 in der 2. Liga. Darunter gibt es noch zwei semi-professionelle Ligen, bevor der Amateurfußball beginnt (FIFA, 2024). England gilt als Entstehungsort des Fußballs, von wo sich die Sportart im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert weltweit ausbreitete – zu einem beträchtlichen Teil auch durch kolonialistische Akte (Grainey, 2012, S. 215).

Eine Vielzahl an Forschungsliteratur (u. a. Dixon et al., 2023; Paul, 2011; Walser et al., 2022) hält fest, dass die Sportart Fußball häufig mit Attributen assoziiert wird, die hegemoniale Männlichkeit beschreiben. Diese hegemoniale Männlichkeit impliziert und fordert bekanntlich auch Heterosexualität (Jones & McCarthy, 2010, S. 161). Eine Grundlage für die Verwobenheit von Männlichkeit und Fußball ist die Tatsache, „dass der Sport in modernen Gesellschaften von Anfang als [sic] eine vergeschlechtlichte Praxis organisiert wurde“ (Scherr, 2023, S. 19). Aus diesem Grund möchte ich die Entstehungsgeschichte von institutionalisiertem Sport generell und Fußball im Speziellen näher betrachten.

4.1 Historische Einordnung

Bei der historischen Betrachtung muss zwingend auch der gesellschaftliche Kontext, in dem Sport institutionalisiert wurde, miteinbezogen werden. In Kontinentaleuropa kam es Ende des 19. Jahrhunderts nach dem Vorbild Englands zu einer Institutionalisierung diverser Sportpraktiken. Hierzu zählten neben Fußball beispielsweise auch Skifahren, Rudern oder Leichtathletik. Zunächst handelte es sich dabei um bürgerlich-aristokratische Sportpraktiken, die jedoch rasch von der Arbeiter*innenjugend aufgegriffen wurden. In den Anfängen kann man also eher von einer klassen- denn von einer geschlechtersegregierten Praxis sprechen. Denn zu Beginn waren zwar wenige, jedoch gleichberechtigt operierende, bürgerliche und aristokratische Frauen an Wettkampfsport beteiligt (Dorer & Marschik, 2016, S. 94–96).

Scherrs These, wonach Sport von Anfang an als vergeschlechtlichte Praxis organisiert wurde, ist also nicht kongruent mit Dorers & Marschiks Ausführungen. Letztere halten jedoch fest, dass es nach der Institutionalisierung der Sportarten und -praktiken sehr zügig zu einem Ausschluss von Frauen aus dem Wettkampfsport kam: „Ihre körperliche Betätigung sollte auf gymnastische Übungen ohne kompetitiven Charakter reduziert werden, nachdem Frauen zuvor selbst als gefährvoll angesehene Sportarten wie Fallschirm- oder Skispringen betrieben hatten, wozu ihnen weder Können noch Regelkenntnis abgesprochen worden waren“ (Dorer & Marschik, 2016, S. 96). Begründet wurde der Ausschluss von Frauen aus dem Wettkampfsport mit ethisch-moralischen Bedenken und der Annahme einer ‚weiblichen Wesensart‘, Frauen seien für Wettkampfsport ungeeignet (Dorer & Marschik, 2016, S. 96). In diesen Vorstellungen spiegelt sich die gesamtgesellschaftliche patriarchale Geschlechterordnung (Scherr, 2023, S. 19). Mehr noch: Sport eignet sich in besonderer Weise dafür, diese Geschlechterordnung festzuschreiben, wie Scherr eindrücklich festhält:

[D]ie Künstlichkeit und Willkürlichkeit, die für gesellschaftliche Inszenierungen von Geschlechterunterschieden in anderen Bereichen recht problemlos aufgezeigt werden kann, [ist] im Fall des Sports deshalb nicht in gleicher Weise gegeben [...], da durchschnittstypische körperliche Unterschiede zwischen Altersgruppen und Geschlechtern Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben. Im Sport scheint es deshalb zwingend zu sein, die Ideologie der Zweigeschlechtlichkeit, d.h. Glauben an die vermeintlich selbstverständliche und alle gesellschaftlichen Teilbereiche betreffende soziale Bedeutung von Geschlecht, durch organisierte Geschlechtertrennung zu bestätigen (Scherr, 2023, S. 19).

Tatsächlich gab es im frühen 19. Jahrhundert auch Phasen des Aufschwungs von ‚Frauensport‘. Eine dieser Perioden ereignete sich während des Ersten Weltkriegs in Abwesenheit männlicher Soldaten:

Nach der Rückkehr der Soldaten wurde den Athletinnen dann aber freilich verdeutlicht, dass sie nur Ersatz für die absenten Männer – und Sportler – gewesen sein sollten. Zu Beginn der 1920er Jahre wurde die sportliche Betätigung von Frauen durch die beginnende Massenkultur des Männersports zunehmend marginalisiert. (Dorer & Marschik, 2016, S. 95)

Eine weitere Konjunkturphase von ‚Frauensport‘ ereignete sich in Österreich, speziell in Wien, in den 1930er⁷ Jahren. Hier spielten vorrangig ökonomische Gründe eine Rolle. Männerfußball steckte finanziell in der Krise, Frauenfußball sollte – als ‚Sensation‘ medienwirksam inszeniert – das Budget der Verbände aufbessern. Nachdem dieses Ziel erreicht war, untersagte der Österreichische Fußballbund (ÖFB) seinen Vereinen, Frauen die Fußballplätze für die Abhaltung von Spielen zu überlassen. Nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 wurde Frauenfußball verboten und erst in den späten 1950er Jahren wieder aufgenommen (Dorer & Marschik, 2016, S. 107–109). Das österreichische Frauen-Nationalteam existiert gar erst seit 1990 (Marschik, 2003, S. 227).

Es sind dies Belege für eine „Vermännlichung des Fußballs“ (Scherr, 2023, S. 19) als Folge bewusster, (sport)politischer Entscheidungen, die nicht nur hierzulande getroffen wurden. In England beispielsweise war Frauenfußball ganze 50 Jahre, von 1921 bis 1971, verboten. In Deutschland untersagte der Deutsche Fußballbund (DFB) 1955 Frauenfußball mit der Begründung, die Attraktivität der Frauen, ihrer Körper und ihrer Seelen würde irreparable Schäden davontragen, das öffentliche Zeigen ihrer Körper zudem Moral und Anstand verletzen. Erst 1970 wurde das Verbot aufgehoben (Grainey, 2012, S. 201–215).

Die Auseinandersetzung mit der Entstehungsgeschichte und den Entwicklungen von institutionalisiertem Sport und insbesondere Fußball konnte aufzeigen, dass Fußball bereits in seinen Grundfesten männlich und patriarchal geprägt ist. Dies durch die Übernahme und das gleichzeitige Festschreiben gesellschaftlicher Strukturen ebenso wie durch politische Interventionen.

In einem nächsten Schritt werde ich mich genauer mit den spezifischen Vorstellungen von Männlichkeit im Fußball und ihren Implikationen befassen.

4.2 Fußball als Spielfeld der Männlichkeit

Kaelberer schreibt von Fußball als „one of the last refuges for the open and unmitigated display of one’s manhood“ (Kaelberer, 2020, S. 798). Das Stadion wird als „one of the last preserves of masculinity [...]“ (Kaelberer, 2020, S. 798) beschrieben. Wie Männlichkeit gefasst wird, wurde bereits mit Bourdieu und Connell beschrieben. Laut Kaelberer wertet das Konstrukt

⁷ Eine intensive Auseinandersetzung mit der Entwicklung und Rolle des Sports im Austrofaschismus findet sich bei Dorer und Marschik (2016).

Fußball traditionell mit Männlichkeit assoziierte Attribute wie Stärke, Aggression und Schmerztoleranz auf (Kaelberer, 2020, S. 798).

Darüber hinaus gelten Fußballvereine und -*Mannschaften* als „Kontexte männlicher Vergemeinschaftung, in denen Jungen und Männer sich in als typisch männlich geltende Praktiken, Fähigkeiten und Interessen einüben, sich in ihrer Männlichkeit bestätigen und dadurch zu Angehörigen der Gemeinschaft der Männer werden“ (Scherr, 2023, S. 20). Diese Attribute und Affinität für Rituale wurden bereits bei Bourdieus männlichem Habitus ersichtlich. Auch in Connells hegemonialen Männlichkeiten sind Konzepte von Stärke zentral. Nicht von der Hand zu weisen ist im Profifußball der Wettbewerbscharakter und damit die Nähe zu Bourdieus ernstesten Spielen und der *libido dominandi*.

Das von Kaelberer beschriebene (fast) ‚letzte Gebiet‘ der Männlichkeit macht es auch notwendig, Frauen und homosexuellen Männern den Zugang zu diesem Gebiet zu verweigern und sich von ihnen zu distanzieren (Paul, 2011, S. 128). Aus diesem Grund ist es „auch in den Fankurven notwendig [...], Männlichkeit zu repräsentieren und die Gegner als nicht männlich (weiblich oder schwul) herabzusetzen [...]“ (Innertsberger, 2023, S. 205). Auch diese Konstruktion von Männlichkeit in Abgrenzung zu Weiblichkeit und die damit einhergehende Hierarchie wurde schon bei Bourdieu und Connell festgestellt. In der Praxis geschieht die Abwertung und Hierarchisierung durch Sprechgesänge, Gesten, Beleidigungen und Ausgrenzung, wie im folgenden Unterkapitel veranschaulicht wird.

4.2.1 Strategien der Ausgrenzung

Eine von Dixon et al. (2023) analysierte Studie aus dem Jahr 2020 erhob Daten von 2.663 Fußballfans im Vereinigten Königreich. Anzumerken ist, dass sich 95% der Befragten als männlich identifizierten, 5% als weiblich. Andere Geschlechtsidentitäten oder die genaue Art der Erhebung des Geschlechts (vorgegebene Auswahlmöglichkeiten, freies Textfeld) wurden nicht erwähnt. Die Zusammensetzung dieser Stichprobe legt nahe, dass sich die männliche Dominanz im Fußball auch auf Seiten der Fans niederschlägt.

Dixon et al. untersuchen die Perspektive der befragten Fans auf LGBTQIA+-bezogene Sprache bei Männerfußballspielen, ebenso im Vereinigten Königreich. 78% der Befragten gaben an, beim Stadionbesuch Gesänge mit LGBTQIA+-Themen wahrgenommen zu haben. 41% interpretieren diese Gesänge als homophob, 37% als humorvolles Necken. Die übrigen 22% gaben an, beim Stadionbesuch keine Gesänge mit LGBTQIA+-bezogener Sprache wahrgenommen zu haben (Dixon et al., 2023, S. 1).

Sprechchöre und Gesänge gelten als Ritual und traditioneller Bestandteil des Matchbesuchs. Vor allem im Kontext des Vereinigten Königreichs werden diese häufig als ‚banter‘ verharmlost. ‚Banter‘ wird als der Austausch verbaler Spitzen beschrieben, die bewusst unhöflich sind, sich auf Charakterzüge oder Verhalten fokussieren und eine Reaktion der angesprochenen Person oder Gruppe einfordern (Dixon et al., 2023, S. 1).

Gegner (sowohl Spieler als auch Fans) werden herabgewürdigt und gedemütigt, indem sie ‚entmännlicht‘ werden. Dies geschieht in einem heterosexistischen und misogynen System, wie schon mehrfach erörtert, durch Zuschreibung von vermeintlich weiblichen Attributen und Homosexualität. Dazu werden Wörter wie ‚faggot‘ (deutsch ‚Schwuchtel‘) oder ‚girl‘ verwendet. Weiters wird immer wieder anale Penetration oder HIV referenziert. Auch Gesten, in denen sich Zuschauende umdrehen, nach vorne beugen und ihren Hintern präsentieren, sind belegt (Caudwell, 2011, ab S. 126–128).

Dieser homofeindliche Diskurs im Männerfußball „positions winners and losers within a social power relation of assumed gay men’s sexual activity. That is, gay men’s sexuality is based on a form of male-on-male dominance at the site of the anus, which is represented as passive” (Caudwell, 2011, S. 128). Das Ziel ist „to ridicule and make obscene and shameful anal sex, the erotic of anal sex, and, concomitantly, gay men’s sexuality” (Caudwell, 2011, S. 128). Durch diese Sprache und Praktiken wird männliche Heterosexualität als prestigeträchtige Norm etabliert, während männliche Homosexualität als das ‚Andere‘ konstruiert wird. „Football chants are also laced with other (silent) expressions of dominance, for example, sexist, misogynist and racist language and lyrics” (Caudwell, 2011, S. 126).

Besonders erschreckend liest sich folgendes Beispiel, das 2006 an Arsenal-Spieler Sol Campbell gerichtet wurde:

Sol, Sol, wherever you may be, you’re on the verge of lunacy; We don’t care if you’re hanging from a tree; Cos you’re a Judas cunt with HIV. He’s big, he’s black, [h]e takes it up the crack; Sol Campbell, Sol Campbell. (Hattenstone, 2006, zitiert nach Caudwell, 2011, S. 127)

Neben abwertenden Kommentaren in Bezug auf mentale Gesundheit ist der Gesang durchzogen von Rassismus und Homofeindlichkeit (Lynchen, HIV, Verweis auf Analsex). ‚Judas‘ verweist auf den Umstand, dass Campbell zuvor von Tottenham zum Rivalen Arsenal gewechselt war.

In der Befragung der Studienteilnehmer*innen stellten Dixon et al. auch ein Paradoxon fest: „It appears then, that a proportion of our participants simultaneously own the propensity to offend whilst paradoxically insisting that they do so without demonstrating prejudice of any sort“ (Dixon et al., 2023, S. 6). Ein Teil der Befragten gibt zu, Gesänge mit diskriminierendem Inhalt wiederzugeben, will aber verstanden wissen, dass dahinter keine diskriminierenden Einstellungen stehen würden. Menschen, die auf die Diskriminierung hinweisen, würden keinen Spaß verstehen. Die Äußerungen werden schlichtweg als ‚banter‘ abgetan, der das gegnerische Team und seine Fans provozieren soll (Dixon et al., 2023, S. 6).

Die Autor*innen stellen aber auch historische Veränderungen in Verhalten und Zusammensetzung des Publikums fest:

Once a platform for working class males to form bonds of solidarity via practices of ‘maleness’ on windswept terraces, professional football is now an entertainment industry, and football fans – customers. Contemporary football grounds are akin to consumption hubs that welcome men, women, and children of all social groups into state-of-the-art stadiums, providing, of course, that they can afford the admission fee. (Dixon et al., 2023, S. 8)

Auch Paul verweist auf die Entwicklung des Männerfußballs hin zur Unterhaltungsindustrie (Paul, 2011, S. 131). Dieser kapitalistische Kern lässt sich keinesfalls leugnen, wenn die Marktwerte der teuersten Fußballspieler weit jenseits der 100-Millionen-Euro-Marke liegen (Sky Sport, 2025). Grundsätzlich sei ein Anstieg im Bewusstsein für diskriminierendes Verhalten festzustellen. Verstärkte Video-Überwachung und sensibilisierende Kampagnen werden neben der veränderten Publikumszusammensetzung als Gründe für diese Entwicklung genannt (Dixon et al., 2023, S. 8).

Kaelberer konstatiert zusätzlich, dass abseits des Fußballstadions selbst die glühendsten Fans nicht das derbe und laute Verhalten zeigen würden, wie sie es im Stadion tun (Kaelberer, 2020, S. 798). Mit Sicherheit handelt es sich beim Fußballstadion um eine besondere Konzentration und Ausprägung von diskriminierendem Verhalten. Doch wie Dixon et al. prägnant festhalten: „[F]ootball crowds are not detached from the cultures that give them life“ (Dixon et al., 2023, S. 2). Männerfußball und das dazugehörige Umfeld sind ebenso wie die Gesellschaft von Homofeindlichkeit, Sexismus und Rassismus durchzogen.

4.2.2 Status quo (ante): Wo waren und sind die schwulen Fußballer?

Stand Anfang 2024 gibt es weltweit sieben (!) aktive Profifußballer, die geoutet sind (Mark, 2024). Der erste Profispieler, der sich während seiner aktiven Karriere outete, war Justin Fashanu 1990 (Cashmore et al., 2023, S. 1653). Der Engländer wurde aufgrund seiner Sexualität von Fans, Trainern oder auch Familienmitgliedern beschimpft und ausgegrenzt (Caudwell, 2011, S. 130–131). Zudem war Fashanu als Schwarzer Athlet mit Mehrfachdiskriminierung und den gesellschaftlichen Erwartungen an die Sexualität Schwarzer Männer konfrontiert: „Stereotypically, black sportsmen are understood as having ‘natural’ athletic ability” (Caudwell, 2011, S. 130). In rassifizierten und rassistischen Ideologien wird diese Athletik in Schwarze, männliche Körper ebenso eingeschrieben wie (hetero)sexuelle Leistungsfähigkeit (Caudwell, 2011, S. 130). Nach jahrelanger Marginalisierung, Hetze und zusätzlich mit Vergewaltigungsvorwürfen eines 17-Jährigen konfrontiert, nahm sich Fashanu 1998 das Leben.

Als schwuler Fußballer im deutschsprachigen Raum bekannt ist Thomas Hitzelsperger, der sich nach seinem Karriereende outete. 2023 outete sich der Tscheche Jakub Jantko, 2022 der Brite Jake Daniels (Mark, 2024), um einige der wenigen Beispiele zu nennen. In Österreich ist Oliver Egger zu nennen, der als der erste geoutete Fußballer hierzulande gilt. Egger leitet eine Ombudsstelle gegen Diskriminierung im Österreichischen Fußball-Bund, ist allerdings kein Profi (Mark, 2024). Mangelnde Vorbilder und das zuvor näher beschriebene Umfeld machen die geringe Zahl an geouteten männlichen Fußballprofis wenig überraschend.

4.2.3 Homosozialität und ‚homosexuelle Panik‘

Auf ein spannendes, weil paradoxes Phänomen im Profi-Männerfußball möchte ich abschließend noch eingehen. Wie Paul (2011) festhält, ist Fußball

full of homoeroticism. Hugging, kissing and embracing are common, both on the playing field and in the stands. Within the context of soccer, various patterns of behaviour are entirely permissible without any hint of their being classified as unmasculine. On the background of denial of non-heterosexuality, it is possible for men to display emotions that they would never dare show openly outside the safe confines of the stadium. This behaviour is acceptable among men only as long as no player or fan seeks physical contact with men privately. (S. 129)

Homosozialität – die sozialen Beziehung zwischen Personen des gleichen Geschlechts (Haywood et al., 2018, S. 56) – ist im Kontext von Beziehungen zwischen Männern auch von einer „homosexual panic“ (Haywood et al., 2018, S. 57) geprägt: „‘Homosocial desire’ refers to men

turning their attention to other men, and ‘homosexual panic’ refers to the fear of this attention gliding over into homosexual desire” (Haywood et al., 2018, S. 57). Männliche Bindung basiert oft auf den schon herausgearbeiteten Attributen, Ritualen, Verhaltensweisen – und eben einer ostentativen Heterosexualität: „Sexual activity is an important path to masculine and heterosexual status, and other men are the imagined or real audience for one’s sexual activities. Heterosexual sex itself can be the medium through which male bonding is endorsed” (Haywood et al., 2018, S. 61).

5 Methode

Die Forschungsfrage soll mit Hilfe der Kritischen Diskursanalyse beantwortet werden können. Dabei orientiere ich mich an den Ausführungen von Jäger & Jäger (2007) aus dem Werk *Deutungskämpfe: Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*, in dem die Autor*innen auch einen Leitfaden für die konkrete Durchführung der Analyse bereitstellen.

Am Duisburger Institut für Sprach- und Sozialwissenschaften entwickelten Jäger & Jäger ihre Form der Kritischen Diskursanalyse. Dabei stützen sie sich auf den Diskursbegriff Foucaults, der bereits im Kapitel Theoretischer Rahmen definiert wurde. Mit diesem Wissen im Hinterkopf dürfte es keine Überraschung sein, dass sich die Kritische Diskursanalyse besonders für hierarchische Strukturen und Machtverhältnisse interessiert (Jäger & Jäger, 2007, S. 20).

Vorboten der Kritischen Diskursanalyse finden sich in der Linguistik (Jäger & Jäger, 2007, S. 17). Die Autor*innen halten allerdings fest, dass dort oft davor zurückgeschreckt wurde, „die Grenzen traditioneller (Text-)Linguistik zu überschreiten (Jäger & Jäger, 2007, S. 17). Kritische Diskursanalyse stellt eine kulturwissenschaftliche, trans- sowie interdisziplinäre Erweiterung der linguistischen Diskursanalyse dar. Die Analyse von sprachlichen Wirkungsmitteln nimmt allerdings nach wie vor einen zentralen Stellenwert ein (Jäger & Jäger, 2007, S. 17–19). Die Autor*innen beschreiben ihre Methode auch als dezidiert transdisziplinär, da sich die Kritische Diskursanalyse mit einem breiten Spektrum an Inhalten befassen kann. Diese Inhalte können den Wissenschaften ebenso entspringen wie der Politik oder dem Alltag – oder in Kombination auftreten (Jäger & Jäger, 2007, S. 16).

Weiters nehmen Jäger & Jäger Anleihen beim Literaturwissenschaftler Jürgen Link. Dieser rückte vor allem die normalisierende Wirkung von Diskursen in den Mittelpunkt des Interesses und beruft sich ebenso auf Michel Foucault (Jäger & Jäger, 2007, S. 18–19). Im Rahmen ihrer Ausarbeitung zur Kritischen Diskursanalyse befassen sich Jäger & Jäger intensiv mit Normalität und Normativität. Mit Normativität wurde sich im Rahmen dieser Masterarbeit schon im Unterkapitel zu Heteronormativität befasst. Jäger & Jäger fassen Normen und Normativität folgendermaßen: Normen und Normativität seien in sämtlichen Gesellschaften präsent und würden als implizite oder explizite Regulative Handeln vorschreiben. Sie seien dem Handeln prä-existent. Normalität hingegen wird als ein Zustand beschrieben, von dem suggeriert wird, dass er gesellschaftlich anzustreben sei (Jäger & Jäger, 2007, S. 61–62).

Normalität verorten die Autor*innen „vornehmlich in modernen okzidental⁸en Gesellschaften“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 62). Normalität setze statistische Erfassungen und das Definieren von Durchschnitt⁸en voraus. „Aus diesem Grunde ist Normalität immer post-existent. Ob etwas normal ist oder nicht, ist erst im Nachhinein mit Sicherheit feststellbar“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 62). Jäger & Jäger halten fest, dass Diskurse ohne die Kategorien Normativität und Normalität nicht funktionieren würden (Jäger & Jäger, 2007, S. 61).

Die Autor*innen trennen Normativität und Normalität auf mehreren Ebenen. Einerseits in spezifisch ‚westlich‘ und damit implizit nicht-‚westlich‘, andererseits in a priori und a posteriori. Diese Trennungen möchte ich zumindest hinterfragen. Normativität und Normalität beschreiben unterschiedliche Phänomene, ich möchte allerdings argumentieren, dass sie einander beeinflussen. So haben Normen (und deren Veränderung) doch zwangsläufig Auswirkungen auf das Handeln und damit auf statistische Erfassungen. Gleichzeitig scheinen mir normative Handlungsvorgaben auch davon geprägt zu sein, was zu einem gewissen Zeitpunkt als normal gilt. Dabei ist das, was als normal gilt, durchaus flexibel: „[E]s gibt zwar Grenzen zwischen normal und nicht-normal, doch wo sich diese Grenze auftut, hängt immer davon ab, wie sich die diskursiven Kämpfe entwickeln“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 63).

Auch den Massenmedien schreiben Jäger & Jäger eine entscheidende Rolle bei der Etablierung und Festigung von Normalitätsvorstellungen zu. Massenmedien machen der breiten Öffentlichkeit Datenmengen, Durchschnittswerte und Meinungsumfragen zugänglich. Dadurch können Menschen ihr eigenes Handeln mit einem vermeintlich ‚normalen‘ abgleichen (Jäger & Jäger, 2007, S. 64–65). Normalität ist so wirkmächtig, weil sie Stabilität und Kontrolle in chaotischen Prozessen und Zeiten des Umbruchs suggeriert (Jäger & Jäger, 2007, S. 63). Andererseits kann sie bei Subjekten aber auch eine „Denormalisierungsangst“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 63) hervorrufen. „Die Frage ‚Bin ich normal?‘ ist Ausdruck dieser latenten Angst“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 63).

Es ist nicht Ziel und Anspruch der Kritischen Diskursanalyse, objektive Wahrheiten freizulegen. Vielmehr erkennt die Methode an, dass sie „auch ein politisches Projekt [ist], das sich der Fiktion wissenschaftlicher Wertfreiheit radikal widersetzt“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 8). Hier lassen sich wieder Verbindungen zu meinen Ausführungen im Kapitel Positionierung herstellen. Dieses Verständnis zieht sich durch die gesamte Arbeit.

⁸ Wieder möchte ich auf die hierarchisierende Binarität, die dieser Begriff hervorruft, hinweisen.

5.1 Analysebegriffe und Werkzeugkiste

Die Autor*innen schlagen vor, bei der Kritischen Diskursanalyse zunächst Ordnung in das „diskursiv[e] Gewimmel“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 25) und die den Diskursen zugrundeliegende Struktur freizulegen. Jäger & Jäger entwickeln also Analysekategorien, mithilfe derer diese Struktur untersuchbar gemacht werden soll. Die für diese Masterarbeit relevanten Kategorien möchte ich im Folgenden kurz ausarbeiten.

Inhaltlich homogene Aussagen werden als *Diskursstränge* bezeichnet. Diese Diskursstränge können sowohl aus einer synchronen als auch aus einer diachronen Perspektive analysiert werden. Die synchrone Dimension befasst sich damit, wie sich der Diskursstrang zu einem bestimmten Zeitpunkt gestaltet, während die diachrone Dimension vor allem die Entwicklung und/oder Veränderung eines Diskursstranges im zeitlichen Verlauf fokussiert (Jäger & Jäger, 2007, S. 25–26).

Nimmt man nun die Diskursstränge noch genauer in den Blick, so setzen sich diese aus *Diskursfragmenten*, also einzelnen Texten oder Textteilen, zusammen (Jäger & Jäger, 2007, S. 27). Text ist hier wieder breit zu verstehen, umfasst also nicht nur das geschriebene Wort (Jäger & Jäger, 2007, S. 35).

Eine weitere Analysekategorie ist jene der *diskursiven Ereignisse*. Charakteristik dieser Ereignisse ist, dass sie „(vor allem medial und politisch) besonders herausgestellt werden und als solche Ereignisse die Richtung und die Qualität des Diskursstrangs, zu dem sie gehören, und auch andere Diskurse, grundlegend beeinflussen“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 27).

Auch mit der *Diskursebene* legen Jäger & Jäger eine Analysekategorie fest. Auf diesen Ebenen – hier kann es sich beispielsweise um die Ebene der Medien, der Politik, des Alltags oder der Wissenschaft handeln – agieren die jeweiligen Diskursstränge: „Man könnte solche Diskursebenen auch als die sozialen Orte bezeichnen, von denen aus jeweils gesprochen oder geschrieben wird“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 28). Dabei muss festgehalten werden, dass die jeweiligen Diskursebenen in einem wechselseitigen Verhältnis stehen. So ist zu beobachten, dass etwa die Diskursebene Medien regelmäßig Diskursfragmente aus wissenschaftlichen oder politischen Diskursen aufnimmt (Jäger & Jäger, 2007, S. 28).

Eine weitere wichtige Kategorie der Kritischen Diskursanalyse ist die *Diskursposition*. Damit ist der politische Standort gemeint, von dem aus sich eine Person, eine Gruppe, ein Medium oder eine Institution am Diskurs beteiligt und/oder diesen bewertet (Jäger & Jäger, 2007, S. 28). Die Diskursposition „produziert und reproduziert die besonderen diskursiven

Verstrickungen, die sich aus den bisher erlebten und aktuellen Lebenslagen der Diskursbeteiligten speisen“ (Jäger, 1996, S. 47, zitiert nach Jäger & Jäger, 2007, S. 28).

Weiters stellen Jäger & Jäger noch *Diskursgemeinschaften* als Analysekategorie der Kritischen Diskursanalyse vor. Diskursgemeinschaften beschreiben „Gruppen, die durch die Anerkennung und Befolgung relativ homogener Aussagensysteme (Doktrinen, Ideologien, Diskurspositionen, ‚Wahrheiten‘) zusammengehalten werden“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 31). Als Beispiele nennen die Autor*innen Glaubensgemeinschaften oder politische Parteien. Innerhalb der Diskursgemeinschaften kann über die jeweilige Ideologie diskutiert werden. Weichen Individuen oder Gruppen aber zu stark von den geteilten Ansichten ab, werden diese meist ausgeschlossen. Subjekte können mehreren Diskursgemeinschaften gleichzeitig angehören (Jäger & Jäger, 2007, S. 31).

Die vorletzte Kategorie ist jene der *Kollektivsymbolik*. Jäger & Jäger bezeichnen Kollektivsymbolik als diskursstabilisierend. Kollektivsymbole werden als kulturelle Stereotype, die allen Mitgliedern einer Gesellschaft bekannt sind, verstanden. Kollektivsymbole liefern ein Repertoire an Bildern, sie produzieren „rationales wie auch emotional gefärbtes Wissen, weil und indem sie komplexe Wirklichkeiten simplifizieren, plausibel machen und damit in spezifischer Weise deuten“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 38). Die Dichotomie zwischen rationalem und emotionalem Wissen möchte ich an dieser Stelle zurückweisen. Zusammenfassend geht es bei Kollektivsymbolen darum, durch Vereinfachung Orientierung zu schaffen. So bietet sich auch wieder die Möglichkeit, abzugleichen, was als normal gilt.

Abschließen möchte ich mit der Kategorie des *gesamtgesellschaftlichen Diskurses*: „In einer gegebenen Gesellschaft bilden die Diskursstränge zusammen den gesamtgesellschaftlichen Diskurs, der natürlich nie restlos homogen ist“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 30). Dieser gesamtgesellschaftliche Diskurs ist dann wiederum Teil eines globalen Diskurses, der ebenso wenig homogen ist. Die Kritische Diskursanalyse zielt darauf ab, zunächst kleinere Teilaspekte eines Diskurses (Diskursfragmente) auf einzelnen Diskursebenen zu untersuchen, um dann Aussagen auf gesellschaftlicher Ebene treffen zu können (Jäger & Jäger, 2007, S. 30).

Der einzelne Text bzw. das einzelne Diskursfragment wirkt minimal und kaum spür- und erst recht schlecht nachweisbar; demgegenüber erzielt der Diskurs mit seiner fortwährenden Rekurrenz von Inhalten, Symbolen und Strategien nachhaltige Wirkung, indem er im Laufe der Zeit zur Herausbildung und Verfestigung von mehr oder minder festen ‚Wissenskernen‘ führt. (Jäger & Jäger, 2007, S. 32–33)

Die beschriebenen Analysekategorien sollen in weiterer Folge auf das Material angewendet werden. Zuvor möchte ich aber noch meine Auswahl der Kritischen Diskursanalyse als Methode dieser Masterarbeit begründen und Lücken sowie Problematiken reflektieren.

5.2 Auswahlbegründung, Kritik und Erweiterung

Die Kritische Diskursanalyse nach Jäger & Jäger bietet die Möglichkeit, gesellschaftliche Machtverhältnisse zu erkennen, zu beschreiben und zu analysieren. Die Methode erkennt an, dass damit eine politische Motivation einhergeht. Warum das für mein Verständnis von wissenschaftlicher Arbeit wichtig ist, habe ich bereits ausreichend dargelegt.

In der gewählten Methode wird den Medien bei der Gestaltung und Bewertung von Diskursen eine tragende Rolle zugeschrieben. Aus diesem Grund eignet sich die Kritische Diskursanalyse hervorragend dafür, Medienprodukte zu analysieren. Auch der beigelegte Leitfaden arbeitet sich spezifisch an Zeitungsartikeln ab, weshalb es naheliegend ist, die Methode auf mein Untersuchungsmaterial anzuwenden. Ebenso ist in diesem Zusammenhang mein akademischer Hintergrund in den Medienwissenschaften zu nennen.

Da, wie auch schon im Theorieteil erarbeitet wurde, Vorstellungen von Normalität und Nicht-Normalität im Diskurs zu Homosexualität präsent sind, eignet sich Jäger & Jägers Methode und ihr Fokus auf die normalisierende Wirkung von Diskursen ausgezeichnet für die vorliegende Masterarbeit.

Das Werk, auf das ich mich beziehe, wurde im Jahr 2007 veröffentlicht. In manchen Formulierungen oder Ansätzen ist das Alter des Textes auch erkennbar. So werden an manchen Stellen – wie schon aufgezeigt wurde – hierarchisierte, binäre Oppositionen aufgemacht und verfestigt. Jäger & Jäger schreiben beispielsweise von „Orient“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 30). Das möchte ich in einer zeitgenössischen Verwendung der Methode reflektieren und nicht perpetuieren.

Feministische Erweiterungen der kritischen Diskursanalyse fordern, die Relation von Gender und Machtverhältnissen stärker in den Blick zu nehmen, und zwar unter der Einnahme einer intersektionalen Perspektive (Bellina & Langer, 2019, S. 259–260). „Wenn *gender* Teil der Funktion dieser Machtverhältnisse ist (ihrer Produktion, Aufrechterhaltung und Effekte), dann kann deren Analyse nicht erfolgen, ohne *gender* zu berücksichtigen: *power is always already gendered*“ (Bellina & Langer, 2019, S. 259). Diese Erweiterung um die Analysekategorie Gender strebe ich mit dem theoretischen Rahmen dieser Arbeit und seiner Verknüpfung mit dem Empirie-Teil an.

Nicht jede der vorgestellten Analysekat­egorien konnte im Detail und mitsamt ihrer theoreti­schen Hintergründe erörtert werden. So gäbe es vor allem zu den Themen Normalismus (Jäger & Jäger, 2007, S. 61–69) und Kollektivsymbolik (Jäger & Jäger, 2007, S. 39–59) noch Vertie­fendes darzustellen. Ich erachte dies im Rahmen dieser Masterarbeit jedoch nicht als abbild­und anwendbar. Grundsätzlich bezeichnen Jäger & Jäger ihr Werk auch als „methodologische Werkzeugkiste [...]“. Der jeweils untersuchte Gegenstand „schreibt vor“, welcher Instrumente man sich bedienen muss, welche Fragestellungen sich aufdrängen“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 25). Ich werde diesem Bild folgen und die für mich brauchbarsten Analysekat­egorien auf das Material anwenden. Einerseits erlaubt dieser Zugang große Freiheiten in der Analyse, anderer­seits lädt er auch zur (berechtigten) Kritik ein. Ergebnisse sind damit besonders stark von der forschenden Person abhängig.

6 Material

Wie bereits in der Einleitung beschrieben, setzt sich das zu untersuchende Material für die Kritische Diskursanalyse aus Online-Artikeln in deutscher Sprache⁹ von österreichischen Tageszeitungen zusammen. Die primäre Diskursebene, auf der der Diskursstrang Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball diskursanalytisch aufbereitet wird, ist also die Diskursebene Medien mit dem Teilsektor Tageszeitungen. Konkret handelt es sich bei den Tageszeitungen um die *Kronen Zeitung*, *Heute*, *Der Standard* und *Die Presse*. Die genannten Tageszeitungen wurden mit dem Ziel ausgewählt, die österreichische Medienlandschaft möglichst umfassend abzubilden.

6.1 Auswahlbegründung

Ich habe mich für Tageszeitungen und nicht etwa Fachzeitschriften oder Wochenzeitungen entschieden, um möglichst das tägliche Geschehen und den breiten gesellschaftlichen Umgang mit Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball abbilden zu können. Die Tatsache, dass alle herangezogenen Zeitungen der Kategorie Tageszeitung zuzuordnen sind, macht das Material auch untereinander besser vergleichbar. Allerdings handelt es sich bei *Heute* um eine Gratiszeitung, die *Kronen Zeitung*, *Der Standard* und *Die Presse* sind Kauf- bzw. Abonnementzeitungen. Dieser Unterschied wird dadurch nivelliert, dass von allen vier Tageszeitungen Online-Artikel ohne Bezahlung zugänglich sind. Jedoch gibt es auch hier Differenzen. Bei *Die Presse* sind einige Artikel, die den Diskursstrang behandeln, nur gegen Bezahlung lesbar¹⁰.

Für meine Kritische Diskursanalyse habe ich mich dazu entschieden, nur Artikel in das Korpus aufzunehmen, die ohne Bezahlung zugänglich sind. Das begründe ich, ebenso wie die Einschränkung *online*, mit der niederschweligen und ständigen Verfügbarkeit, die diese Art der Artikel bietet. Somit kann potenziell ein sehr breites Publikum erreicht werden. Kommentare unter den Artikeln werden in der Analyse nicht behandelt, da dies ein anderes methodisches Vorgehen verlangen würde und bei teils über 2.500 Kommentaren pro Artikel (*Der Standard*, 2024) im Rahmen dieser Masterarbeit nicht stemmbar wäre. Artikel, die rein als Anstoß für eine Diskussion in den jeweiligen Foren publiziert werden, finden keinen Eingang in das

⁹ Die *Kronen Zeitung* veröffentlicht teils Artikel, auch zum ausgewählten Diskursstrang, auf Englisch. Beispiel: Rapid is now fighting homophobia and sexism. (2024, 1. März). *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3274388>. Dabei handelt es sich um die Übersetzungen von erschienenen deutschsprachigen Artikeln. Um Dopplungen zu vermeiden, werden englischsprachige Artikel nicht in das Korpus aufgenommen.

¹⁰ Beispiel: Datler, M. (2024, 8. März). Schiedsrichter-Boss Viktor Kassai: „Gegen Homophobie gibt es keine klaren Richtlinien“. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18241786/schiedsrichter-boss-viktor-kassai-gegen-homophobie-gibt-es-keine-klaren-richtlinien>

Korpus. Informationen aus Bildern, Bilderstrecken und Videos werden berücksichtigt, insofern sie innerhalb des Artikels abrufbar sind und das Thema des Artikels behandeln, sie werden allerdings nicht gesondert bild- oder videoanalytisch aufbereitet.

6.2 Reichweite

Im Sinne einer breiten Abbildung des Diskurses und seiner gesellschaftlichen Relevanz ist auch die Reichweite der ausgewählten Tageszeitungen von Bedeutung. Die Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen¹¹ liefert in ihrem Jahresbericht 2023/24¹² nicht nur Daten zu Printausgabe und ePaper der jeweiligen Tageszeitungen, sondern auch zu Cross Media Reach (CMR). Cross Media Reach bezeichnet die insgesamt, kanalübergreifende Markenreichweite eines Mediums. Hier wird also auch die Reichweite auf den Websites und Apps der Tageszeitungen erfasst (Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen, 2024).

Marktführerin in Österreich ist mit Abstand die *Kronen Zeitung*. In der österreichischen Wohnbevölkerung ab 14 Jahren kommt sie durch Printausgabe und ePaper wochentags auf eine Reichweite von 21,5 Prozent bzw. durchschnittlich 1,673 Millionen Leser*innen. Unter Berücksichtigung der Website und App-Nutzung erreicht die *Kronen Zeitung* 27,1 Prozent bzw. 2.102.000 Leser*innen. *Heute* kommt im Print und ePaper-Bereich auf eine wochentägliche Leser*innenschaft von 699.000, die Cross Media Reach beträgt 1.138.000. Druckausgabe und ePaper bringen *Der Standard* unter der Woche 529.000 Leser*innen ein, unter Einbezug der Website und App steigt die Zahl auf 833.000. *Die Presse* weist unter den ausgewählten Tageszeitungen die geringste Reichweite auf, Print und ePaper erreichen 268.000 Leserinnen, die Cross Media Reach beträgt 353.000 Leser*innen (Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen, 2024).

Die gemeinsame Ansicht von Print- sowie ePaper-Reichweite und CMR zeigt, dass sämtliche Tageszeitungen ihre Leser*innenschaft durch ihr Online-Angebot noch einmal deutlich erhöhen können. Mit Ausnahme von *Heute* erscheinen die ausgewählten Tageszeitungen auch am Wochenende und erreichen an diesen Tagen eine noch größere Leser*innenschaft. Dies fällt jedoch wenig ins Gewicht, da das Online-Angebot täglich veröffentlicht wird. Grundsätzlich sollen die vorgestellten Zahlen einen Überblick über die Reichweite sowie den Stellenwert des

¹¹ Die Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen wird finanziert von Printmedien und Werbeagenturen. Von Statistik Austria waren Stand November 2024 nur Daten aus 2022 verfügbar (Statistik Austria, 2024).

¹² Die Daten wurden basierend auf 15.465 Interviews erhoben, die Schwankungsbreite liegt zwischen 0.3 und 0.8 Prozent (Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen, 2024).

jeweiligen Mediums in Österreich bieten und auf ihre prominente Rolle im alltäglichen Diskurs hinweisen, weshalb auch Daten zu Print und ePaper inkludiert wurden.

6.3 Qualitätsmedien und Boulevardmedien

Mit *Der Standard* und *Die Presse* sind in der Auswahl sogenannte Qualitätsmedien vertreten, *Heute* und *Kronen Zeitung* können zu den Boulevardmedien gezählt werden (Kaltenbrunner, 2019, S. 192; Magin & Stark, 2011, S. 98–107). Qualitätsmedien und Boulevardmedien werden einander oft gegenübergestellt, „wobei zu betonen ist, dass es sich nicht um gegenüberliegende Punkte auf einer Skala handelt, sondern um unterschiedliche Bereiche im Medienfeld“ (Blöbaum, 2011, S. 52). Bei Qualitätsmedien ist der Fokus eher auf Aspekte des Informationsjournalismus gerichtet, wohingegen Boulevardmedien vorrangig auf Unterhaltungsjournalismus setzen.

Dieser Unterschied schlägt sich unter anderem in der Themenauswahl nieder. Qualitätsmedien berichten häufig breit sowie ausdifferenziert und decken dabei diverse Themenbereiche wie Politik, Wirtschaft, Kultur oder Sport ab. In der Boulevard-Berichterstattung stehen häufig Intim- und Familienbeziehungen, Prominenz oder Sport im Vordergrund. Darüber hinaus sind Dramatik, Devianz und Negativität bestimmende Auswahlkriterien im Boulevardjournalismus (Blöbaum, 2011, S. 52). Häufig ist in Qualitätsmedien im Vergleich zu Boulevardmedien eine größere Vielfalt verschiedener journalistischer Formen, wie etwa Kommentar, Glosse, Reportage, Interview etc. zu beobachten.

Auch Aspekte wie Layout, Bilder, Grafiken oder Überschriften können für die Einordnung eines Mediums in den Qualitäts- oder Boulevardbereich herangezogen werden (Blöbaum, 2011, S. 52). Udris & Lucht plädieren auch dafür, *mid-market* Zeitungen als dritte Kategorie einzuführen, welche zwischen Boulevard- und Qualitätszeitungen angesiedelt ist (Udris & Lucht, 2011, S. 156). Auch eine klare Einordnung eines Mediums in die jeweiligen Kategorien gestaltet sich schwierig. So siedeln Blum, Kaltenbrunner und zahlreiche andere Autor*innen *Der Standard* beispielsweise in der Kategorie Qualitätsmedium an, Udris & Lucht dagegen nicht (Blum, 2011, S. 7; Kaltenbrunner, S. 180; Udris & Lucht, 2011, S. 156). Für mein weiteres Vorgehen habe ich mich dazu entschieden, den *Standard* als Qualitätsmedium zu betrachten.

6.4 Politische Ausrichtung

Auch in Bezug auf die politische Ausrichtung habe ich versucht, mit meiner Auswahl der Tageszeitungen ein möglichst breites Spektrum abzubilden. Der *Standard* kann als linksliberal, die *Presse* als bürgerlich-konservativ beschrieben werden (Magin & Stark, 2011, S. 98). Die

Kronen Zeitung fällt immer wieder durch die „populistische Ausrichtung und die Parteinahme für oder gegen bestimmte Themen und Personen in Kampagnenform“ (Magin & Stark, 2011, S. 106) auf. Die politische Positionierung von *Heute* wird als zwischen konservativ, sozialdemokratisch und rechtspopulistisch schwankend eingestuft (Eurotopics, 2024a). Mehr Hintergrundinformationen zu den jeweiligen Zeitungen folgen in der Strukturanalyse des jeweiligen Mediums.

6.5 Auswahlverfahren

Als Erfassungszeitraum wurden die 13 Monate von Juni 2023 bis Juni 2024 festgelegt. Dies ermöglicht einen umfassenden und im Zuge einer Masterarbeit analysierbaren Rahmen. Darüber hinaus ist so eine gewisse Aktualität gegeben. Der Pride Month Juni wurde bewusst zwei Mal inkludiert, um auf möglicherweise verstärkte Berichterstattung zum Thema der Arbeit in dieser Zeit eingehen zu können.

Für die Suche nach geeigneten Artikeln wurden in einer Online-Suchmaschine die Namen der Tageszeitungen zusammen mit Schlagworten eingegeben. Bei diesen Schlagworten handelte es sich um ‚Fußball‘, ‚Homosexualität‘ und ‚Homofeindlichkeit‘ bzw. ‚Homophobie‘, wobei die drei letzteren mit ersterem in Kombination eingegeben wurden. Die Spezifizierung ‚Männerfußball‘ hat sich als hinfällig erwiesen, da die mediale Berichterstattung Männersport priorisiert (Win2day¹³, 2024).

Beim Aufscheinen der Resultate wurden bereits jene Artikel verworfen, die nicht im festgelegten Zeitraum erschienen sind. Jene Artikel, die die vorgegebenen Parameter erfüllten, wurden dann einer Erstsichtung unterzogen und bei Bestätigung der Relevanz in das Korpus aufgenommen. Innerhalb der Artikel fanden sich auch häufig Verlinkungen zu ähnlichen Themen, beispielsweise unter den Reitern „Lesen Sie auch“, „Weiterlesen“ oder „Mehr lesen“ (*Heute*, 2024; *Der Standard*, 2024; *Kronen Zeitung*, 2024, *Die Presse*, 2024). Durch diese Verlinkungen entwickelte sich eine Art Schneeballeffekt, durch den weitere relevante Artikel erfasst werden konnten.

Nach dem Ende der ersten Suchphase wurden die gefundenen Artikel erneut überprüft und gegebenenfalls verworfen. Daran anschließend wurden noch einmal sämtliche Ergebnisse, die die

¹³ MediaAffairs erstellte im Auftrag des Wettanbieters win2day eine Studie zur Sichtbarkeit von Sportlerinnen und Sportlern in ausgewählten, reichweitenstarken Medien. Die Studie kam zu dem Schluss, dass rund 86 Prozent der medialen Berichterstattung auf Männersport entfällt.

Suchmaschine nach Eingabe der Schlagwortkombinationen hervorbrachte, durchgesehen. Bei Bedarf wurden so noch weitere Artikel ergänzt. Durch diese Vorgehensweise wurde eine Vollerhebung angestrebt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Artikel, die den Auswahlkriterien entsprechen, mit den angewandten Suchmethoden nicht erfasst wurden. Ich gehe allerdings nicht davon aus, dass diese Artikel die Analyseergebnisse gravierend beeinflussen würden.

Zusammenfassend lässt sich zu der Materialauswahl und -findung sagen, dass versucht wurde, die österreichische Medienlandschaft möglichst breit abzubilden. Das soll wiederum umfangreiche Aussagen zum Themenkomplex Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball ermöglichen.

7 Analyse

Jäger & Jäger stellen in ihrem Werk *Deutungskämpfe: Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse* einen Analyseleitfaden für die Materialaufbereitung zur Verfügung. Dieser ist für die Analyse von Zeitungen bzw. Zeitschriften ausgelegt, weshalb weitreichende Modifikationen nicht erforderlich sind, besonders im Hinblick auf die Feinanalyse können bzw. sollen durch die Auswahl von Online-Artikeln aber Anpassungen vorgenommen werden.

Die Autor*innen empfehlen, den Leitfaden konsequent abzuarbeiten, heißen allerdings auch Interpretationsansätze willkommen (Jäger & Jäger, 2007, S. 298). Der bereitgestellte Leitfaden ist in Struktur- sowie Feinanalyse geteilt und gestaltet sich wie folgt:

Analyseleitfaden zur Materialaufbereitung für die Analyse eines Diskursstrangs in einer Zeitung/Zeitschrift

1. Strukturanalyse

1.1 Allgemeine Charakterisierung der Zeitung: Politische und gesellschaftliche Verortung, Leserschaft, Auflage usw.

1.2 Überblick über den gesamten Untersuchungszeitraum in Hinblick auf den jeweiligen Sektor des Diskursstrangs

- Liste der erfassten relevanten Artikel mit jeweiliger Angabe der bibliographischen Daten; Stichwort(en) zur Thematik; Angabe der Textsorte; mögliche Besonderheiten; Angabe der Rubrik bei Wochenzeitschriften/-zeitschriften
- Zusammenfassender Überblick über die in der Zeitung/Zeitschrift angesprochenen/aufgegriffenen Themen; qualitative Bewertung; auffälliges Fehlen bestimmter Thematiken, die andernorts angesprochen wurden; zeitliche Präsentation und Häufungen bestimmter Thematiken in Hinblick auf mögliche diskursive Ereignisse
- Zuordnung der Einzelthemen zu möglichen thematischen Bereichen

1.3 Zusammenfassung von 1.1 und 1.2: Bestimmung der Diskursposition der Zeitung/Zeitschrift in Hinblick auf den untersuchten Diskursstrang

Abbildung eins: Analyseleitfaden Strukturanalyse (Jäger & Jäger, 2007, S. 298–299)

2. Materialaufbereitung für die exemplarische ‚Feinanalyse‘ von Diskursfragmenten: eines für die Diskursposition der Zeitung möglichst typischen Artikels bzw. von Artikelserien u.ä.
 - 2.1 Institutioneller Rahmen: Kontext
 - Begründung der Auswahl des Artikels
 - Autor (Funktion und Gewicht innerhalb der Zeitung, Spezialgebiete usw.)
 - Anlass des Artikels
 - Rubrik
 - 2.2 Text-‚Oberfläche‘
 - Grafische Gestaltung inkl. Bebilderung und Grafiken
 - Überschriften, Zwischenüberschriften
 - Gliederung des Artikels in Sinneinheiten
 - Im Artikel angesprochene Themen (ihre Berührungen, Überlappungen)
 - 2.3 Sprachlich-rhetorische Mittel
 - Art und Form der Argumentation, Argumentationsstrategien
 - Logik und Komposition
 - Implikate und Anspielungen
 - Kollektivsymbolik bzw. Bildlichkeit: Symbolik, Metaphorik usw.
 - Redewendungen, Sprichwörter
 - Wortschatz und Stil
 - Akteure (Personen, Pronominalstruktur)
 - Referenzbezüge: Berufung auf die Wissenschaft(en) o.ä.
 - 2.4 Inhaltlich-ideologische Aussagen

Diese Fragen sind vom Gegenstand der jeweiligen Untersuchung abhängig und müssen in jedem Fall neu entwickelt werden.

 - Welches Menschenbild setzt der Artikel voraus, vermittelt der Artikel?
 - Welches Gesellschaftsverständnis setzt der Artikel voraus, vermittelt der Artikel?
 - Welches Technikverständnis setzt der Artikel voraus, vermittelt der Artikel?
 - Welche Zukunftsperspektive entwirft der Artikel?
 -
 - 2.5 Zusammenfassung
 - sonstige Auffälligkeiten
 - Das ‚Argument‘, die Kernaussage des gesamten Artikels; seine allgemeine ‚Botschaft‘ oder ‚Message‘
 - Zusammenfassung und Verortung im Diskursstrang (s. 1.3)

Abbildung zwei: Analyseleitfaden Feinanalyse (Jäger & Jäger, 2007, S. 299–300)

Für die Kategorisierung der Textsorten orientiere ich mich an Molthagen-Schnöring, die journalistische Textsorten in „*tatsachenbetonte, informierende* Darstellungsformen einerseits und *meinungsäußernde bzw. kommentierende* Darstellungsformen andererseits“ (Molthagen-Schnöring, 2018, S. 33) einteilt. Informierende und gleichzeitig unterhaltende Darstellungsformen werden als dritte Kategorie eingeführt. Dabei sind die Grenzen zwischen den Kategorien oft fließend. Als spezifische Textsorten mit ihren jeweiligen Charakteristika werden Nachricht sowie Bericht als tatsachenbetont und informierend genannt, Reportage, Interview, Feature und Porträt als informierend und gleichzeitig unterhaltend. Kommentar, Leitartikel, Glosse, Rezension/Kritik und Kolumne gelten als meinungsäußernde bzw. kommentierende journalistische Darstellungsformen (Molthagen-Schnöring, 2018, S. 34–45).

7.1 Vorbemerkungen zur österreichischen Medienlandschaft

Ehe ich innerhalb der Strukturanalyse konkret auf die von mir ausgewählten Tageszeitungen eingehe, möchte ich noch einige Worte über die Beschaffenheit der österreichischen Medienlandschaft bzw. des österreichischen Tageszeitungsmarktes allgemein verlieren. Der österreichische Markt fällt vor allem durch eine geringe Vielfalt und ein hohes Maß an Konzentration auf. Stand 2024 existieren zwölf Tageszeitungen im Print-Format und online. Zwei Zeitungen, das *Oberösterreichische Volksblatt* und die *Wiener Zeitung*, existieren ausschließlich online.

Nicht alle Print-Tageszeitungen erscheinen österreichweit. In den Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich gibt es mit den *Vorarlberger Nachrichten*¹⁴, der *Tiroler Tageszeitung*, den *Salzburger Nachrichten* und den *Oberösterreichischen Nachrichten* regionale Marktführer ohne Konkurrenz (Demmel & Huber¹⁵, 2024; Kaltenbrunner, 2019, S. 185–190). Kaltenbrunner nennt diese auch „regionale Print-Platzhirsche“ (Kaltenbrunner, 2019, S. 186). In der Steiermark, in Kärnten und Osttirol ist vor allem die *Kleine Zeitung* beliebt (Demmel & Huber, 2024; Eurotopics, 2024; Kaltenbrunner, 2019, S. 186).

In der Gesamtbetrachtung verorten österreichische Tageszeitungen ihre Berichterstattung geografisch stark in der Bundeshauptstadt Wien. Dies ist in Anbetracht der Tatsache, dass das Parlament und sonstige wichtige politische Institutionen in Wien angesiedelt sind, wenig überraschend. Im Vergleich zu deutschen Tageszeitungen ist der Hauptstadtbezug in österreichischen

¹⁴ Neben den *Vorarlberger Nachrichten* existiert in Vorarlberg auch die *Neue Vorarlberger Tageszeitung*. Beide Zeitungen sind jedoch im Besitz des gleichen Medienunternehmens (Kaltenbrunner, 2019, S. 186).

¹⁵ Der von Demmel & Huber verfasste Artikel erschien auf Kontrast.at. Kontrast.at wurde vom SPÖ-Parlamentsklub ins Leben gerufen und wird auch von diesem betrieben.

Tageszeitungen jedoch viel stärker gegeben. Im Umkehrschluss kommen andere Bundesländer in der Berichterstattung weniger bzw. teilweise gar nicht vor (Magin & Stark, 2011, S. 110).

Ein weiteres typisches Merkmal für den österreichischen Tageszeitungsmarkt ist der stark präsente Boulevard. Drei der vier reichweitenstärksten Tageszeitungen sind diesem Segment zuzuordnen (*Kronen Zeitung, Heute, Österreich*) (Demmel & Huber, 2024; Kaltenbrunner, 2019, S. 185).

Ein Blick auf die Eigentümer*innenstrukturen offenbart, dass die wenigen Tageszeitungen auch von einer sehr geringen Anzahl an Playern kontrolliert werden. Diese sind noch dazu häufig miteinander verwoben. Zu den wichtigsten Akteuren in Österreich zählen unter anderem die Familien Dichand und Fellner, die deutsche Funke-Mediengruppe, die Raiffeisenbank sowie die katholische Kirche (Demmel & Huber, 2024; Kaltenbrunner, 2019, S. 185–194; Trappel, 2019, S. 217). Auch die politische Einflussnahme auf den Tageszeitungsmarkt ist hierzulande ein wichtiger Aspekt.

Trappel zeichnet die Entwicklungslinien des österreichischen Medienmarktes nach und geht dabei auch auf die Rolle der Politik in der Gestaltung und (Nicht)Regulierung des Marktes ein. Trappel hält fest, dass die österreichische Zeitungsgeschichte bereits in ihren Anfängen von Zensur und politischer Steuerung geprägt war, unterbrochen wurde dies nur in kurzen Phasen des Aufbegehrens, wie etwa um die Märzrevolution 1848. Zensur, Gleichschaltung und das Verbreiten der jeweiligen Regierungs- bzw. Regimelinie setzten sich in beiden Weltkriegen und im Austrofaschismus fort. Lange hatten in Österreich auch Parteizeitungen Tradition, teils wurden auch Zeitungen von mehreren Parteien gemeinsam herausgegeben, beispielsweise *Neues Österreich* von ÖVP, SPÖ und KPÖ von 1945–1967. Nach dem Zweiten Weltkrieg folgten Gründungen, Übernahmen und Zusammenschlüsse, zahlreiche Titel, darunter viele Parteizeitungen, wurden auch wieder eingestellt. In mehreren Wellen vollzog sich so die schon angesprochene Marktkonzentration. Ihr Ergebnis: wenige, am Markt dominante und miteinander verschränkte Tageszeitungen, teils Monopolstellungen in den Bundesländern (Trappel, 2019, S. 209–223).

Trappel konstatiert weiters, dass es politisch verabsäumt wurde, dieser Marktkonzentration entgegenzuwirken. 2005 trat eine Erweiterung des Kartellgesetzes in Kraft. Der Erweiterung zufolge müssen Medienzusammenschlüsse vorab angemeldet werden. Darüber hinaus bedarf es einer Erklärung der beteiligten Unternehmen, wie die Medienvielfalt durch den Zusammenschluss eingeschränkt werden könnte (Trappel, 2019, S. 221–222). Für Trappel kam dieses

Gesetz zu spät, da „durch den erreichten hohen Konzentrationsgrad kaum noch genügend Medienunternehmen tätig sind, die sich zusammenschließen könnten“ (Trappel, 2019, S. 221–222).

Ein weiteres politisches Steuerungselement im Sinne einer medialen Vielfalt stellt in Österreich die Presseförderung dar. Diese beinhaltet aktuell eine Vertriebsförderung sowie die „besondere Förderung zur Erhaltung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen“ (Transparenzportal, 2024). Die Förderungen der „Qualitätsförderung und Zukunftssicherung“ (Transparenzportal, 2024) werden seit 2024 innerhalb der „Qualitäts-Journalismus-Förderung“ (Transparenzportal, 2024) vergeben. Auch im Bereich der Digitalisierung gibt es Zuschüsse (Demmel & Huber, 2024; Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, 2024). Die Presseförderung steht teils in der Kritik. Sie sei nicht treffsicher, es gäbe keine ausreichenden Standards zur Qualitätssicherung, ohnehin wirtschaftlich erfolgreiche Zeitungen werden ebenso gefördert wie Zeitungen, die für ihr Fortbestehen auf Förderungen angewiesen sind (Demmel & Huber, 2024; Magin & Stark, 2011, S. 101–103; Trappel, 2019, S. 222).

Nicht zuletzt zeigt sich die Verwobenheit von Medien und Politik in Österreich dadurch, dass ein Teil des jeweiligen Zeitungsbudgets durch Inserate der Bundes- und Landesregierungen zustande kommt. Hiervon profitieren vor allem die Boulevardzeitungen *Kronen Zeitung*, *Heute* und *Österreich*, sie erhalten die meisten Regierungsinserate und damit das meiste Geld (Demmel & Huber; Kaltenbrunner, 2019, S. 192–193). Inserate und gelenkte Berichterstattung waren auch Teil großer Korruptionsskandale, die den österreichischen Zeitungsmarkt und die politische Landschaft in den letzten Jahren aufgewühlt haben. In einem stark verkürzten Beispiel warf die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) dem ehemaligen österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) und weiteren ÖVP- oder ÖVP-nahen Akteur*innen vor, Umfragen gefälscht und wohlwollende Berichterstattung forciert zu haben. Die Vorwürfe betreffen die Zeitungen *Heute*, *Österreich* und *Die Presse* (Demmel & Huber, 2024; ORF, 2021; ORF, 2023).

Die vorangegangenen Ausführungen zur österreichischen Medienlandschaft lassen den Schluss zu, dass es am Tageszeitungsmarkt einen besorgniserregenden Mangel an Vielfalt, Unabhängigkeit und Qualität gibt. Trappel stuft diese Umstände als demokratiepolitisch bedenklich ein (Trappel, 2019, S. 223). Kritische und unabhängige Medien nehmen in einer Demokratie eine Wächterrolle ein, indem „sie die Gesellschaft und ihre Institutionen kontrollieren und sich skeptisch gegenüber Machtprozessen zeigen“ (Drüeke, 2018, S. 22). Aktuelle politische

Entwicklungen, in denen kritischen Medien mit dem Entzug der Presseförderung gedroht wird¹⁶, scheinen Trappels Sorgen zu bestätigen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nun auch in der Strukturanalyse mitgedacht werden.

7.2 Strukturanalyse

104 Artikel wurden der Analyse unterzogen. 22 davon entfallen auf die *Kronen Zeitung*, 39 auf *Heute*, 29 auf *Der Standard* und 14 auf *Die Presse*. Folgend findet sich eine Tabelle, welche die zentralen Themen der untersuchten Artikel auflistet. In der Analyse wurden zunächst die bibliographischen Angaben jedes Artikels festgehalten. Im Anschluss wurde der Artikel sorgfältig gesichtet, einer Textsorte zugeordnet und die behandelten Themen notiert. Die gefundenen Unterthemen wurden dann in größere Themenkomplexe kategorisiert. So wurden beispielsweise ‚Wut‘ und ‚Enttäuschung‘ in die Überkategorie ‚Emotionen‘ zusammengefasst, das Unterthema ‚Geldstrafe‘ und ‚Punktabzüge‘ ist Teil der Überkategorie ‚Konsequenzen‘. Eine Liste der Artikel mit bibliographischen Angaben, Textsorte und Themen ist dem Anhang zu entnehmen.

Thema	Unterthemen
Homosexualität	Sexualität, sexuelle Identität, LGBTQ+ (-Community), Queerness, Regenbogensymbolik, Coming-out
Homofeindlichkeit	Homophobie, Diskriminierung, Beleidigung, Verunglimpfung, Scham, Angst, psychischer Druck, Suizidalität, Ausgrenzung, Einsamkeit

Tabelle eins: Themencluster Strukturanalyse

¹⁶ Dominik Nepp, Chef der Wiener FPÖ, bezeichnete die Zeitung *Der Standard* in einem Posting vom 14. Jänner 2025 auf der Plattform X als „Scheißblatt“ und implizierte mit dem Hashtag #presseförderungnurfürrechtequalitätsmedien die Presseförderung für *Der Standard* streichen zu wollen. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich die FPÖ in Koalitionsgesprächen mit der ÖVP. Vorangegangen waren diesem Posting Berichte des *Standard* über die Aussagen der FPÖ-Nationalratsabgeordneten Harald Stefan und Markus Tschank am Stammtisch der FPÖ Simmering. Unter den Zuhörer*innen befanden sich auch drei Journalisten des französischen öffentlich-rechtlichen Rundfunks, France Télévisions. Sie stellten dem *Standard* Video- und Tonaufnahmen der Veranstaltung zur Verfügung (Schmidt, 2025; Völker, 2025).

Öffentlichkeit	öffentliche Wahrnehmung, mediale Berichterstattung, Pressekonferenzen, offizielle Stellungnahmen, soziale Medien, Verweis auf andere Medien, Repräsentation, <i>Das letzte Tabu</i>
Konsequenzen	Anzeigen, Sperren, Punkteabzüge, das Sperren von Tribünen, (Geld)Strafen, Ausschlüsse, sonstige Maßnahmen
Bewusstseinsbildung	Workshops, Sensibilisierung, Reflexion, Lernprozess, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, Nachwuchsarbeit
Fans	Ultras, Fan-Initiativen
Wertevorstellungen/Moral/Ethik	Fair-Play, Verantwortung, Vorbild, Leitbild, Ehre, Vielfalt, Diversität, Respekt, Wertschätzung, Zusammengehörigkeit
Emotionen	Euphorie, Wut, Trauer, Angst, Mut, Freude, Ärger, Hass, Liebe, Scham, Erschütterung, Enttäuschung, Optimismus, Hoffnung
Wiener Derby	Rivalität, Erzrivale, Lokalrivale, Feinds
Strukturelle Aspekte	Rollenbilder, Gesellschaft, Umgang im Fußball, toxische Männlichkeit
Zentrale bzw. meistgenannte Akteure	SK Rapid Wien, Austria Wien, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Alexander Wrabetz, Thomas Hitzlsperger

Fortsetzung Tabelle eins: Themencluster Strukturanalyse

7.2.1 *Kronen Zeitung*: Allgemeine Charakterisierung

Ich beginne mit der Strukturanalyse der Tageszeitung *Kronen Zeitung* und arbeite dabei wie angekündigt mit dem von Jäger & Jäger (2007) zur Verfügung gestellten Leitfaden. Der erste Schritt ist also eine allgemeine Charakterisierung der Zeitung, die auf die gesellschaftliche und politische Verortung, Auflage sowie Leser*innenschaft des Mediums eingeht.

Bereits in der Begründung zur Materialauswahl wurde festgehalten, dass die *Kronen Zeitung* Marktführerin in Österreich ist (Cross Media Reach wochentags 2.102.000 Leser*innen) (Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen, 2024). Das Medium wurde 1900 gegründet, nach dem Zweiten Weltkrieg folgte 1959 die Neugründung durch Hans Dichand. Er war zuvor Chefredakteur des heutigen *Kurier* gewesen. Die genauen Details zur (Neu)Gründung der *Kronen Zeitung* sind nicht restlos bekannt, besonders im Hinblick auf die Finanzierung. Feststeht allerdings, dass der SPÖ-Politiker und damalige Vizepräsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB), Franz Olah, die Zeitung finanzierte und die Garantien in Form von Sparbüchern der Bauarbeiter-Gewerkschaft übernahm (Kaltenbrunner, 2019, S. 180–191; Melischek & Seethaler, 2019, S. 20; Trappel, 2019, S. 212). Mittlerweile ist die *Kronen Zeitung* zu 50 Prozent im Besitz der Familie Dichand, die anderen 50 Prozent gehören der deutschen Funke-Mediengruppe und der Signa Holding GmbH¹⁷ von René Benko.

Die *Kronen Zeitung* vertritt unterschiedliche politische Positionen, häufig jedoch populistische und rechtspopulistische Standpunkte. Oft kampagnisiert das Boulevardmedium für oder gegen bestimmte Themen oder Personen. Dies wird immer wieder als der Versuch der gezielten Beeinflussung der öffentlichen Meinung kritisiert (Demmel & Huber, 2024; Eurotopics, 2024b; Magin & Stark, 2011, S. 106). Die *Kronen Zeitung* spricht aufgrund ihrer hohen Reichweite sämtliche Bevölkerungsschichten an, die Altersstruktur der Leser*innenschaft ähnelt jener der Gesamtbevölkerung (Magin & Stark, 2011, S. 104).

7.2.2 Strukturanalyse *Kronen Zeitung*: zusammenfassender Überblick

Zum Großteil handelt es sich bei den von der *Kronen Zeitung* zum Thema publizierten Artikeln um Berichte. Nur zwei Artikel sind kommentierende Darstellungsarten in Form einer Kolumne, ein Artikel ist ein Video-Interview. 17 der 22 erfassten *Krone*-Artikel befassen sich direkt mit dem Wiener Derby vom 25. Februar 2024 sowie den Folgen oder verweisen zumindest darauf.

¹⁷ Zum Erstellungszeitpunkt dieser Masterarbeit befindet sich die Signa Holding GmbH in einem Konkursverfahren. Wer die Signa-Anteile an der *Kronen Zeitung* übernehmen wird, ist Stand Anfang Dezember 2024 noch offen (Demmel & Huber, 2024).

Der Rest bezieht sich auf homofeindliche Vorfälle in Frankreich, Thomas Hitzelsperger oder die Dokumentation *Das letzte Tabu*. Diese behandelt die historische und gegenwärtige Lage von homosexuellen Fußballspielern (Leopoldsberger, 2024).

Häufig sind in den Berichten Stellungnahmen der beteiligten Akteure zu lesen, weshalb die Haltung der *Kronen Zeitung* wenig Raum bekommt. Beschreibungen der Wiener Derby-Ereignisse als „verstörend“ (Kronen Zeitung, 4. März, 2024) lassen aber eine Haltung erkennen, die die homofeindlichen Vorfälle entschieden verurteilt. Gleichzeitig arbeitet die *Kronen Zeitung* aber auch mit verharmlosender und euphemistischer Sprache, wie etwa „verbale Entgleisungen“ (Kronen Zeitung, 28. Februar 2024) oder „aus dem Ruder geratene Feierlichkeiten“ (Kronen Zeitung, 28. Februar 2024). In der Tradition des Boulevardjournalismus werden auch sensationisierende Begriffe wie „Skandal“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024) oder „Eklat“ (Kronen Zeitung, 27. Februar 2024) verwendet. Hinter Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball liegende gesamtgesellschaftliche Strukturen bzw. Vorstellungen von Männlichkeit werden kaum thematisiert. Am ausdifferenziertesten geschieht dies in Artikeln, in denen homosexuelle Fußballer zitiert werden.

Die *Kronen Zeitung* greift beispielsweise ein Interview von Thomas Hitzelsperger auf, das dieser im *Playboy* gegeben hat (Kronen Zeitung, 7. Februar 2024). Darin spricht der ehemalige Spieler der deutschen Nationalmannschaft von seiner Enttäuschung über die Tatsache, dass sich seit seinem Outing 2014 an der Anzahl der öffentlich geouteten Profifußballer kaum etwas geändert hat. Hitzelsperger erkennt durchaus strukturelle Verbesserungen, nennt als Beispiel hierfür präzentere Regenbogensymbolik im Stadionumfeld und ein erhöhtes Bewusstsein für Diskriminierung seitens der Vereine und Verbände. Hitzelsperger macht jedoch auch deutlich, dass Homofeindlichkeit nicht nur auf den Fußball zu beschränken ist, da es auch viele andere Gesellschaftsbereiche durchzieht. Daran anschließend verweist er auf die Bedeutung von Sprache und die Tatsache, dass ‚schwul‘ nach wie vor negativ konnotiert ist: „Wenn etwas uncool ist, dann ist es oftmals ‚schwul‘, wenn beim Fußball ein Pass schlecht ist, dann hört man auch heute noch, das sei ein schwuler Pass gewesen. Es ist wichtig, wie wir mit Wörtern hantieren“ (Kronen Zeitung, 7. Februar 2024).

In diesem Abschnitt lassen sich einige Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil der Arbeit wiederfinden. Die strukturelle Komponente, wonach gesellschaftliche Haltungen auf die Sphäre des Fußballs übergehen, wird hier benannt. Ebenso die Verbindung von Homosexualität mit negativen Attributen. Auch der Konnex von Heterosexualität und sportlicher Leistungsfähigkeit wird deutlich.

Beide Kolumnen von Rainer Bortenschlager gestalten sich etwas ambivalent. Einerseits werden die Strafen gegen die Rapid-Akteure als „wahrscheinlich wichtiges Signal“ (Bortenschlager, 6. März 2024) gewertet, andererseits als Eingriff in den sportlichen Wettbewerb (Bortenschlager, 6. März 2024). Weiters wird von Bortenschlager und auch in inkludierten Stellungnahmen von Rapid-Akteuren verlangt, homophobes Verhalten und ‚homophoben Charakter‘ zu trennen (Kronen Zeitung, 2. März 2024). Die Bezeichnung der Rapid-Akteure als „Sängerknaben“ (Bortenschlager, 6. März 2024) zieht den Vorfall ins Lächerliche, die Behauptung „Das Fass ist jetzt offen“ (Bortenschlager, 6. März 2024) suggeriert, dass Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball eine Unannehmlichkeit sei, bei der man lieber nicht genauer hingeschaut hätte.

Leopoldsberger (2024) hingegen bezieht in ihrem Artikel aus der TV-Rubrik zur Doku *Das letzte Tabu* eine zumindest in Ansätzen antidiskriminierende Position. Auf ein Zitat aus dem Film reagierend, das auf die Unsichtbarkeit homosexueller Profifußballer verweist, schreibt Leopoldsberger: „Es sind Worte [...] von dem [sic] man sich wünschen möchte, dass man sie im Jahr 2023 nicht mehr bräuchte“ (Leopoldsberger, 2024). Die Aussage „Doch das Thema Homosexualität schein [sic] in einer Männerdomäne wie der am grünen Rasen nach wie vor komplett unter den Tisch gekehrt zu werden“ (Leopoldsberger, 2024), deutet auf den strukturellen Charakter von Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball hin, expliziter wird dieser aber erst im Gespräch mit Thomas Hitzelsperger, der über seine Erfahrungen spricht und abermals die Bedeutung von Sprache hervorhebt (Kronen Zeitung, 13. März 2024).

Als Diskursposition der *Kronen Zeitung* kristallisiert sich heraus, dass sich das Medium sowohl politisch als auch gesellschaftlich an existierenden Mehrheiten orientiert. Die Haltung, dass Homofeindlichkeit und Diskriminierung abzulehnen sind, wird von der Mehrheit der Menschen in der EU vertreten (EU-Info, 2019). Wie aber auch schon in der theoretischen Auseinandersetzung mit Fußball und nun in der Strukturanalyse deutlich wurde, fehlt häufig das Verständnis für strukturelle Hintergründe oder die tatsächliche Tragweite von diskriminierenden Handlungen und Äußerungen. Dieser Eindruck drängt sich auch in der Gesamtbetrachtung der Artikel auf, wenn man Verurteilungen von Homofeindlichkeit gemeinsam mit Verharmlosungen und rar gesäten strukturellen Bezügen – meist von betroffenen kommend – in den Blick nimmt.

7.2.3 Strukturanalyse *Heute*: allgemeine Charakterisierung

Bei *Heute* handelt es sich um eine Gratis-Zeitung, die seit 2004 besteht und derzeit in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland erscheint. Die Printausgabe kann vor allem an Verkehrsknotenpunkten, wie beispielsweise dem U-Bahn-Netz der Wiener Linien, aus Boxen entnommen werden. Somit kommen vor allem Pendler*innen mit der Zeitung in Berührung. Aber auch in Bäckereien, Krankenhäusern oder Supermärkten liegen Exemplare auf (Demmel & Huber, 2024; Kaltenbrunner, 2019, S. 183). In der Kombination von Print, epaper und Online-Angebot erreicht *Heute* täglich 1.138.000 Menschen (Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen, 2024).

Die Gründungsgeschichte von *Heute* ist äußerst undurchsichtig. Anteile halten die beiden Privatstiftungen Periodika und Pluto¹⁸. Im Vorstand der Periodika sitzen unter anderem Wolfgang Jansky und Günther Havranek. Jansky war jahrelang Pressesprecher des damaligen Wiener Wohnbaustadtrates und späteren Bundeskanzlers Werner Faymann (SPÖ). Havranek ist Steuerberater und gilt ebenfalls als SPÖ-nahe. Über die Pluto-Privatstiftung hält *Heute*-Herausgeberin Eva Dichand Anteile an der Zeitung. Ihr Ehemann Christoph Dichand ist Herausgeber, Chefredakteur und Miteigentümer der *Kronen Zeitung* (Demmel & Huber, 2024; Dossier, 4. September 2014; Dossier, 5. September 2014; Kaltenbrunner, 2019, S. 183–191; ORF 2024). Die Investigativ-Plattform Dossier beschäftigte sich detaillierter mit der Gründungsgeschichte und den Anteilsverhältnissen samt hintergründiger Interessen von *Heute* (Dossier, 4. September 2014; Dossier, 5. September 2014).

7.2.4 Strukturanalyse *Heute*: zusammenfassender Überblick

Von allen vier Tageszeitungen liefert *Heute* die meisten Artikel zu Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball (39). Auch hier liegt der Fokus klar auf dem Wiener Derby vom 25. Februar 2024. Es gibt unter den erfassten *Heute*-Artikeln keine Kommentare oder Kolumnen. Auch hier finden sich in den Artikeln vor allem Stellungnahmen der Beteiligten Akteure. Hin und wieder bezieht *Heute* mit Textstellen wie „Aufgrund der dünnen Personaldecke im Angriff ist der Schritt von Rangnick, auf das Duo zu verzichten, konsequent und durchaus mutig“ (Heute, 11. März 2024) Stellung. Strukturelle Voraussetzungen für

¹⁸ Die zwischenzeitlich beteiligte Schweizer Mediengruppe TX Group AG gab im Oktober 2024 bekannt, ihre Anteile wieder an die bisherigen Mitgesellschafter*innen zu verkaufen (ORF. (2024, 16. Oktober). *Schweizer Miteigentümer steigen aus „Heute“ aus*. ORF. <https://orf.at/stories/3373008/>).

Homofeindlichkeit werden hier ebenso nur von den Interviewpartner*innen und nicht von der Zeitung selbst thematisiert.

Heute fällt stark durch sensationalisierende und emotionsinduzierende Sprache auf, vor allem in der Wahl der Überschriften. Hier wird viel mit Ausrufezeichen gearbeitet, zum Beispiel „Liga-Hammer! Diese Strafen kassieren die Rapid-Stars“ (Heute, 4. März 2024) oder „Derby-Eklat! Grill musste schon zum Werder-Rapport“ (Heute, 27. Februar 2024). „Stars“ im ersten Beispiel steht auch stellvertretend für die Affinität der *Heute*-Zeitung für Prominenz. Immer wieder werden Stimmen von prominenten Personen aufgegriffen oder im Zuge von Interviews explizit gesucht (Heute, 21. März 2024; Klein, 14. März 2024).

Im Zuge dieser Interviews reproduziert *Heute* auch problematische Aussagen. In einem Interview mit Oliver Egger, Österreichs einzigem geouteten Spieler – der allerdings im Amateurbereich spielt – berichtet dieser von den homofeindlichen Handlungen, die er erlebt. So wurde Egger von Gegnern als „pervers“ (Klein, 29. Februar 2024), „Woama“ (Klein, 29. Februar 2024) oder „Schwuchtel“ (Klein, 29. Februar 2024) bezeichnet. „Zwei Gegenspieler haben zu mir im [...] Spielertunnel etwa gesagt: 'Schau, der hat sicher die Kollegen auch schon alle angesteckt'“ (Klein, 29. Februar 2024), berichtet Egger weiter. Einerseits zeigen diese Aussagen auf, womit homosexuelle Männer im Fußballkontext konfrontiert sind, andererseits läuft die Reproduktion solcher Aussagen Gefahr, diese Pathologisierungen festzuschreiben. Dies vor allem, weil die Einordnung seitens *Heute* fehlt.

Auch die Aussagen von August Starek, einem ehemaligen Rapid- und Nationalspieler, werden von Heute unkommentiert veröffentlicht: „Am Fußballplatz geht es halt rau zu. Zu meiner Zeit in Simmering war das Recht des Stärkeren Gesetz. Wenn ich so empfindlich gewesen wäre wie jetzt viele, hätte ich überhaupt nicht Fußballspielen dürfen“ (Heute, 21. März 2024). Damit wird eine diskriminierungssensible Haltung als (über)empfindlich dargestellt. Auch gewisse Vorstellungen von Männlichkeit im sportlichen Kontext werden hier deutlich.

Als einziges untersuchtes Medium veröffentlicht *Heute* die Ergebnisse einer Meinungsumfrage als Artikel. Hier wird abermals Haltungen Raum gegeben, die Homofeindlichkeit verharmlosen oder gar als Meinungsfreiheit deklarieren. In der Meinungsumfrage möchte *Heute* herausfinden, ob die verhängten Strafen gegen die Rapid-Akteure „gerechtfertigt“ (Heute, 5. März 2024) seien. Hier stellen sich sogleich Fragen nach Meinungs- und Deutungshoheit. Fragen danach, wer darüber entscheiden darf, was in diesem Fall als angemessen gilt.

Ein*e Teilnehmer*in bewertet die Konsequenzen der Bundesliga als zu hartes Eingreifen: „Es ist schon zu hart eingegriffen worden - meiner Meinung nach - für die drei Minuten Adrenalin oder vier wurde schon zu hart eingegriffen“ (Heute, 5. März 2024). Um solche Vorfälle zu verhindern, solle man die Wortwahl „doppelt überlegen“ (Heute, 5. März 2024).

Als Nächstes zitiert *Heute* ein*e Teilnehmer*in, der*die äußert, dass man sich nicht mit der „Ideologie des Wokeism“ (Heute, 5. März 2024) auseinandersetzen und seine Aufmerksamkeit „wichtigeren Dingen“ (Heute, 5. März 2024) widmen solle. „Wir haben alle die Freiheit, das zu sagen, was wir denken und das sollte auch so bleiben“ (Heute, 5. März 2024) wird der*die Teilnehmer*in weiters zitiert.

Eine weitere Person empfindet die Strafen nicht als weitreichend genug: „Naja, es ist zu wenig eigentlich. Rapid muss härter bestraft werden“ (Heute, 5. März 2024). Richtung Geschäftsführer Steffen Hofmann meint die teilnehmende Person: "Rausschmeißen! Für immer raus! Er ist der Geschäftsführer und war dabei! Raus und Aus!" (Heute, 5. März 2024)

Zu guter Letzt lässt *Heute* noch eine Person zu Wort kommen, die die verhängten Strafen befürwortet. Homophobie habe nichts auf der Welt zu suchen und die LGBTQ+-Community müsse unterstützt werden. „Wenn man daraus nicht lernt, finde ich, kann man durchaus auch härtere Strafen dann einsetzen“ (Heute, 5. März, 2024).

Diese Auszüge sollen verdeutlichen, dass *Heute* neben antidiskriminierenden Haltungen auch immer wieder Meinungen Raum gibt, die Homofeindlichkeit bagatellisieren. Teilweise werden auch schlichtweg homofeindliche Aussagen reproduziert. Dies kann für den gesamtgesellschaftlichen Diskurs weitreichende Folgen haben. An dieser Stelle ist auch nochmal auf die große Reichweite der Zeitung hinzuweisen. Die Diskursposition der Zeitung lässt sich wie folgt charakterisieren: *Heute* scheint den Fokus auf Kontroverse und nicht zwingend auf eine glaubhafte, antidiskriminierende Haltung zu legen. Prominente Meinungen zum Thema wirken wichtiger als wahrhafte Expertise zu strukturellen Hintergründen.

7.2.5 *Der Standard*: allgemeine Charakterisierung

Der Standard erreicht über seine gesamten Kanäle im Durchschnitt täglich 833.000 Menschen. Er wurde 1988 von Oscar Bronner gegründet. Bronner war 1970 ebenfalls für die Gründung von *profil* und *trend* verantwortlich. Zunächst war neben Bronner der deutsche Axel Springer Verlag zu 50 Prozent beteiligt, diese Anteile wurden 1995 an Bronner verkauft. 1998 stieg der Süddeutsche Verlag bei der Zeitung ein und hielt bis 2008 49 Prozent der Anteile. Mittlerweile ist *Der Standard* zu 98,15 Prozent in Besitz von Oscar Bronner und seiner Familienstiftung, die restlichen 1,85 Prozent gehören Mitarbeiter*innen der Zeitung in Form von Aktien (Demmel & Huber, 2024; Der Standard, 2008; Magin & Stark, 2011, S. 98; Oscarbronner, o.D; Trappel, 2019, S. 215). Somit ist *Der Standard* nicht Teil größerer Medienkonglomerate oder auf Eigentümer*innenseite mit anderen Tageszeitungen verflochten.

Die politische Ausrichtung des *Standard* ist linksliberal. Tendenziell vertritt *Der Standard* minderheitenfreundliche und pluralistische Standpunkte. *Der Standard* gilt als Akademiker*innen-Zeitung und weist ein verhältnismäßig junges Publikum auf. Auch einkommensstarke Haushalte sind in der Leser*innenschaft überproportional vertreten (Eurotopics, 2024c; Demmel & Huber, 2024; Magin & Stark, 2011, S. 98–104).

Besonders bekannt ist *Der Standard* für seinen Online-Auftritt. 1995 launchte *Der Standard* als erste deutschsprachige Tageszeitung eine eigene Website. Die starke Einbindung der User*innen, über Kommentarfunktionen oder Foren, ist ein Merkmal der Zeitung (Eurotopics, 2024c; Demmel & Huber, 2024; Kaltenbrunner, 2019, S. 182).

7.2.6 Strukturanalyse *Der Standard*: zusammenfassender Überblick

Der Standard veröffentlichte im Untersuchungszeitraum 29 Artikel zum Thema Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball. Der Fokus liegt auf den Ereignissen nach dem Wiener Derby vom 25. Februar 2024. Ebenso Teil der Berichterstattung sind eine ausführliche Rezension über die Dokumentation *Das letzte Tabu* sowie internationale Fälle von Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball.

In seinen Überschriften verzichtet *Der Standard* weitestgehend auf sensationalisierende Sprache (Der Standard, 2. März 2024; Der Standard, 5. März 2024). Er bedient sich allerdings auch Worten wie „Eklat“ (Der Standard, 10. März 2024) oder „Skandal“ (Der Standard, 1. April 2024). Bagatellisierende Begriffe wie „Gesangsverein“ (Der Standard, 12. März 2024, b) oder „Sängerknaben“ (Neumann, 1. März 2024) in Bezug auf die Rapid-Akteure kommen ebenso vor.

Grundsätzlich wird die antidiskriminierende Haltung der Zeitung aber immer wieder deutlich – auch in der eigentlich wertfreien Textsorte Bericht. Dort wird Homophobie unter anderem als „Grauslichkeit“ (Hackl, 5. März 2025, b) eingeordnet.

Mehr als in anderen untersuchten Medien wird den Stimmen von Expert*innen Raum gegeben. So führt *Der Standard* beispielsweise Interviews mit Nikola Staritz von der Initiative Fairplay (Bauer, 28. Februar 2024) oder der Wirtschaftswissenschaftlerin Cordula Cerha (Lützow, 2024). Diese erlauben die Diskussion eines breiteren gesellschaftlichen Kontextes. Staritz kritisiert das fehlende Verständnis für die Thematik seitens Rapid und das mangelnde Interesse des Vereins, am Bewusstsein zu arbeiten (Bauer, 28. Februar 2024). Weiters hält Staritz fest, dass es sich bei Homofeindlichkeit im Männerfußball um ein strukturelles Problem handelt: „Der Fall [...] macht deutlich, dass sich die Problematik durch alle Ebenen zieht. Von Fans über Spieler zu den Trainern und Funktionären“ (Bauer, 28. Februar 2024). Ersichtlich ist dieser strukturelle Bezug auch anhand der Rezension zur Doku *Das letzte Tabu* (Mark, 13. Februar 2024) oder anhand eines Interviews mit Thomas Hitzelsperger (Bauer, 14. März 2024).

Festzuhalten ist außerdem, dass Rapid-Präsident Alexander Wrabetz dem *Standard* im Anschluss an die Ereignisse des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024 ein Interview gibt (Hackl, 27. Februar 2024). In keiner anderen der untersuchten Tageszeitungen war das der Fall.

Die Diskursposition, von der aus *Der Standard* den Diskurs zu Homosexualität und Homofeindlichkeit beschreibt, mitformt und bewertet, deckt sich in großen Teilen mit der bereits charakterisierten politischen Position der Zeitung. *Der Standard* setzt auf eine antidiskriminierende Haltung und differenzierte Berichterstattung. Diese Diversität in der Berichterstattung zeigt sich dadurch, dass die Zeitung auf mehrere Kommentare (Hackl, 5. März 2024, a; Neumann, 2024) und Interviewpartner*innen aus verschiedenen Bereichen setzt (Hackl, 27. Februar 2024; Lützow, 2024). Expertise, Hintergrundinformationen und gesellschaftliche Strukturen bekommen Raum, kontroverse Formulierungen werden über weite Strecken außer Acht gelassen. Dadurch entspricht *Der Standard* den Merkmalen einer Qualitätszeitung überwiegend, aber auch er benutzt teilweise Euphemismen oder verharmlosende Sprache.

7.2.7 Die Presse: allgemeine Charakterisierung

Die Presse kommt auf eine tägliche Leser*innenschaft von 353.000. Sie wurde 1848 gegründet, 1864 folgte die Gründung der *Neuen freien Presse* durch die ehemaligen *Presse*-Redakteure Michael Etienne und Max Friedländer. Nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs 1939 wurde die *Neue freie Presse* zusammen mit dem *Neuen Wiener Journal* zum *Neuen Wiener Tagblatt*. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Ernst Molden 1946 die Zeitung als *Die Presse* neu. *Die Presse* war zunächst im Molden-Familienbesitz, erhielt 1950 allerdings einen Kredit aus den USA. 1965 übernahm die Wirtschaftskammer die Mehrheit der Anteile, 1991 kaufte die im Besitz der katholischen Kirche befindliche Styria Medien AG 51 Prozent der Anteile. 1999 folgte der Kauf der restlichen 49 Prozent (Demmel & Huber, 2024; Kaltenbrunner, 2019, S. 186).

Die Presse vertritt bürgerlich-konservative Standpunkte und ist wie *Der Standard* vor allem unter Akademiker*innen beliebt. In Bezug auf die Altersstruktur der Leser*innenschaft unterscheiden sich die beiden Qualitätszeitungen jedoch: Unter den Leser*innen der *Presse* ist die Gruppe der über 50-Jährigen überproportional vertreten (Magin & Stark, 2011, S. 104).

7.2.8 Strukturanalyse Die Presse: zusammenfassender Überblick

Von allen untersuchten Tageszeitungen stellt *Die Presse* die wenigsten Artikel (14). Einige wurden allerdings, wie bereits im Kapitel zum Material erwähnt, wegen einer Paywall nicht in das Korpus aufgenommen. Ebenso wie das Qualitätsmedium *Der Standard* finden sich beim Qualitätsmedium *Die Presse* wenige emotionsinduzierende Überschriften, mit Ausnahme der Begriffe „Eklat“ (Datler, 2024; Ebner, 2024) und „Skandal“ (Die Presse, 2. März, b; Die Presse, 3. März 2024).

Auch bei *Die Presse* steht das Wiener Derby vom 25. Februar im Zentrum. Als einziges Medium behandelt *Die Presse* allerdings die politischen Aspekte der EM 2024 (Die Presse, 13. Juni 2024). Dafür fehlen Berichte zu homofeindlichen Vorfällen im internationalen Fußball, welche in anderen Tageszeitungen vorkommen (Der Standard, 6. Oktober 2023; Der Standard, 31. Mai 2024; Heute, 20. Mai 2024; Heute, 31. Mai 2024; Kronen Zeitung, 25. September 2023; Kronen Zeitung 6. Oktober 2023).

Die Haltung von *Die Presse* kommt in den tatsachenbetonten Berichten wenig explizit zum Vorschein. Mit strukturellen Hintergründen in Bezug auf Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball befasst sich vor allem eine Rezension zu *Das letzte Tabu* (Rampeztreiber, 2024). Eine Kolumne von Josef Ebner sorgt sich mehr um das Image des österreichischen Fußballs als um gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge und die Gründe für

Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball (Ebner, 2024). Ebner zählt in seinem Beitrag die jüngsten Erfolgsgeschichten des österreichischen Männerfußballs auf, um anschließend festzuhalten: „Österreichs Fußball stand international schon lang nicht mehr so gut da. Bis der populärste Klub des Landes aus vollem Lauf dazwischengrätschte“ (Ebner, 2024). Diese Formulierungen legen nahe, dass es sich bei den homofeindlichen Handlungen der Rapid-Akteure um ein ärgerliches Ereignis handelt, das von den Erfolgen des österreichischen Männerfußballs ablenkt.

Innerhalb der ausgewählten *Presse*-Artikel zeigen Gastkommentare ihre Haltung zu Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball am deutlichsten. Diese sind jedoch auch explizit als Gastkommentare, die nicht der Meinung der Redaktion entsprechen müssen, gekennzeichnet. Ein Gastkommentar des Philosophen Robert Pfaller sucht in den homophoben Schmähgesängen der Rapid-Akteure Poesie. „Das Grobe, aus den Tiefen des Wiener Vorstadtdialekts stammende Analepitheton paart sich hier unverhofft mit dem hochsprachlichen Diminutiv der zarten Wiesenblume“ (Pfaller, 2024). Zusätzlich findet Pfaller in den homofeindlichen Gesängen „Schönheit“ (Pfaller, 2024), „Witz“ (Pfaller, 2024) sowie „Charme“ (Pfaller, 2024) und bezeichnet sie nur als „vermeintlich homophob“ (Pfaller, 2024).

Dieser Gastkommentar zog eine Replik von Peter Pelinka nach sich, der Pfallers Ausführungen als Legitimationsversuche benennt und die Sprechchöre als „natürlich beleidigend gemeint“ (Pelinka, 2024) einstuft. Pelinka hält fest, dass Fußballverbände weltweit gegen homofeindliche und rassistische Gesänge ankämpfen würden (Pelinka, 2024). Damit erkennt er an, dass der (Männer)Fußball ein strukturelles Problem mit Homofeindlichkeit hat. Viel tiefgreifender wird Pelinka an dieser Stelle allerdings nicht.

Die Presse ordnet den Diskurs mit einer gewissen Distanziertheit ein. Die im Vergleich zu anderen Tageszeitungen reduzierte Berichterstattung verleiht dem Thema auch eine geringere Priorität. Expert*innen oder Betroffene kommen kaum zu Wort. Die Berichterstattung erfolgt rhetorisch qualitativ hochwertig, häufig jedoch ohne eine explizit antidiskriminierende Haltung einzunehmen. Im Gegenteil: Manche Beiträge verharmlosen homofeindliche Handlungen oder können diesen sogar Positives abgewinnen.

7.2.9 Zusammenfassung

Nachdem nun die einzelnen Tageszeitungen, ihre Diskurspositionen und Besonderheiten analysiert wurden, möchte ich noch allgemeine Beobachtungen anstellen. Diese sollen dann wieder mit meinen theoretischen Erkenntnissen und den Analysekatégorien der Kritischen Diskursanalyse verknüpft werden.

Es haben sich in der Strukturanalyse einige zentrale Akteur*innen herauskristallisiert. Der SK Rapid als Verein stand im Fokus der Berichterstattung, auch die involvierten Spieler und Funktionäre erhielten große mediale Aufmerksamkeit. Für Männerfußball wenig überraschend sind die zentralen Akteure fast alle männlich. Einzig Rapid-Vizepräsidentin Edeltraud Hanappi-Egger kommt in der Berichterstattung häufiger vor. Frauen treten, vor allem im *Standard*, eher als Expertinnen in Erscheinung (Bauer, 2024, 28. Februar; Lützow, 2024).

Da der Blick auf die strukturellen Voraussetzungen für Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball von den Zeitungen nicht intensiv beleuchtet wird, setzen sie sich auch wenig mit Rollenbildern und Vorstellungen von Männlichkeit auseinander. Edeltraud Hanappi-Egger, Vizepräsidentin des SK Rapid, sagt beispielsweise, Männerfußball funktioniere über Brutalität und Stärke – das gehöre geändert (Hackl, 5. März 2024, b). Dieser Fokus auf Stärke und Brutalität findet sich auch in den Männlichkeitskonzepten von Connell und Bourdieu. An Bourdieus ernste Spiele erinnert auch die häufig bemühte Wettkampf- und Kriegsrhetorik. Als Beispiele sind „Schlachtgesänge“ (Der Standard, 2. März 2024) oder „Die Rivalität zu unseren sportlichen Konkurrenten soll sich ausnahmslos auf den Wettkampf am Rasen beschränken“ (Kronen Zeitung, 27. Februar 2024) zu nennen.

Grundsätzlich lässt die verwendete Rhetorik viele Schlüsse über den Diskursstrang zu. So beschreiben alle Zeitungen die homofeindlichen Haltungen als „Entgleisung“ (Die Presse, 27. Februar 2024; Hackl, 27. Februar 2024; Heute, 27. Februar 2024, e; Kronen Zeitung, 4. März 2024). Eine Formulierung, die suggeriert, dass homofeindliche Einstellungen im Fußball eine Ausnahmeerscheinung wären. Diese Masterarbeit konnte schon mehrfach aufzeigen, dass dem nicht so ist. Auch werden teilweise Pathologisierungen männlicher Homosexualität reproduziert (Klein, 29. Februar 2024).

Immer wieder werden die homofeindlichen Handlungen bzw. die Reaktion darauf von den beteiligten Akteuren als lästige Ablenkung, als Unannehmlichkeit eingeordnet. So meint Robert Klauß, damaliger Cheftrainer des SK Rapid etwa:

Wir hatten jetzt zwei Wochen Unruhe, wir wollen uns endlich wieder auf den Fußball konzentrieren. Wir haben intern sehr viele Gespräche geführt, alles aufgearbeitet. Und es wird immer wieder aufgebracht. Irgendwann reicht es. Die Sau ist genug durchs Dorf getrieben. (Heute, 14. März 2024, b)

Die Kronen Zeitung schreibt beispielsweise auch, dass ein Tag für die Aufarbeitung „geopfert“ wurde (Kronen Zeitung, 2. März 2024, a). Geschäftsführer Sport beim SK Rapid, Markus Katzer, forderte zudem eine „Rückkehr zum Wesentlichen“ (Die Presse, 2. März 2024, a). Auch Rapid-Präsident Alexander Wrabetz äußert sich ähnlich: „Es ist sehr schade, dass durch solche Aktionen die gute Leistung, der große Erfolg geschmälert wurden“ (Hackl, 27. Februar 2024). Das homofeindliche Verhalten wird in den untersuchten Artikeln mit der „emotionale[n] Ausnahmesituation“ (Kronen Zeitung, 5. März 2024, b) oder „Adrenalin“ (Heute, 5. März 2024, c) entschuldigt.

Neben diesen bagatellisierenden Haltungen beziehen einige Organisationen und Personen eine klar antidiskriminierende Haltung. Die Österreichische Fußball-Bundesliga schreibt in einem Statement: „Die Inhalte der Videos stehen in keinerlei Einklang mit den Werten, für die der Fußball insgesamt und die Österreichische Fußball-Bundesliga im Speziellen stehen. Die Vorbildwirkung von Fußballern, Betreuern und Funktionären geht über das Geschehen am grünen Rasen hinaus“ (Kronen Zeitung, 27. Februar 2024, b). ÖFB-Männer-Teamchef Ralf Rangnick nominierte die beteiligten Spieler als Konsequenz ihrer homofeindlichen Handlungen nicht für Länderspiele:

In dem Fall erwarte ich mir, dass die Jungs sich mit diesem Thema ernsthaft auseinandersetzen, und was es für Menschen bedeutet, wenn sie öffentlich beleidigt oder diskriminiert werden. Entschuldigung als Lippenbekenntnis ist noch keine Entschuldigung. Ich toleriere das nicht, stehe am anderen Ende der Werteskala. (Hackl, 11. März 2024)

Auch die Politik spielt im untersuchten Diskursstrang eine Rolle. So wurde die Stellungnahme des damaligen Sport-Ministers Werner Kogler in der Berichterstattung aufgenommen. Auch dieser nimmt eine klar antidiskriminierende Haltung ein und verurteilt homofeindliche Handlungen:

Mir reicht's jetzt nämlich. Wir tun wirklich sehr viel, da kann es nicht sein, dass die Vereine von innen heraus morsch werden. Homophobie, Rassismus, Sexismus hat keinen Platz und das kann ja nicht nur für Sonntagsreden gelten, sondern muss auch gelebt werden. (Heute, 28. Februar 2024)

Interessant ist, wie unterschiedlich die untersuchten Tageszeitungen Werner Koglers Statement zum Wiener Derby für ihre Artikel-Überschriften verwerten. *Heute* titelt "*Mir reicht's" – nun geht Minister Kogler auf Rapid los* (Heute, 28. Februar 2024), die Überschrift der *Kronen Zeitung* lautet *Rapid-Skandal: Vizekanzler Kogler „reicht's jetzt“* (Kronen Zeitung, 28. Februar 2024). Beim *Standard* ist der Artikel mit *Minister Kogler ärgert sich bei Rapid-Causa, "dass Vereine von innen heraus morsch werden"* (Der Standard, 28. Februar 2024) übertitelt, in der *Presse* mit *Vizekanzler Kogler nimmt in Rapid-Causa Sponsoren in Pflicht* (Die Presse, 28. Februar 2024). Hier lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Boulevard-Zeitungen *Heute* und *Kronen Zeitung* sowie den Qualitätszeitungen *Der Standard* und *Die Presse* erkennen. Erstere setzen auf emotionsgeladene Sprache, *Der Standard* und *Die Presse* beschreiben direkt in der Überschrift den weiteren Inhalt des Artikels. Nicht immer ist diese Grenzziehung zwischen den Boulevardmedien und den Qualitätsmedien so eindeutig. Wie schon herausgearbeitet, verwenden auch *Der Standard* und *Die Presse* skandalisierende Begriffe.

Neben der Rolle der Politik wird im Diskurs auch die Rolle der Wirtschaft thematisiert. Nach dem Derby-Vorfällen beendete Rapid-Sponsor MVC Motors die Zusammenarbeit mit dem Verein (Der Standard, 2. März 2024; Die Presse, 2. März 2024, b; Heute, 2. März 2024; Kronen Zeitung, 2. März 2024, b). Werner Kogler forderte in seinen Aussagen zum Derby eine klare Stellungnahme und Maßnahmen von Rapids Hauptsponsor, Wien Energie (Der Standard, 28. Februar 2024). *Der Standard* spricht zusätzlich mit einer Wirtschaftswissenschaftlerin über die Sponsoring-Aktivitäten von Unternehmen und das damit einhergehende Unternehmensimage (Lützow, 2024).

Anknüpfungspunkte an den Theorieteil der Arbeit lassen sich noch im Inhalt der homofeindlichen Gesänge finden. Die Bezeichnung der Wiener Austria als ‚oaschwoam‘ verweist wieder auf die vermeintliche Scham der analen Penetration – und in breiterem Kontext auf die vermeintliche Scham der männlichen Homosexualität.

Das Thema Ehre, das in der Auseinandersetzung mit Bourdieus Männlichkeitskonzept bereits angesprochen wurde, findet sich in den Tageszeitungen in einem juristischen Kontext wieder. Geschäftsführer Steffen Hofmann wurde von der Österreichischen Bundesliga nach dem Wiener Derby wegen „Ehrverletzung“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024) mit einer Funktionssperre von zwei Monaten belegt. Es aus dem Material nicht genau ersichtlich, worin genau eine Ehrverletzung besteht. In der Gesamtbetrachtung der Ereignisse deutet allerdings vieles daraufhin, dass sich diese Ehrverletzung nicht auf die homofeindlichen Gesänge bezieht, sondern auf den Gesang „Favoriten ist der größte Hurensbezirk“ (Kronen Zeitung, 26. Februar 2024), angelehnt

an den Heimatbezirk von Austria Wien. Spannend ist hier der Zusammenhang zwischen Misygnie und Ehrverletzung. Der misogyne Ausdruck ‚Hure‘ wird als Verletzung der Ehre aufgefasst. Wie bei Bourdieu ersichtlich wurde, handelt es sich bei Ehre um ein zutiefst männliches Konzept. Dass die Abwertung des Weiblichen generell und spezifisch der weiblichen Sexualität als Ehrverletzung gilt, ist in jedem Fall erwähnenswert und zeigt erneut Parallelen zu den vorgestellten Männlichkeitskonzepten.

In der Untersuchung drängte sich vor allem eine synchrone Perspektive auf den Diskursstrang auf, also ein Blick darauf, wie sich der Diskurs zu einem bestimmten Zeitpunkt gestaltet. Eine diachrone Perspektive, also die (historischen) Entwicklungen des Diskurses wurden vor allem in Artikeln mit Bezug auf Thomas Hitzelsperger oder Justin Fashanu angedeutet.

Die von Jäger & Jäger vorgestellte Analysekategorie der Kollektivsymbolik lässt sich hauptsächlich am Symbol des Regenbogens erkennen (Kronen Zeitung, 7. Februar). Dieser steht im Diskurs stellvertretend für die LGBTQIA+-Community. In die Kategorie Kollektivsymbolik könnte man auch Rapids Vereinsfarben einordnen, da ‚Grün-Weiß‘ häufig stellvertretend für den Verein steht (Ebner, 2024). Selbiges gilt für ‚Veilchen‘ als Synonym für Austria Wien (Pelinka, 2024).

Als Diskursgemeinschaft lassen sich wohl am ehesten die Vereine und deren Fans charakterisieren. Der SK Rapid verfügt beispielsweise über ein Leitbild, in dem die Werte und Ziele des Vereins festgehalten sind (Hackl, 5. März 2024, b).

Mehrere Ereignisse kristallisierten sich als diskursives Ereignis heraus. Das Outing von Justin Fashanu ist hier zu nennen. Er war, wie schon beschrieben, der erste öffentlich homosexuelle Profispieler und hat damit den Diskurs nachhaltig geprägt. *Der Standard* und *Die Presse* verweisen im Zuge ihrer Rezension zur Dokumentation auf dieses Ereignis. Jede Tageszeitung referenziert Thomas Hitzelspergers Coming-Out (Heute, 3. Februar 2024; Leopoldsberger, 2024; Mark, 2024; Rampetzreiter, 2024).

Auch Hitzelspergers Outing wurde in dieser Arbeit schon kurz beschrieben. Hitzelsperger war deutscher Nationalspieler und outete sich 2014, nach seinem Karriereende. Bis jetzt ist er der einzige deutschsprachige Profifußballer, der sich je geoutet hat. Aufgrund dessen und der medialen Tragweite kann Hitzelspergers Coming-Out durchaus als diskursives Ereignis bezeichnet werden.

Ob auch das Wiener Derby vom 25. Februar 2024 als diskursives Ereignis zu bezeichnen ist, ist schwierig zu beantworten. Zweifellos lösten die homofeindlichen Handlungen der Rapid-Akteure ein großes mediales und gesellschaftliches Echo aus. Eine nachhaltige und weitreichende Veränderung des Diskurses scheint allerdings nicht stattgefunden zu haben – möglicherweise kommt eine Aussage diesbezüglich zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch zu früh.

7.3 Exkurs Nachrichtenwerttheorie: Worüber wird berichtet?

Wie schon ausreichend dargelegt wurde, gehört Homofeindlichkeit im Männerfußball zur Tagesordnung. Die Strukturanalyse der ausgewählten Tageszeitungen konnte jedoch aufzeigen, dass nur bestimmte Ereignisse in der medialen Berichterstattung aufgegriffen wurden. Welche das sind, unterliegt gewissen Kriterien. Um zu verstehen, warum Manches für berichtenswert erachtet wird und anderes nicht, lohnt sich ein Blick auf die Nachrichtenwerttheorie.

Der Ursprung der Nachrichtenwerttheorie liegt in den USA, wo Journalist Walter Lippmann im Jahr 1922 erstmals den Begriff des Nachrichtenwerts (news value) beschrieb. Lippmann hielt fest, dass Journalist*innen eine Auswahl treffen müssten, welche der in der Redaktion eingehenden Meldungen sie als publikationswürdig erachten – und welche nicht. Darüber hinaus nimmt der Nachrichtenwert auch Einfluss darauf, in welchem Umfang über ein Ereignis berichtet wird. Dabei brauche es eine gewisse Standardisierung des Entscheidungsprozesses und festgelegte Kriterien (Maier, 2018, S. 19; Maier et al., 2018, S. 29–31). Der Nachrichtenwert einer Meldung oder eines Themas wird von Nachrichtenfaktoren bestimmt. Diese können als Ereignismerkmale bezeichnet werden, „die Journalisten bei ihrer Entscheidung, ob und mit welcher Aufmerksamkeit sie über Ereignisse berichten, maßgeblich beeinflussen“ (Maier, 2018, S. 18). Einige dieser Nachrichtenfaktoren sind beispielsweise die „räumliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Nähe eines Landes, in dem ein Ereignis stattfindet zu dem Land, in dem über das Ereignis berichtet wird [...]“ (Maier, 2018, S. 18–19). Maier nennt auch die Negativität eines Ereignisses als Nachrichtenfaktor oder die Beteiligung prominenter Personen (Maier, 2018, S. 19). Eine extensive, wenn auch auf Deutschland ausgelegte Liste relevanter Nachrichtenfaktoren ist Maier et al. (2018, S. 150–152) zu entnehmen. In dieser Liste finden sich auch Nachrichtenfaktoren wie Schaden/Misserfolg, Sexualität oder Aggression. Maier hält zudem fest, dass verschiedene Nachrichtenfaktoren unterschiedlich gewichtet werden können, je nachdem, ob es sich um ein Boulevard- oder ein Qualitätsmedium handelt (Maier, 2018, S. 19).

Verbindet man die Ansätze der Nachrichtenwerttheorie nun mit dem Thema der vorliegenden Masterarbeit und dem untersuchten Material, scheint es schlüssig, dass der Fokus der

Berichterstattung auf Ereignissen liegt, die in Österreich stattfinden. Dazu bringt der SK Rapid Wien als mitgliederstärkster Fußballverein des Landes eine gewisse Strahlkraft mit sich (SK Rapid, 2024). Die beteiligten Akteure sind in der Fußballszenen bekannt und im Fall von Burgtaller, Grüll und Hedl auch Nationalspieler, womit der Prominenzfaktor zum Tragen kommt.

7.4 Feinanalyse

Es folgt die Feinanalyse einzelner Diskursfragmente. Dafür werden „für die Diskursposition der Zeitung möglichst typisch[e] Artikel“ (Jäger & Jäger, 2007, S. 299) ausgewählt. Die Strukturanalyse bildet die Grundlage für meine Auswahl. Es handelt sich dabei selbstverständlich um eine subjektive Auswahl. Bei jeder Tageszeitung kämen mehrere Artikel in Frage, guten Gewissens hätten auch andere Artikel des Korpus einer Feinanalyse unterzogen werden können. Durch den Umstand, dass es sich um Online-Artikel handelt, tauchen speziell beim Unterpunkt ‚Text-Oberfläche‘ Unterschiede zur Analyse eines Print-Artikels auf.

7.4.1 Feinanalyse Kronen Zeitung

Kontext

Als für die Diskursposition der *Kronen Zeitung* typischen Artikel habe ich mich für den Artikel *Derby-Skandal: So hart bestraft die Liga Rapid* (Kronen Zeitung, 4. März 2024) entschieden. Der Bericht ist am 4. März 2024 erschienen und befasst sich mit den verhängten Strafen nach dem Wiener Derby vom 25. Februar 2024. Es ist ein Artikel, der strukturelle und gesamtgesellschaftliche Perspektiven vorwiegend außer Acht, aber trotzdem eine Haltung erkennen lässt. Eine Autor*innenschaft ist nicht ausgewiesen, bzw. ist der Artikel mit ‚krone Sport‘ unterzeichnet. In der Gesamtbetrachtung der Artikel hat sich ergeben, dass es sich um einen Bericht der Nachrichtenagentur APA handelt, der auch in anderen Tageszeitungen aufgegriffen wird (Der Standard, 4. März 2024). Trotzdem erachte ich eine Feinanalyse für lohnenswert. Der Artikel vertritt die erwähnte Diskursposition, darüber hinaus kommen Elemente der für die *Kronen Zeitung* typischen Berichterstattung in Titel und Lead zum Vorschein. Der Artikel ist klar der Rubrik Sport zuzuordnen. Er läuft weiters unter einem Banner ‚Sport Krone‘ und ist der Unterkategorie ‚Fußball National‘ zugewiesen.

Text-Oberfläche

Der Artikel ist in die Website der *Kronen Zeitung* eingebettet. Dadurch scheinen zahlreiche Reiter auf, mithilfe derer Lesende auf der Website navigieren können. Ebenso finden sich oberhalb des Artikels Angaben zum aktuellen Datum, Ort und Wetter, eine Suchfunktion, die Möglichkeit, sich mit einem etwaigen Profil anzumelden oder ein Abonnement abzuschließen. Des

Weiteren gibt es die Möglichkeit, auf andere Sportarten zu wechseln oder innerhalb der Unterkategorie Fußball verschiedene Wettbewerbe oder Themenschwerpunkte wie zum Beispiel ‚Bundesliga‘ oder ‚Unterhaus‘ anzuwählen. Rechts neben dem Artikel werden aktuelle Nachrichten und die Verlinkung zum Newsletter der *Kronen Zeitung* sowie Werbung angezeigt.

Über dem Titel in schwarzen Druckbuchstaben (‚Derby-Skandal: So hart bestraft die Liga Rapid‘) befindet sich eine Headline in roten Blockbuchstaben: ‚Sieben Sperren fix‘. Im ausgewählten Artikel sind zwei Bilder enthalten. Eines davon zeigt Guido Burgstaller (unter dem Titel), das andere Marco Grüll (nach zwei Absätzen), jeweils in Nahaufnahme. Beide Bilder sind nur mit dem Namen der Spieler und der Bildquelle untertitelt. Beide Spieler tragen Trainingskleidung des SK Rapid, Guido Burgstaller wirkt auf dem ausgewählten Bild angestrengt bis ernst, Marco Grülls Mimik ist als neutral einzustufen. Auch eine Grafik ist im Artikel enthalten. Sie bildet die Strafen der Akteure ab und soll diese übersichtlich darstellen.

Die Zwischenüberschriften sind auffallend kurz gehalten. Sie lauten ‚Punkteabzug‘, ‚Die Urteilsbegründung‘ und ‚Workshops in Schulen‘. Sie sind jeweils in schwarzen Blockbuchstaben gehalten. Die beiden Bilder, die verwendete Grafik, die Zwischenüberschriften sowie ein eingeschobener ‚Lesen-Sie-auch‘-Block gliedern den Artikel optisch und in Sinneinheiten. In diesem ‚Lesen-Sie-auch‘-Block sind drei weitere Artikel zum Thema Wiener Derby verlinkt. Nach der Unterzeichnung finden sich Tags zu ähnlichen Themen und eine Kommentarfunktion.

Der Lead enthält die zentralen Informationen in aller Kürze. Im ersten Absatz werden die Strafen für die Funktionäre des SK Rapid (Geschäftsführer Steffen Hofmann, Co-Trainer Stefan Kulovits) näher beschrieben. Im zweiten Absatz, der mit ‚Sperre für Spieler‘ übertitelt ist, werden eben diese genauer erläutert. Nicht nur die Strafen werden hier beschrieben, sondern auch deren Konsequenz für den sportlichen Wettbewerb.

Im Abschnitt Punkteabzug ist auch ein Statement der Österreichischen Fußball-Bundesliga eingefügt, in dem sie den Punkteabzug begründet. Nach der Grafik, die die Strafen übersichtlich darstellt, werden in einem Absatz die Hintergründe für die Strafen erläutert, also die Ereignisse des Wiener Derbys nacherzählt. Im Abschnitt ‚Die Urteilsbegründung‘ findet sich wieder ein Statement der Österreichischen Fußball-Bundesliga. Der letzte Abschnitt ‚Workshops in Schulen‘ erläutert die Vorgaben der Bundesliga diesbezüglich und verweist zudem auf einen Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung von Homophobie und Sexismus, den der SK Rapid auf einer Pressekonferenz präsentieren möchte.

Der Artikel ist also in mehrere, eher kurz gehaltene, Sinneinheiten geteilt. Nicht immer geht es nur um die im Zwischentitel suggerierten Inhalte, und manchmal erstrecken sich Unterthemen auch über mehrere Abschnitte.

Auf die angesprochenen Themen möchte ich nun, angelehnt an die in der Strukturanalyse ausgearbeitete Tabelle, noch einmal eingehen.

Der *Artikel Derby-Skandal: So hart bestraft die Liga Rapid* befasst sich mit den Ereignissen des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024. Er nennt die beteiligten Akteure, thematisiert Homophobie, Sexismus und Diskriminierung allgemein. Der Artikel befasst sich mit den ausgesprochenen Strafen und Konsequenzen der Bundesliga. Er hat Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeit und Fans ebenso zum Thema wie Vorbildwirkung, Reue und Ehre.

Sprachlich-rhetorische Mittel

Wie schon in der Strukturanalyse festgestellt, arbeitet die *Kronen Zeitung* teils mit sensationalisierender Sprache. Diese zeigt sich im Fall des ausgewählten Artikels bereits im Titel („Skandal“). Auch Formulierungen wie „Zunächst wurde publik, dass Steffen Hofmann deftig gegen den Stadtrivalen austeilte“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024) oder „Eklat“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024) haben Boulevard-Charakter.

Die Zwischenüberschriften hingegen sind sachlich und wertfrei gehalten. Der Artikel verzichtet weitgehend auf komplexe Satzstrukturen, als einzige Metapher wird ‚Entgleisungen‘ in Bezug auf die homofeindlichen Äußerungen der Rapid-Akteure verwendet. Die reduzierte Rhetorik wird kontrastiert mit dem Statement der Österreichischen Fußball-Bundesliga. In diesem finden sich komplexere Satzstrukturen und eine ‚bildungssprachlichere‘ Ausdrucksweise. Durch diese Referenz wird der Artikel nicht nur sprachlich aufgewertet, es kommen auch andere Akteure zu Wort. Der Artikel enthält somit zusätzlich die Perspektive der zuständigen Expert*innen. Da in dem ausgewählten Artikel die Strafen für die beteiligten Akteure behandelt werden, ist auch juristisches Vokabular, wie zum Beispiel ‚Paragraph‘ vorhanden.

Inhaltlich-ideologische Aussagen

Die ideologische Haltung der *Kronen Zeitung* gestaltet sich in diesem Artikel ambivalent. Einerseits werden die homofeindlichen Gesänge der Rapid-Akteure als ‚verstörend‘ eingestuft, andererseits ist erkennbar, dass die Kronen Zeitung die verhängten Strafen als hart empfindet. Diese Haltung ist schon dem Titel zu entnehmen. Diese Wertung als hart findet sich auch im Lead des Artikels wieder: „Der SK Rapid ist nach den beleidigenden und teils homophoben

Entgleisungen im Anschluss an das Derby hart bestraft worden“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024). Die Strafen werden auch als umfangreich eingeordnet. Die detaillierte Beschreibung der sportlichen Konsequenzen der Bundesliga-Entscheidung verstärken weiters diese Wertung: „Damit muss Rapid im entscheidenden Spiel um den Einzug in die Meistergruppe am Sonntag (17 Uhr) bei Austria Klagenfurt *gleich* fünf Spieler ersetzen“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024, Hervorhebung v. Verf.). Ein Statement des Klubs, das die Strafen als „äußerst hart“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024) bewertet, ist im Artikel inkludiert.

Auffallend ist ebenso, dass den ‚homophoben Entgleisungen‘ ein ‚teils‘ vorangestellt ist. In der Gesamtbetrachtung dieser Wortfolge drängt sich ein leicht verharmlosender Eindruck auf.

Antidiskriminierende Haltungen und Wertevorstellungen sind im Artikel hauptsächlich im Statement der Österreichischen Fußball-Bundesliga zu finden: „Die Inhalte der Videos stehen in keinerlei Einklang mit den Werten, für die der Fußball insgesamt und die Österreichische Fußball-Bundesliga im Speziellen stehen“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024). Damit positioniert sich die Österreichische Fußball-Bundesliga klar. Die Behauptung, die Inhalte des Videos würden nicht die Haltung des Fußballs insgesamt widerspiegeln, muss aber aufgrund der bereits gewonnen Erkenntnisse zurückgewiesen werden. Zumindest der absolute Charakter (‚keinerlei Einklang‘) ist in Anbetracht des homofeindlichen Umfelds im Männerfußball nicht tragbar.

Die Österreichische Fußball-Bundesliga begründet ihre Entscheidung wie folgt: „Zu betonen ist [...], dass der vorgegebene Strafraum bei diskriminierenden Äußerungen oder Handlungen einerseits die Schwere der Vergehen dokumentiert und andererseits auch die Intention des Fußballgesetzgebers verdeutlicht, dass derartige Vorkommnisse entschieden zu verhindern sind“ (Kronen Zeitung, 4. März 2024). In dieser Begründung werden die homofeindlichen Handlungen der Rapid-Akteure nicht verharmlost, im Gegenteil – die ‚Schwere‘ ihrer Vergehen wird festgehalten. Auch offenbart die Begründung den Willen, konkrete Handlungsschritte gegen Diskriminierung zu setzen.

Weitere Auffälligkeiten und Zusammenfassung

Auffällig ist, dass der Artikel weit über 600 Kommentare aufweist. Auf den Inhalt der Kommentare kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Die Anzahl der Kommentare verdeutlicht allerdings, dass der Artikel für großen Diskussionsbedarf sorgt.

Insgesamt bestätigt sich der ambivalente Charakter des Artikels. Einerseits werden homofeindliche Handlungen verurteilt, kritischen Stimmen wird Raum gegeben, andererseits kommt es

auch zu Verharmlosungen. Gesellschaftliche Strukturen, die Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball fördern, werden nicht benannt. Auch die Auseinandersetzung mit Rollenbildern und Männlichkeitsvorstellungen bekommt keinen Raum.

7.4.2 Feinanalyse *Heute*

Kontext

Die Feinanalyse der *Heute*-Zeitung möchte ich anhand des Artikels *Starek: "Rapid-Bosse haben Angst vor radikalen Fans"* (Heute, 21. März 2024) vornehmen. Es handelt sich dabei um ein Interview, das am 21. März 2024 veröffentlicht wurde. Eine explizite Autor*innenschaft ist nicht angegeben, das Interview ist mit ‚red‘ für Redaktion gekennzeichnet. Der Artikel ist der Sport-Rubrik der Zeitung zugeordnet.

Ich habe diesen Artikel ausgewählt, weil bei der Strukturanalyse deutlich wurde, dass *Heute* mehr als andere Tageszeitungen (prominente) Interview-Partner*innen sprechen lässt. Teils sprechen diese Interview-Partner*innen aus einer betroffenen Perspektive, teils ist diese Betroffenenperspektive nicht gegeben. Das Interview führte *Heute* mit August Starek, einem ehemaligen National- und Rapid-Spieler. Das Interview fand am Rande eines Trainingscamps des österreichischen Männer-Nationalteams in Marbella statt.

Text-Oberfläche

Der Artikel ist in die *Heute*-Website eingebettet, oberhalb des Artikels befinden sich Reiter, die zu anderen Nachrichtenthemen führen, Angaben zu Ort, Datum und Wetter, eine Such- und Anmeldefunktion sowie der Reiter ‚Leser-Reporter‘. Die Seite dahinter bietet Leser*innen an, Fotos und Texte hochzuladen, um die *Heute*-Redaktion dabei zu unterstützen, die „besten und heißesten Geschichten zu liefern“ (Heute, 2025).

Über dem schwarzen, in Druckbuchstaben gehaltenen Titel des Artikels befindet sich die rote Headline, ebenso in Druckbuchstaben: „ÖFB-Camp in Marbella“ (Heute, 21. März 2024). Auffallend ist der Kontrast zwischen der neutralen Headline und dem emotionsinduzierenden Titel („radikal“, „Angst“). Der Lead besteht nur aus zwei kurzen Sätzen und hat thematisch nichts mit dem Titel, dafür aber mit der Headline zu tun.

Nach dem Lead folgt ein Bild, genauer eine Fotomontage. Sie zeigt Interviewpartner August Starek in Hemd und Sakko sitzend, die Hände im Schoß gefaltet. Als Hintergrund wurden in Marbella trainierende österreichische Nationalspieler eingefügt. Die Inszenierung des Interviewpartners suggeriert eine gewisse Seriosität, die Fotomontage zusätzlich eine

Verbundenheit zum österreichischen Männer-Nationalteam und damit eine Expertise diesbezüglich. Das Bild ist untertitelt mit der Quellenangabe und einer weiter verkürzten Version des Leads.

Da es sich um ein Interview handelt, fehlen Zwischenüberschriften. Die einzelnen Interviewfragen fungieren als visuelle und thematische Abschnitte, zusätzlich unterbrechen Slideshows zu Sportthemen und Verlinkungen zu thematisch passenden Artikeln den Text. Am Ende des Artikels ist eine Grafik des aktuellen Bundesliga-Spieltags eingefügt.

Der Artikel behandelt nicht nur die Ereignisse des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024, sondern auch das österreichische Männer-Nationalteam und die bevorstehende Europameisterschaft. Durch den Titel des Artikels ist der Fokus allerdings klar auf den SK Rapid gerichtet. Auch der Satz „Die ÖFB-Legende sprach Klartext – über das Nationalteam, Alaba und vor allem Rapid“ (Heute, 21. März 2024) wird der thematische Schwerpunkt deutlich.

Sprachlich-rhetorische Mittel

Wie viele der *Heute*-Artikel fällt auch das ausgewählte Interview mit dem Einsatz von emotionsgeladener und simplifizierender Sprache auf. ‚Klartext‘, ‚Angst‘, ‚radikal‘, ‚Legende‘, ‚Derby-Sünder‘: Es ist eine Sprachgebrauch, der wenig Raum für Zwischentöne lässt. Deutlich wird dies auch bei Stareks Antwort auf die Frage, wie er die Fan-Situation bei Rapid einschätzt:

Unmöglich! Das verstehe ich überhaupt nicht, es hat sich seit Jahrzehnten hochgeschaukelt. Die Rapid-Bosse haben sogar Angst vor den radikalen Fans. Da muss endgültig Tabula rasa gemacht werden. Das sind Wahnsinnige, die machen alles kaputt. Die wollen die Macht übernehmen. Sie bilden sich ein, sie sind wichtiger als der Fußball. Das ist der Grund, warum ich vor Jahren die bezahlte Mitgliedschaft bei Rapid zurückgelegt habe. Das mit den Steckbriefen ist unglaublich. Die Urheber gehören sofort eingesperrt und mit lebenslangem Stadionverbot belegt. (Heute, 21. März 2024)

Auf die von Starek erwähnten Steckbriefe wird in der zusammenfassenden Diskussion noch eingegangen.

Inhaltlich-ideologische Aussagen

In Stareks Aussagen lassen sich klare Vorstellungen von Männlichkeit herauslesen. *Heute* fragt Starek, ob er – wie Männer-Nationalteamchef Ralf Rangnick – die involvierten Rapid-Akteure nicht für die Länderspiele nominiert hätte:

Ich war auch ein Hitzkopf und hätte sie aufgrund dessen nicht rausgeschmissen. Vor allem weiß ich aus eigener Erfahrung, was man in der Euphorie für Blödheiten macht. Ich finde, wenn man sich entschuldigt, sollte das erledigt sein. Ich habe alles nicht so skandalös empfunden, es war einfach dumm. Am Fußballplatz geht es halt rau zu. Zu meiner Zeit in Simmering war das Recht des Stärkeren Gesetz. Wenn ich so empfindlich gewesen wäre wie jetzt viele, hätte ich überhaupt nicht Fußballspielen dürfen. Was ich mir damals alles von den Gegenspielern anhören musste [...]. Ich bin halt zu einer anderen Zeit wie der Rangnick aufgewachsen. (Heute, 21. März 2024)

Wie schon in der Strukturanalyse der *Heute*-Zeitung erörtert wurde, verfestigt dieses Zitat ein traditionelles Männlichkeitsbild, das auf Stärke und der Dominanz über andere beruht. Auch Bourdieus Konzept der *libido dominandi* kommt hier zum Vorschein. Ebenso stellen Stareks Ausführungen eine historische Einordnung von Männlichkeitsvorstellungen dar. Zudem deuten sie mit dem Vergleich zwischen früher und heute eine Veränderung dieser Vorstellungen an.

Starek ordnet es im obigen Zitat als ‚empfindlich‘ ein, sich entschieden gegen diskriminierende Haltungen und Handlungen zu positionieren. Darüber hinaus werden die homofeindlichen Aktionen der Rapid-Akteure mit Euphorie entschuldigt. „Ich habe alles nicht so skandalös empfunden [...]“ (Heute, 21. März 2024). Auch hier drängt sich die Frage auf, wer die Schwere der Ereignisse bewerten darf oder soll.

Weitere Auffälligkeiten und Zusammenfassung

Eine auffällige Erkenntnis im Zuge der Feinanalyse war nicht im Artikel an sich zu finden. Die im Rahmen des Unterkapitels ‚Text-Oberfläche‘ beschriebene ‚Leserreporter-Funktion‘ deutet auf ein spezifisches Charakteristikum der *Heute*-Zeitung hin. *Heute* bindet die Leser*innen in der Berichterstattung stark ein. Dieser Umstand zeigte sich auch daran, dass die Zeitung als einziges untersuchtes Medium eine Meinungsumfrage unter ihren Leser*innen in ihrer Berichterstattung inkludierte.

Zusammenfassend stellt sich der untersuchte Artikel wie erwartet als typisch für die Diskursposition von *Heute* heraus. Ein prominenter Interviewpartner tat teilweise kontroverse Aussagen kund, die von *Heute* nicht weiter eingeordnet wurden. Der Artikel bedient sich boulevardesker Sprache, strukturelle Hintergründe für Homofeindlichkeit im Männerfußball werden außer Acht gelassen und homofeindliche Handlungen teils verharmlost.

7.4.3 Feinanalyse Der Standard

Kontext

Da *Der Standard* im Vergleich zu den anderen Tageszeitungen vermehrt auf die strukturellen Hintergründe für Homofeindlichkeit im Männerfußball eingeht und oft am explizitesten Stellung bezieht, habe ich mich für die Feinanalyse für den Artikel *Mit diesem Zehn-Punkte-Plan will Rapid Vorbild in Österreichs Sport werden* (Hackl, 5. März 2024, b) entschieden. Dieser vereint die eben genannten Faktoren. Der Bericht wurde am 5. März 2024 veröffentlicht und von Christian Hackl verfasst. Hackl ist Sportredakteur bei *Der Standard* und verfasst immer wieder Kommentare und Berichte zum aktuellen Sport-Geschehen. Jene auf Hackls Übersichtsseite auf der Website der Zeitung reichen bis ins Jahr 2013 zurück. Es kann also von einem gewissen Maß an Erfahrung und Expertise zum Thema ausgegangen werden (Der Standard, 2025). Der Artikel behandelt die vom SK Rapid vorgestellten Maßnahmen nach den homofeindlichen Handlungen im Anschluss an das Wiener Derby vom 25. Februar 2024.

Text-Oberfläche

Als erstes fällt bei der Betrachtung der Textoberfläche der grüne Hintergrund der Website auf. Über dem Artikel sind zahlreiche Rubriken angeführt. Auch eine Job- und Immobilienbörse sowie Möglichkeiten, ein Abonnement abzuschließen oder den *Standard* finanziell zu unterstützen finden sich. Darüber hinaus gibt es noch die Option, Mitteilungen der Zeitung zuzulassen und ein etwaiges Profil zu verwalten (Hackl, 5. März 2024, b).

Die schwarze Überschrift in Druckbuchstaben ist mit der Headline ‚Bundesliga‘ in schwarzen Blockbuchstaben übertitelt. Der Lead, bestehend aus drei kurzen Hauptsätzen, fasst den Inhalt des Artikels zusammen. Darunter befindet sich ein Bild des Allianz-Stadions – des Heimstadions des SK Rapid – mit einer Bildbeschreibung und Quellenangabe. Der Artikeltext an sich (exklusive Bild- und Videobeschreibungen) ist in Serifenschrift gehalten.

Nach drei Absätzen ist ein Video eingebettet, in dem Rapid-Präsident Alexander Wrabetz Protest gegen die von der Bundesliga verhängten Sperren ankündigt. Darunter findet sich die Zwischenüberschrift: „Wrabetz: Keine homophoben Einstellungen bei Rapid“ (Hackl, 5. März 2024, b). Auf zwei längere Absätze folgt ein Bild der Rapid-Vizepräsidentin Edeltraud Hanappi-Egger. Darunter die vorletzte Zwischenüberschrift des Artikels „Männerfußball und die Brutalität“ (Hackl, 5. März 2024, b). Nach zwei weiteren Absätzen findet sich eine übersichtliche Darstellung der von Rapid verkündeten Maßnahmen. Übertitelt ist die Aufzählung mit „Rapid-Zehn-Punkte-Plan“ (Hackl, 5. März 2024, b).

Unter dieser Übersicht befindet sich eine Linkbox mit weiteren Artikeln zum Thema und die Möglichkeit, den Artikel mittels Button zu bewerten – beispielsweise als „unterhaltsam“, „informativ“ oder „hilfreich“ (Hackl, 5. März 2024, b). Weiters ist die Aufforderung, den *Standard* finanziell zu unterstützen zu sehen und auch ein Diskussionsforum.

Das Hauptthema des Artikels ist eine Pressekonferenz des SK Rapid. Auf dieser Pressekonferenz präsentiert der SK Rapid als Reaktion auf die Ereignisse des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024 einen Maßnahmenkatalog. Der Maßnahmenkatalog beinhaltet einen Zehn-Punkte-Plan zur Beseitigung von Diskriminierung. Unterthemen sind Männlichkeitsvorstellungen, die Fanszene, Bewusstseinsbildung, die Strafen der Bundesliga sowie die Rolle von Politik und Wirtschaft (Hackl, 5. März 2024, b).

Sprachlich-rhetorische Mittel

Der Artikel beginnt mit einem bildhaft-lebendigen Einstieg: „Rapid versucht, die Phase der Scham zu überwinden“ (Hackl, 5. März 2024, b). Danach wird ein Spannungsbogen hin zur Pressekonferenz aufgebaut: „Also luden am späten Dienstagvormittag Präsident Alexander Wrabetz und Vizepräsidentin Edeltraud Hanappi-Egger zu einem Medientermin ins Allianz-Stadion“ (Hackl, 5. März 2024, b). Durch Rückblicke auf die Geschehnisse des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024 wird die Pressekonferenz-Szene noch einmal kontextualisiert.

Der Text alterniert zwischen kurzen Hauptsätzen und längeren Satzkonstruktionen. Aussagen und Erkenntnisse der Pressekonferenz werden immer wieder mit kleinen Einschüben kommentiert, zum Beispiel: „Hanappi-Egger nickte“ (Hackl, 5. März 2024, b).

Inhaltlich-ideologische Aussagen

Wie schon in der Strukturanalyse deutlich wurde, bezieht *Der Standard* eine antidiskriminierende Position und verurteilt Homophobie als „Grauslichkeit“ (Hackl, 5. März, 2024, b). Zudem bewertet er die Aussagen der Rapid-Akteure immer wieder kritisch: „Wrabetz wollte eigentlich nicht über das Urteil sprechen. Dass aber gegen die Höhen der Spielsperren protestiert wird, konnte er nicht verheimlichen“ (Hackl, 5. März 2024, b).

Der Standard geht im Artikel auf Männlichkeitsvorstellungen im Fußball ein, indem er ein Zitat von Edeltraud Hanappi-Egger aufgreift: „Männerfußball funktioniert über Brutalität, Stärke, jeder zeigt, dass man ein richtiger Mann ist. Das gehört geändert“ (Hackl, 5. März 2024, b). Darüber hinaus werden von der Zeitung Vergleiche mit Frauenfußball gezogen. Der Standard

weist darauf hin, dass dort Homofeindlichkeit kein Thema sei: „Spielerinnen outen sich ohne Tamtam, sie haben keine negativen Folgen zu befürchten“ (Hackl, 5. März 2024, b).

Der von Rapid präsentierte Maßnahmenkatalog suggeriert ebenso eine klar antidiskriminierende Haltung. Eine Verankerung des Leitbildes in den Arbeitsverträgen des Vereins wird angestrebt. Zusätzlich soll es Schulungen zu Diversitätskompetenz geben und die Arbeit mit einschlägigen Organisationen verstärkt werden. Weiters soll der Posten einer*eines Diversitätsbeauftragten geschaffen und das Leitbild des SK Rapid bereits im Nachwuchsbereich vermittelt werden. Auch die Unterstützung von Fan-Initiativen gegen Diskriminierung sowie die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen zum Thema Homophobie sind Teil des Maßnahmenkatalogs.

Im ausgewählten Artikel zeigt sich, dass der SK Rapid auf die Forderung nach Konsequenzen reagiert und bemüht wirkt, Maßnahmen gegen Diskriminierung zu setzen. Wenn Präsident Alexander Wrabetz allerdings davon spricht, dass es bei Rapid keine homophoben Einstellungen gäbe, dann scheint das Verständnis für die strukturelle Ebene des Problems nicht vorhanden zu sein. Auch die mangelnde Expertise innerhalb des Vereins wird an folgendem Zitat deutlich: „Leider spricht man nur über Homosexuelle und nicht mit ihnen“ (Hackl, 5. März 2024, b).

Ebenso spricht Wrabetz davon, der Verein wolle Verantwortung übernehmen. Gleichzeitig legt der SK Rapid aber auch Protest gegen die verhängten Strafen der Bundesliga ein. Der Eindruck einer wirklich glaubhaften und nachhaltigen antidiskriminierenden Positionierung seitens des Vereins entsteht so nicht.

Weitere Auffälligkeiten und Zusammenfassung

Weiters auffällig sind die über 600 Kommentare, die im Diskussionsforum unterhalb des Artikels veröffentlicht wurden. Wie schon angekündigt, können diese nicht mit in die Analyse aufgenommen werden. Doch alleine diese Zahl zeigt, dass die Thematik viele Reaktionen auslöst, breit diskutiert wird und gesellschaftliche Relevanz besitzt.

Der ausgewählte *Standard*-Artikel zeigt mal ostentativ, mal subtil die Haltung der Zeitung bezüglich Homofeindlichkeit. Der SK Rapid wirkt bemüht und setzt Schritte gegen Diskriminierung. Expertise oder Verständnis für Strukturelles scheinen allerdings nicht vorhanden zu sein.

7.4.5 Feinanalyse *Die Presse*

Kontext

Die Feinanalyse eines *Presse*-Artikels vollziehe ich anhand der Kolumne *Nach Rapid-Eklat und -Urteil: Zeit für eine Imagekorrektur* (Ebner, 2024) von Josef Ebner. Josef Weber schreibt zahlreiche Meinungstexte mit Sportbezug für die *Presse* (Die *Presse*, 2025). Die Kolumne erschien am 4. März 2024 als Teil der ‚Anstoß‘-Reihe, in der Ebner aktuelle Entwicklungen im Sport kommentiert. Der Artikel eignet sich für die Feinanalyse, weil *Die Presse* in ihrer Berichterstattung durch Meinungstexte auffällt, die strukturelle Hintergründe für Homofeindlichkeit im Männerfußball wenig beleuchten. Ebner schreibt in der Kolumne über den Image-Schaden, den der österreichische (Männer)Fußball aufgrund der Ereignisse des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024 erleidet.

Text-Oberfläche

Wie auch bei der *Kronen Zeitung* und *Heute* finden sich auf der *Presse*-Website Angaben zum aktuellen Ort und Wetter. Weiters gibt es eine Suchfunktion, thematisch sortierte Reiter, die Möglichkeit, ein etwaiges Profil zu verwalten, Newsletter und Rätselangebote, Verlinkungen zum ePaper- und Video-Angebot der *Presse* so wie einen Button, der zum Abonnement-Angebot der Zeitung weiterleitet.

Unter der in pinken Lettern gehaltenen Kolumnen-Bezeichnung ‚Anstoß‘ befindet sich die Überschrift des Artikels „Nach Rapid-Eklat und -Urteil: Zeit für eine Imagekorrektur“ (Ebner, 2024) präsentiert sich in Serifenschrift, ebenso wie der Artikeltext. Nach dem zwei Sätze langen Lead befindet sich ein Bild des Allianz-Stadions. Es ist mit der Bildquelle und einer kurzen Bildbeschreibung untertitelt.

Darunter befindet sich ein gezeichnetes Porträt des Autors, daneben ein Button mit der Möglichkeit, dem Autor zu folgen, um über weitere Beiträge informiert zu werden. Nach drei Absätzen folgt am Ende des Artikels die E-Mail-Adresse des Autors, die Leseempfehlung eines weiteren thematisch passenden Artikels sowie Verlinkungen zu den Themen ‚Fußball‘, ‚Sport‘ und ‚Meinung‘ (Ebner, 2024). In dem Artikel gibt es keine Zwischenüberschriften.

Es geht in Ebners Beitrag um die jüngsten Erfolgsgeschichten des österreichischen Fußballs. Ebner verweist auf einen Testspielsieg des österreichischen Männer-Nationalteams gegen Deutschland, Österreichs erfolgreiche Legionäre und die bevorstehende Europameisterschaft 2024. Danach leitet er zu den Ereignissen des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024 und den

damit einhergehenden Konsequenzen über. Ebner behandelt neben den verhängten Strafen für die involvierten Rapid-Akteure vorrangig den entstandenen Imageschaden für den österreichischen Fußball.

Sprachlich-rhetorische Mittel

Die Verwendung des Wortes ‚Eklat‘ im Titel lässt sich als boulevardesk einordnen. Der zweite Teil des Titels „Zeit für eine Imagekorrektur“ (Ebner, 2024) hat einen appellierenden Charakter. Zu Beginn des Artikeltextes sind viele superlativ-anmutende Worte zu finden, beispielsweise „Krönung“ (Ebner, 2024) oder „Topligen“ (Ebner, 2024).

Zahlreiche attributive Adjektive wie „beachtlich“ (Ebner, 2024), „empfindlich“ (Ebner, 2024) oder „bemerkenswert“ (Ebner, 2024) sorgen für eine lebhaftere Sprache und dienen gleichzeitig als Bewertung.

Ebenso fällt der Artikel durch Metaphern auf. „Bis der populärste Klub des Landes aus vollem Lauf dazwischengrätschte“ (Ebner 2024) leiht beispielsweise den fußballspezifischen Begriff des Grätschens – und beschreibt damit gleichzeitig die von Rapid ausgelöste Disruption des österreichischen Fußball-Images.

Auch auf zwei Ebenen funktioniert die Metapher „[...] in grün-weißen Händen“ (Ebner, 2024). Diese setzt eine gewisse Fußball-Vorkenntnis voraus, da ‚grün-weiß‘ hier stellvertretend für den SK Rapid steht.

Ebner beschreibt die internationalen Medienreaktionen auf die Ereignisse des Wiener Derbys vom 25. Februar 2024: „Der Rapid-Eklat beim Wiener Derby hat für ein beachtliches Medien-echo im Ausland gesorgt („Homophobie-Skandal““ (Ebner, 2024). Der von Ebner in Anführungszeichen gesetzte Homophobie-Skandal könnte tatsächlich nur eine zusammenfassende Referenz auf die mediale Berichterstattung zum Thema sein. Ebenso möglich wäre jedoch, dass die Anführungszeichen eine ironische Haltung des Autors kennzeichnen. Dies in dem Sinne, dass die Reaktionen auf die Derby-Ereignisse als übertrieben eingeordnet werden. Warum diese Ansicht denkbar ist, wird im folgenden Unterkapitel deutlich.

Inhaltlich-ideologische Aussagen

Im ausgewählten Artikel wird die Verärgerung über die homofeindlichen Handlungen im Anschluss an das Wiener Derby vom 25. Februar 2024 deutlich. Allerdings scheint die Verärgerung eher durch den entstandenen Imageschaden für den österreichischen Fußball ausgelöst

worden zu sein – und nicht zwingend durch die homofeindlichen Handlungen an sich. Die Sperren der Rapid-Akteure werden als „empfindlich“ (Ebner, 2024), aber dennoch gerecht bewertet: „Hier wollte man ein Zeichen setzen, wohl auch nach außen und das auch zurecht“ (Ebner, 2024). Wieder geht es um das Außen, die Wirkung. Repräsentation und öffentliche Positionierung sind zweifelsfrei wichtige Hebel im Kampf gegen Diskriminierung. Im Vergleich mit den verhängten Strafen wird es jedoch als „wichtiger“ (Ebner, 2024) bezeichnet, *wie* Rapid bei der angekündigten Pressekonferenz vor die Öffentlichkeit tritt. Das verstärkt den Eindruck, dass es mehr um Image und Außenwirkung geht als um strukturelle Veränderungen.

Auch Rollenbilder, Männlichkeitskonzepte oder gesamtgesellschaftliche Hintergründe für Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball fehlen komplett. Auch abschließend geht es noch einmal um Österreichs Image auf internationaler Ebene:

[E]s wäre an der Zeit, diese Causa zu einer tatsächlichen Imagekorrektur zu nutzen. Das nächste Derby kommt bestimmt, vielleicht ja, obwohl sportlich gerade schwer vorstellbar, auch wieder ein Hütteldorfer Europacup-Auftritt, und es ist zu erwarten, dass beides international sehr genau beobachtet wird. Das Bild des österreichischen Fußballs ist jetzt leider auch in grün-weißer Hand. (Ebner, 2024)

Weitere Auffälligkeiten und Zusammenfassung

Auch im Vergleich zu den anderen untersuchten Tageszeitungen ist auffällig, dass es innerhalb des Artikels keine Kommentarfunktion gibt. Jedoch besteht die Möglichkeit, mit dem Autor per E-Mail in Kontakt zu treten.

Der analysierte Artikel bewertet die verhängten Strafen gegen die Rapid-Akteure als gerecht und bezieht damit in gewissem Ausmaß eine antidiskriminierende Haltung. Gleichzeitig entsteht durch den extremen Fokus auf die Außenwirkung und den Mangel an strukturellen Bezügen der Eindruck, Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball werde nicht auf einer grundsätzlichen Ebene verstanden.

8 Diskussion

An dieser Stelle sollen die zentralen Analyseergebnisse noch einmal zusammengefasst und in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext eingebettet werden.

Die Untersuchung des Materials hat ergeben, dass Berichterstattung zu Homosexualität und Homofeindlichkeit im Profi-Männerfußball zu einem überwältigenden Teil anlassbezogen stattfindet. Das bedeutet, dass das Thema nur dann in der medialen Berichterstattung aufgegriffen wird, wenn ein homofeindlicher Vorfall stattfindet *und* dieser für die Tageszeitungen einen gewissen Nachrichtenwert erreicht. In Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei dem untersuchten Material um Tageszeitungen handelt, ist es wenig verwunderlich, dass vorwiegend auf aktuelle Ereignisse reagiert wird und detaillierte Hintergrundanalysen zum Thema weniger Raum einnehmen. Die Vermutung, wonach im Pride-Monat Juni verstärkt zum Thema berichtet wird, hat sich als falsch erwiesen.

Auch der Fokus auf Österreich wurde deutlich. Selbst bei Berichten zu homofeindlichen Ereignissen in Frankreich wurde teilweise ein Österreich-Bezug hergestellt. So wurde etwa auf den österreichischen Trainer Adi Hütter oder einen ehemaligen Spieler des österreichischen Klubs FC Red Bull Salzburg verwiesen (Der Standard, 31. Mai 2024; Heute, 20. Mai 2024). Der Umstand, dass das Wiener Derby vom 25. Februar 2024 in den Untersuchungszeitraum fällt, hat natürlich drastische Auswirkungen auf die Analyseergebnisse.

Reue und Reaktionen

Die beteiligten Akteure entschuldigten sich für ihr Verhalten. Marco Grüll beispielsweise veröffentlichte ein Statement auf Instagram:

Auch ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich persönlich bei allen für die gesagten Worte nach dem Wiener Derby zu entschuldigen. Wir als Spieler haben eine gewisse Vorbildfunktion und dieser wurden wir in dieser Situation keinesfalls gerecht. Dafür kann ich mich nur aufrichtig entschuldigen und versichern, dass wir die vollen Konsequenzen dafür tragen. Wie auch meine Mitspieler distanzieren auch ich mich ganz klar von jeglicher Art der Ausgrenzung, Homophobie darf keinen Platz in unserer Gesellschaft haben. Abschließend bleibt nur zu sagen: SORRY! (Kronen Zeitung, 27. Februar 2024, c)

Nikola Staritz von der Initiative Fairplay stellt die Aufrichtigkeit dieser Entschuldigungen in Frage: „Na ja, man entschuldigt sich halt [...] Es geht mehr um Selbstdarstellung. Sind die Statements nur Teil des Jobs oder ist das Thema dem Klub tatsächlich ein Anliegen?“ (Bauer,

28. Februar 2024). Welche Intention wirklich hinter den Entschuldigungen liegt, ist in der Außenperspektive schwer zu bewerten.

In der Analyse wurde festgestellt, dass homofeindliche Handlungen, die von prominenten Akteuren begangen werden, durchaus klare Reaktionen hervorrufen. Sowohl die Österreichische Bundesliga als auch der Österreichische Fußball-Bund positionierten sich eindeutig gegen Diskriminierung. Die Bundesliga ließ auf ihre Worte auch Taten folgen. Sie belegte die involvierten Spieler sowie Funktionäre mit Sperren und verpflichtete sie zu bewusstseinsbildenden Workshops. Auch Ralf Rangnick, Teamchef des Männer-Nationalteams, reagierte konsequent. Er nominierte die beteiligten Spieler nicht für die nächsten Länderspiele und forderte nachhaltige Veränderungen anstelle von Lippenbekenntnissen.

Homofeindlichkeit in Spitzenpositionen

Dass es im ÖFB auch andere Stimmen gibt, zeigen Aussagen des langjährigen Teamchefs des U-21-Männer-Nationalteams, Werner Gregoritsch. In einem Interview mit der *Kleinen Zeitung* bezeichnete er Homosexualität als ‚unnatürlich‘ und homosexuelle Fußballer als ‚undenkbar‘: „Für mich wäre so etwas undenkbar. Für mich selbst ist es etwas Unnatürliches. Aber ich akzeptiere, diese Menschen [sic] wenn sie es ohne Zwang machen. Mir selbst ist es nicht angenehm“ (Klimkeit & Plauder, 2016). Einige Jahre später behauptete Gregoritsch, seine Worte seien „schlecht rübergekommen“ (Kronen Zeitung, 12. November 2014) und er wäre mittlerweile selbst mit Homosexuellen befreundet. Seine ablehnende Haltung gegenüber Homosexualität begründete er mit Übergriffserfahrungen in der Jugend (Kronen Zeitung, 12. November 2014). Ohne diese Erfahrungen in irgendeiner Form invalidieren zu wollen, verstärkt der suggerierte Zusammenhang zwischen Homosexualität und sexualisierter Gewalt die Pathologisierung und Herabwürdigung von Homosexualität.

Werner Gregoritsch ist nicht der einzige hochrangige ÖFB-Funktionär, der in den letzten Jahrzehnten zu einem homofeindlichen Klima im österreichischen Fußball beigetragen hat. Auch der ehemalige Männer-Nationalteam-Trainer Otto Barić tätigte homofeindliche Aussagen: „Ich weiß, dass es in meiner Mannschaft keine Homosexuellen gibt. Ich erkenne einen Schwulen innerhalb von zehn Minuten, und ich möchte sie nicht in meinem Team haben“ (Recher, 2018). Eine spätere (versuchte) Relativierung sah folgendermaßen aus: „Ich habe nichts gegen Schwule, aber ich will zum Beispiel nicht, dass wenn ich mit meiner Familie am Mittagstisch sitze, so einer dabei ist“ (Recher, 2018).

Politik und Wirtschaft

Auch Diskursstränge aus Politik und Wirtschaft tauchten im Zuge der Analyse auf, teilweise auch eng miteinander verschränkt. So bezog Sportminister und Grünen-Politiker Werner Kogler klar Stellung gegen Diskriminierung und Homofeindlichkeit. Hier ist festzuhalten, dass Standpunkte und Aussagen von Politiker*innen selbstverständlich von ihrer persönlichen Diskursposition und der Diskursposition der Zeitung abhängig sind. Die Verschränkung von der politischen und der wirtschaftlichen Ebene ergibt sich dadurch, dass Werner Kogler dezidiert Sponsoren vom SK Rapid in die Pflicht nimmt. Wirtschaftswissenschaftlerin Cordula Cerha macht eine weitere Ebene auf, indem sie über die Zusammenhänge und Reibungspunkte von Unternehmensinteressen und gesellschaftlicher Verantwortung spricht (Lützow, 2024).

Doch wie sehen konkrete politische Handlungen aus, um Homofeindlichkeit und Diskriminierung entgegenzuwirken? Gewalt gegen queere Personen ist im Steigen begriffen. Das geht auch aus dem Hate-Crime-Lagebericht des Bundesministeriums für Inneres hervor. Hate Crimes werden dort in verschiedene Vorurteilmotive kategorisiert. Das Vorurteilmotiv *sexuelle Orientierung* ist dabei nach den Kategorien *Weltanschauung*, *nationale/ethnische Herkunft* und *Religion* das vierthäufigste Vorurteilmotiv, aufgrund dessen Hate Crimes begangen werden (Bundesministerium Inneres, 2024, S. 9).

Wenn es um strafbare Handlungen gegen Leib und Leben geht, belegt das Vorurteilmotiv *sexuelle Orientierung* hinter *nationaler/ethnischer Herkunft* und *Religion* Platz drei (Bundesministerium Inneres, 2024, S. 24). Zudem stieg von allen Vorurteilmotiven *sexuelle Orientierung* vom Jahr 2022 auf das Jahr 2023 am stärksten, nämlich um 20 Prozent (Bundesministerium Inneres, 2024, S. 12). Darüber hinaus ist der Diskriminierungsschutz in Österreich mangelhaft. Ein Blick auf die Website der Gleichbehandlungsanwaltschaft offenbart Missstände: „Das GIBG [Gleichbehandlungsgesetz, Anm.] schützt nicht alle Menschen gleichermaßen vor Diskriminierung“ (Gleichbehandlungsanwaltschaft, 2024). Gegen Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung kann außerhalb der Arbeitswelt nicht rechtlich vorgegangen werden. Der Zugang zu Gütern, Dienstleistungen oder Wohnraum kann aufgrund der sexuellen Orientierung verweigert werden (Gleichbehandlungsanwaltschaft, 2024). Wenn also die Gesetzgebung nicht konsequent gegen Diskriminierung auftritt, hat das zwangsläufig Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Umgang damit.

Fans

Wie schon Dixon et al. in ihrer Studie zu Fangesängen feststellten, ist Fußball- und damit auch Fankultur einem Wandel unterworfen. Möglicherweise ist die klare Positionierung vom aktuellen Männer-Teamchef und von entscheidenden Fußballorganisationen Zeuge dieses Wandels. Ein Blick auf die Reaktionen der Rapid-Fans auf die verhängten Strafen lässt jedoch alles andere als einen nachhaltigen Sinneswandel vermuten.

Nach Bekanntwerden der Strafe gegen die Rapid-Akteure war bei einem Meisterschaftsspiel des SK Rapid auf der Tribüne ein Banner mit der Aufschrift ‚SCHEISS BUNDESLIGA‘ zu sehen. Auf dem Banner befand sich zusätzlich ein ausgestreckter Mittelfinger (Die Presse, 12. März 2024). Bei einem anderen Meisterschaftsspiel tauchten auf der Tribüne Flugblätter auf, die die Namen und Gesichter von acht Mitgliedern des Bundesliga-Strafsenats zeigten. (Heute, 19. März 2024, b). Der Strafsenat wurde von den Fans auch als „Totengräber des Volkssports“ (Heute, 19. März 2024, b) bezeichnet.

Ist das eine Fanszene, die sich mit einem Leitbild der Vielfalt auseinandersetzt? Kann eine derart heftige Reaktion von einer Fanszene kommen, in der es angeblich keine homofeindlichen Haltungen gibt? Weiß ein Verein, der nach homofeindlichen Handlungen in den eigenen Reihen auf eine Rückkehr zum ‚Wesentlichen‘ pocht, dass er Teil des Problems ist? Bedeutet es, Verantwortung zu übernehmen, wenn gegen die verhängten Strafen Protest eingelegt wird?

Zumal es auch in der 343. Auflage des Wiener Derbys, dem ersten nach jenem vom 25. Februar 2024, zu Ausschreitungen kam. Fans beider Vereine stürmten nach Ende des Spiels auf das Fußballfeld, Pyrotechnik wurde gezündet, körperliche Gewalt angewendet (Sky Sport Austria, 2024). Ein Sinneswandel sieht anderes aus.

Zukunft

Am 17. Mai 2024 hätte es zu einem Gruppen-Outing homosexueller Profi-Fußballer kommen sollen. Die Kampagne ‚Sports Free‘ rund um den deutschen Ex-Jugendnationalspieler Marcus Urban hatte sich dafür eingesetzt (Monecke, 2024). Der 17. Mai 2024 kam und ging, passiert ist nichts. Der Tag brachte keine weiteren öffentlich homosexuellen Profi-Fußballer hervor. Die Zahl der weltweit geouteten Profi-Spieler stagniert im einstelligen Bereich.

Es ist angesichts der gewonnenen Erkenntnisse nicht verwunderlich, dass Männerfußball derzeit keinen sicheren Rahmen für Coming-Outs bietet. Weiterhin scheint er über Dominanz, schädliche Männlichkeitsvorstellungen, Ausgrenzung und Abwertung zu funktionieren. Es ist

ein Spiel, ein ernstes Spiel des Wettbewerbs, das in dieser Form viele Verlierer*innen hervorbringt und nachhaltiger Veränderung bedarf.

9 Conclusio

Ziel der vorliegenden Masterarbeit war es, den Diskurs zu Homosexualität und Homofeindlichkeit im professionellen Männerfußball zu untersuchen. Dazu war es zuerst nötig, die Relevanz des Themas zu erläutern. Es zeigte sich, dass Fußball in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert hat und damit eine genauere Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex lohnenswert ist.

Ich habe meine Positionierung offengelegt darauf hingewiesen, inwieweit diese meine Herangehensweise und damit einhergehend meine Forschungsergebnisse beeinflusst. Anhand des Forschungsstandes konnte ich darlegen, dass diese Masterarbeit einen Beitrag zum Forschungsgebiet leisten kann. Die Schwerpunktsetzung auf Österreich in Zusammenhang mit einer Kritischen Diskursanalyse von Tageszeitungen stellt einen originellen Zugang dar.

Im Anschluss an den Forschungsstand habe ich die theoretischen Grundannahmen der Masterarbeit erläutert. Mein Forschungszugang ist von einem poststrukturalistischen Verständnis von Geschlecht geprägt. Als zentrale Konzepte haben sich Bourdieus männlicher Habitus und Connells hegemoniale Männlichkeit erwiesen. Der männliche Habitus ist charakterisiert durch einen Fokus auf Dominanz und Wettbewerb sowie die Abwertung von vermeintlich weiblichen Attributen und Subjektpositionen. In der Betrachtung des Themenfeldes Fußball stellte sich heraus, dass diese Aspekte dort eindeutig wiederzufinden sind.

Bei Connells hegemonialem Männlichkeitsmodell war vor allem sein relationaler Charakter relevant. Das Modell half dabei, zu verstehen, wie Hierarchien zwischen verschiedenen Männlichkeiten hergestellt und aufrechterhalten werden. Diese Hierarchie zeigte sich abermals deutlich in der Abwertung männlicher Homosexualitäten in Fußball und Gesellschaft.

Eine Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung des Fußballsports konnte aufzeigen, warum sich dieser früh zu einer Männerdomäne entwickelte. (Sport)politische Entscheidungen führten dazu, dass Frauen sukzessive aus dem Wettkampfsport ausgeschlossen wurden. Zudem wurde ihnen eine ‚Wesensart‘ attestiert, die gewisse Sportarten als ungeeignet für Frauen deklarierte.

Im Anschluss an die historische Einordnung konnte ich Fußball als ein ‚Spielfeld der Männlichkeit‘ charakterisieren. Hier lag der Fokus auf gewissen Vorstellungen von Männlichkeit, die wiederum eine Verknüpfung mit den theoretischen Konzepten der Arbeit ermöglichten. Danach wurden explizit Homosexualität und Homofeindlichkeit im Männerfußball in den Blick

genommen. Eine Auseinandersetzung mit der Fanszene und deren Praktiken lieferte teils erschreckende Ergebnisse. Als eine Strategie der Ausgrenzung männlicher Homosexualitäten wurden Sprechgesänge identifiziert. Es stellte sich heraus, dass diese oft als ‚banter‘ verharmlost werden und deren Tragweite nicht allen Fans bewusst ist.

Mit diesen Punkten im Hinterkopf ließ sich erklären, warum so wenige Profispieler weltweit geoutet sind. Mit Justin Fashanu und Thomas Hitzelsperger habe ich Beispiele angeführt, die prägend für den Diskurs zu Homosexualität und Homofeindlichkeit im Männerfußball waren. Wenige weitere Beispiele verdeutlichten den unerträglichen Status quo.

Die Methode der vorliegenden Masterarbeit, die Kritische Diskursanalyse, wurde zunächst kurz in ihren Entwicklungslinien skizziert. Michel Foucault und Jürgen Link entpuppten sich als zentrale Vordenker des Modells von Jäger & Jäger. Im Kontext der Methode stellte sich heraus, dass der Diskursbegriff auch eng mit Vorstellungen von Normativität und Normalität verknüpft ist. Diese Erkenntnis ließ wiederum Verbindungen zu normativen Vorstellungen von Sexualität zu.

Spezifische, von Jäger & Jäger entwickelte Analysekatoren, wie zum Beispiel *Diskursposition* oder *Diskursfragment* wurden vorgestellt. Ich habe die Auswahl der Methode unter anderem mit ihrem vielfältigen und auch dezidiert politischen Zugang begründet. Kritikpunkte und Grenzen der Methode wurden aber ebenso erläutert.

In einem weiteren Schritt wurde das zu untersuchende Material beschrieben. Ich habe meine Beweggründe für die Auswahl der Tageszeitungen *Kronen Zeitung*, *Heute*, *Der Standard* und *Die Presse* transparent gemacht. Auch das Auswahlverfahren der einzelnen Artikel wurde detailliert erklärt. Die *Kronen Zeitung*, *Heute*, *Der Standard* und *Die Presse* sowie ihre Artikel wurden mit dem Ziel ausgewählt, die österreichische Medienlandschaft möglichst breit abzubilden. Sowohl hinsichtlich der politischen Ausrichtung als auch in Bezug auf die Ausrichtung als Boulevard- oder Qualitätsmedium.

Zu Beginn des Analyse-Kapitels half eine Abbildung des von Jäger & Jäger bereitgestellten Analyseleitfadens dabei, meine Analyseschritte besser nachvollziehbar zu machen. Vor der Strukturanalyse ermöglichte eine detailliertere Vorbemerkung zur österreichischen Medienlandschaft, die ausgewählten Tageszeitungen besser zu kontextualisieren. Es hat sich gezeigt, dass in Österreich eine extreme Medienkonzentration herrscht. Einerseits bestätigte dies, dass die österreichische Medienlandschaft mithilfe der vier ausgewählten Tageszeitungen tatsächlich breit abgedeckt werden kann. Andererseits offenbarte es auch die Macht, die von einigen

wenigen Medien ausgeht und damit einhergehend die Wichtigkeit, deren Berichterstattung kritisch zu beleuchten.

Eine der Strukturanalyse vorangestellte Tabelle zeigte übersichtlich die zentralen Themen in der Berichterstattung zu Homosexualität und Homofeindlichkeit im professionellen Männerfußball. Schon hier wurde deutlich, dass der Fokus der Berichterstattung auf dem Wiener Derby vom 25. Februar 2024 liegt. Dementsprechend stellten sich auch die zentralen Akteure als Funktionäre und Spieler des SK Rapid heraus. Ein Exkurs in die Nachrichtenwert fand mögliche Gründe für diesen Fokus in der Berichterstattung: Die geografische Nähe, der Skandal-Charakter sowie die Prominenz des Vereins und der beteiligten Akteure. In der Strukturanalyse konnten zahlreiche Unterthemen in größere Themenkomplexe wie Bewusstseinsbildung, Homofeindlichkeit, Wertevorstellungen oder Emotionen gruppiert werden.

Antworten auf die Forschungsfrage der Masterarbeit – *Wie gestaltet sich der Diskurs bezüglich Homosexualität und Homofeindlichkeit im professionellen Männerfußball in der medialen Berichterstattung in Österreich im Zeitraum von Juni 2023 bis Juni 2024?* – fanden sich ebenso schon in der Strukturanalyse. Es zeigte sich, dass es Unterschiede in der medialen Berichterstattung gibt. Die *Kronen Zeitung* und in noch größerem Ausmaß *Heute* setzten auf einen sensationalisierenden Zugang zum Thema. Strukturelle Gründe für die Tabuisierung von Homosexualität sowie für Homofeindlichkeit im Fußball fanden kaum Raum. *Heute* reproduzierte weiters pathologisierende und schlichtweg homofeindliche Aussagen ohne weitere Kontextualisierung.

Im *Standard* kamen mehr Menschen mit Expertise zum Thema zu Wort. Auch wurden Männlichkeitsvorstellungen im Fußball reflektiert. Ebenso nahm die Zeitung immer wieder eine feststellbare antidiskriminierende Haltung ein. Die Berichterstattung der *Presse* war meist von hohem sprachlichen Niveau geprägt. Häufig ergab sich jedoch eine gewisse Distanz und damit der Eindruck einer Nicht-Positionierung. Teilweise fanden auch Verharmlosungen von Homofeindlichkeit oder sogar Lob für die homofeindlichen Gesänge Eingang in die Berichterstattung.

Die Feinanalyse von vier Artikeln konnte die Diskursposition der jeweiligen Zeitung noch einmal im Detail greifbarer machen. In der abschließenden Zusammenfassung und Diskussion wurden die Erkenntnisse aus der Analyse noch einmal reflektiert und in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext eingebettet.

Eine mögliche Antwort auf die Forschungsfrage dieser Masterarbeit lautet somit folgendermaßen: Der Diskurs in der medialen Berichterstattung gestaltet sich vielfältig und ist stark vom

jeweiligen Medium abhängig. Homosexualität und Homofeindlichkeit sind im betrachteten Kontext nicht voneinander zu trennen, da Männerfußball von homofeindlichen Strukturen durchzogen ist und Homosexualität meist mit Homofeindlichkeit einhergeht. Im Diskurs ist eine grundsätzliche Ablehnung von Homofeindlichkeit im Männerfußball zu erkennen. Ein tiefgreifendes Verständnis für Strukturelles, für Rollenbilder, für die Notwendigkeit von glaubhaften, nachhaltigen Schritten gegen Diskriminierung, ein Verständnis für den Ernst der Lage, ist nur in seltenen Fällen gegeben.

Es hat sich gezeigt, dass die untersuchten Medien hier den gesellschaftlichen Status quo abbilden. Gleichzeitig stricken sie auch am gesamtgesellschaftlichen Diskurs mit. Diese Wechselwirkung muss immer mitbedacht werden. Ebenso ist festzuhalten, dass nicht nur der Inhalt der Berichterstattung den Diskurs prägt, sondern auch die Art und Weise, *wie* berichtet wird

9.1 Limitationen & Ausblick

Nicht nur meine Positionierung hat Einfluss auf die Forschungsergebnisse, sie sind auch durch die Auswahl meiner theoretischen Konzepte geprägt und gewissermaßen eingeschränkt. Andere theoretische Rahmungen hätten selbstverständlich die Ergebnisse bzw. deren Interpretation verändert.

Im Reiz der gewählten Methode liegt auch ihre größte Schwäche. Die Kritische Diskursanalyse nach Jäger & Jäger lässt den Forschenden viel Freiraum. Die Ergebnisse sind stark von der Diskursposition der forschenden Person abhängig. Dementsprechend schwer reproduzierbar wirken sie.

In zukünftigen Forschungen wäre es spannend, sich näher mit der Fanszene auseinanderzusetzen. Diese wurde in dieser Masterarbeit oft als ein Akteur charakterisiert. Ein Blick auf verschiedene Fan-Initiativen sowie Interviews mit einzelnen Fans oder Fan-Gruppierungen könnten zu einer differenzierteren Betrachtung führen.

Ebenso lohnenswert wäre die Beobachtung des Diskurses über einen längeren Zeitraum. Welche Veränderungen lassen sich feststellen? Welche der ergriffenen Maßnahmen zeigen Wirkung? Verlaufen Entwicklungen im Männerfußball auf lange Sicht betrachtet parallel zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen?

Auch ein Blick auf andere Sportarten könnte aufschlussreich sein. Wie wird dort mit Queerness und Diskriminierung umgegangen? Gibt es Best Practices, an denen sich Männerfußball orientieren könnte? Warum ist Queerness im Frauenfußball viel weniger tabuisiert? Welche

konkreten Schritte werden in Bezug auf Sensibilisierung gesetzt? Wie kann sowohl von Fanside als auch von Seiten der Verbände und Funktionär*innen ein inklusives und antidiskriminierendes Umfeld geschaffen werden?

Wie auch immer zukünftige Forschungen aussehen, welcher Schwerpunkte oder Methoden sie sich bedienen: Es wird wichtig bleiben, hinzusehen und Missstände klar zu benennen – damit Forschungen zu Homofeindlichkeit im Männerfußball künftig den Geschichtswissenschaften zuzuordnen sind.

Literaturverzeichnis

Amnesty International Deutschland e.V. (2025). *Glossar für diskriminierungssensible Sprache*. Amnesty. <https://www.amnesty.de/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache>

Anderson, E. (2002). Openly Gay Athletes: Contesting Hegemonic Masculinity in a Homophobic Environment. *Gender & Society*, 16(6), 860–877. doi.org/10.1177/089124302237892

Anderson, E. (2005). *In the game: gay athletes and the cult of masculinity*. State University of New York Press.

Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen. (2024, 17. Oktober.) *Veröffentlichung Presseunterlagen*. Media-Analyse. https://www.media-analyse.at/files/MA_2324_trz/MA23_24_Veroffentlichung_Presseunterlagen.pdf

Baader, M. S., Bilstein, J. & Tholen, T. (Hrsg.). (2012). *Erziehung, Bildung und Geschlecht: Männlichkeiten im Fokus der Gender-Studies*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19112-6/>

Babka, A., & Posselt, G. (2016). *Gender und Dekonstruktion: Begriffe und kommentierte Grundlagentexte der Gender- und Queer-Theorie*. facultas. <https://doi.org/10.36198/9783838547251>

Bellina, L., & Langer, A. (2019). Diskursanalyse und feministische Kritik(en). In A. Langer, M. Nonhoff, & M. Reisigl (Hrsg.), *Diskursanalyse und Kritik* (S. 259–285). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-02180-1_12

Blöbaum, B. (2011). Wandel von Qualitätsmedien. In R. Blum, H. Bonafadelli, K. Imhof, & O. Jarren (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation* (S. 49–64). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93084-8_4

Blum, R. (2011). Leidende Leuchttürme. Über die Unentbehrlichkeit von Qualitätsmedien. In R. Blum, H. Bonafadelli, K. Imhof, & O. Jarren (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation* (S. 7–14). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93084-8_1

Bourdieu, P. (1991). *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* (4. Aufl.). Suhrkamp.

Bourdieu, P. (2024). *Die männliche Herrschaft* (7. Aufl.). Suhrkamp.

- Bronner, O. (o.D.). *Biografie*. Oscarbronner. <https://www.oscarbronner.com/biografie>
- Brulé, E., & Spiel, K. (2019). Negotiating Gender and Disability Identities in Participatory Design. *Proceedings of the 9th International Conference on Communities & Technologies - Transforming Communities*, 218–227. <https://doi.org/10.1145/3328320.3328369>
- Budde, J. (2014). Das Konzept des männlichen Habitus: Möglichkeiten und Grenzen für die Analyse von Unterrichtspraktiken von Schülern. In W. Helsper, R.-T. Kramer, & S. Thiersch (Hrsg.), *Schülerhabitus* (S. 82–98). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-00495-8_4
- Bundesliga (2024). *All you need to know about soccer*. Bundesliga. <https://www.bundesliga.com/en/faq/all-you-need-to-know-about-soccer>
- Bundesministerium Inneres. (2024). *Hate Crime – Lagebericht Hate Crime 2023*. Bmi.gv. https://www.bmi.gv.at/408/Projekt/files/Lagebericht_Hate_Crime_2023_20240718_BF.pdf_Hate
- Bury, J. (2015). Non-performing inclusion: A critique of the English Football Association's Action Plan on homophobia in football. *International Review for the Sociology of Sport*, 50(2), 211–226. <https://doi.org/10.1177/1012690213479789>
- Butler, J. (1990). *Gender trouble: Feminism and the subversion of identity*. Routledge.
- Butler, J. (2007). *Gender trouble: Feminism and the subversion of identity* (3. Aufl.). Routledge Classics.
- Cashmore, E., & Cleland, J. (2012). Fans, homophobia and masculinities in association football: evidence of a more inclusive environment. *The British journal of sociology*, 63(2), 370–387. <https://doi.org/10.1111/j.1468-4446.2012.01414.x>
- Cashmore, E., Dixon, K., & Cleland, J. (2023). Why are There STILL No Gay Professional Association Football Players in Men's Major Leagues? Revisiting the Views of Football Fans in the United Kingdom. *Journal of homosexuality*, 70(8), 1653–1673. <https://doi.org/10.1080/00918369.2022.2040927>
- Castro Varela, M. do M., & Dhawan, N. (2020). *Postkoloniale Theorie: Eine kritische Einführung* (3. Aufl.). transcript.

Caudwell, J. (2011a). 'Does your boyfriend know you're here?' The spatiality of homophobia in men's football culture in the UK. *Leisure Studies*, 30(2), 123–138. <https://doi.org/10.1080/02614367.2010.541481>

Caudwell, J. (2011b). Gender, feminism and football studies. *Soccer & Society*, 12(3), 330–344. <https://doi.org/10.1080/14660970.2011.568099>

Caudwell, J. (2014). [Transgender] young men: gendered subjectivities and the physically active body. *Sport, Education and Society*, 19(4), 398–414. <https://doi.org/10.1080/13573322.2012.672320>

Connell, R. W. (2000). *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten* (2. Aufl.). Leske + Budrich.

Connell, R. W., & Messerschmidt, J. W. (2005). Hegemonic Masculinity. *Gender & Society*, 19(6), 829–859. <https://doi.org/10.1177/0891243205278639>

Cornelsen Verlag (2025). *Phobie*. Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Phobie>

Crenshaw, K. (1998). Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory, and Antiracist Politics. In A. Phillips (Hrsg.), *Feminism and Politics* (S. 314–343). Oxford University Press.

Datler, M. (2024, 8. März). Schiedsrichter-Boss Viktor Kassai: „Gegen Homophobie gibt es keine klaren Richtlinien“. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18241786/schiedsrichter-boss-viktor-kassai-gegen-homophobie-gibt-es-keine-klaren-richtlinien>

Demmel, G., & Huber, P. (2024, 29. August). *Tageszeitungen in Österreich: Eigentümer und politische Ausrichtung*. Kontrast.at. <https://kontrast.at/zeitungen-oesterreich/>

Der Standard. (2008, 13. August). Bronner übernimmt den STANDARD wieder ganz. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/1218533947954/bronner-uebernimmt-den-standard-wieder-ganz>

Der Standard. (2024, 27. Februar). Homophobie und Untergriffe: Rapid außer Kontrolle, Bundesliga erstattet Anzeige. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209206/homophobie-und-untergriffe-rapid-nach-derbysieg-ausser-kontrolle>

Der Standard. (2025). *Christian Hackl*. Der Standard. <https://www.derstandard.at/diskurs/kommentare/hackl>

- Die Presse. (2025). Josef Ebner. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/autor/Josef%20Ebner>
- Dixon, K., Cleland, J., & Cashmore, E. (2024). Banter and the rise of LGBTQ+ awareness in football cultures: a bourdieusian approach. *Soccer & Society*, 25(7), 872–884. <https://doi.org/10.1080/14660970.2023.2288835>
- Dorer, J. & Marschik, M. (2016). Sportliche Avancen – Frauensport in Wien 1934–1938. *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften: ÖZG*, 27(3), S. 94–116. <https://doi.org/10.25365/oezg-2016-27-3-5>
- Dossier. (2014, 4. September). Wer steckt hinter Heute? Dossier. <https://www.dossier.at/dossiers/gratiszeitung-heute/wer-steckt-hinter-heute/>
- Dossier. (2014, 5. September). Das Verhältnis 74 zu 26. Dossier. <https://www.dossier.at/dossiers/gratiszeitung-heute/das-verhaeltnis-74-zu-26/>
- Drüeke, R. (2018). Medien, Öffentlichkeit und Demokratie: Zur Watchdog-Funktion von Medien. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 31(3), 19–28. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2018-0059>
- EU-Info. (2019). *Umfrage: Ehe für alle wird in EU mehr akzeptiert - West-Ost-Gefälle*. EU-Info. <https://www.eu-info.de/dpa-europaticker/299937.html>
- Eurotopics. (2024a). *Heute*. Eurotopics. <https://www.eurotopics.net/de/148629/heute>
- Eurotopics. (2024b). *Kronen Zeitung*. Eurotopics. <https://www.eurotopics.net/de/148614/kronen-zeitung>
- Eurotopics. (2024c). *Der Standard*. Eurotopics. <https://www.eurotopics.net/de/148488/der-standard>
- FIFA, (2024, 1. März). *FIFA publishes Professional Football Report 2023*. Inside FIFA. <https://inside.fifa.com/legal/news/fifa-publishes-professional-football-report-2023>
- Fütty, T. J. (2019). *Gender und Biopolitik: Normative und Intersektionale Gewalt gegen Trans*Menschen*. transcript. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783839446294>
- Gleichbehandlungsanwaltschaft. (2024). *LGBTQIA+*. Gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at. <https://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at/Themen/LGBTQIAplus.html>

Glynn, E., & Brown, D. H. K. (2023). Discrimination on football Twitter: the role of humour in the Othering of minorities. *Sport in Society*, 26(8), 1432–1454. <https://doi.org/10.1080/17430437.2022.2144726>

Grainey, T. F. (2012). *Beyond Bend It Like Beckham: The Global Phenomenon of Women's Soccer*. University of Nebraska Press.

Hansen, M., Kavanagh, E., Anderson, E., Parry, K., & Cleland, J. (2023). An analysis of responses on Twitter to the English Premier League's support for the anti-homophobia rainbow laces campaign. *Sport in Society*, 26(2), 302–316. <https://doi.org/10.1080/17430437.2022.2028774>

Haraway, D. (1988). Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective. *Feminist Studies* 14(3), 575–599. <https://doi.org/10.2307/3178066>

Haywood, C., Hammaren, N., Herz, M., Johansson, T., & Ottemo, A. (2018). *The conundrum of masculinity: hegemony, homosociality, homophobia and heteronormativity*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315561165>

Heute. (2025). Leserreporter. Heute. <https://www.heute.at/leser-reporter>

Innertsberger, T. (2023). Antidiskriminierung im österreichischen Männerfußball: von zögerlichen Anfängen zur langsam wachsenden Mobilisierung? In Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.), *Queere Vielfalt im Fußball: Perspektiven aus Forschung und Praxis* (S. 205–223). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/jj.7013073.3>

Jackson, C. (2023, 1. Juni). *Pride month 2023: 9% of adults identify as LGBT+*. Ipsos. <https://www.ipsos.com/en/pride-month-2023-9-of-adults-identify-as-lgbt>

Jäger, M., & Jäger, S. (2007). *Deutungskämpfe: Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jagose, A. (2001). *Queer theory: Eine Einführung* Querverlag.

Jones, L., & McCarthy, M. (2010). Mapping the landscape of gay men's football. *Leisure Studies*, 29(2), 161–173. <https://doi.org/10.1080/02614360903261487>

Kaelberer, M. (2020). Inclusive Masculinities, Homosexuality and Homophobia in German Professional Soccer. *Sexuality & Culture*, 24(3), 796–808. <https://doi.org/10.1007/s12119-019-09665-9>

- Kaltenbrunner, A. (2019). Geschichte der Tagespresse und Magazine nach 1945. In M. Karmasin & C. Oggolder (Hrsg.), *Österreichische Mediengeschichte. Band 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute)* (S. 175–198). Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23421-8>
- Kian, E. M., Clavio, G., Vincent, J., & Shaw, S. D. (2011). Homophobic and sexist yet uncontested: examining football fan postings on Internet message boards. *Journal of homosexuality*, 58(5), 680–699. <https://doi.org/10.1080/00918369.2011.563672>
- Klimkeit, P. & Plauder T. (2016, 23. Juni). Das Finale heißt Sturm gegen Kapfenberg. *Kleine Zeitung*. <https://www.kleinezeitung.at/sport/fussball/4230160/Das-Finale-heisst-Sturm-gegen-Kapfenberg>
- Kreisky, E., & Spitaler, G. (Hrsg.). (2006). Arena der Männlichkeit: Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus-Verlag.
- Kreisky, E., & Löffler, M. (2009). Maskulinismus und Staat: Beharrung und Veränderung. In G. Ludwig, B. Sauer, & S. Wöhl (Hrsg.), *Staat und Geschlecht* (S. 75–88). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845220314-75>
- Kronen Zeitung (2014, 12. November). Gregoritsch: "Wurde bedrängt, wo ich's nicht mag". *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/427108>
- Kronen Zeitung (2024, 1. März, a). Rapid: Bedingter Punkteabzug wird reduziert. (2024, 1. März). *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3274288>
- Kronen Zeitung (2024, 1. März, b). Rapid is now fighting homophobia and sexism. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3274388>
- Magin, M., & Stark, B. (2011). Österreich – Land ohne Leuchttürme? Qualitätszeitungen im Spannungsfeld zwischen publizistischer Leistung und strukturellen Zwängen. In R. Blum, H. Bonafadelli, K. Imhof, & O. Jarren (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation* (S. 97–114). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93084-8_7
- Maier, M. (2018). Kapitel 1 – Gegenstandsbereich und Grundzüge der Nachrichtenwerttheorie. In M. Maier, J. Retzbach, I. Glogger & K. Stengel (Hrsg.), *Nachrichtenwerttheorie* (2. Aufl.) (S. 13–28). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845284934-13>

- Maier, M., Retzbach, J., & Stengel K. (2018). Kapitel 2 – Entwicklung der Nachrichtenwertforschung. In M. Maier, J. Retzbach, I. Glogger & K. Stengel (Hrsg.), *Nachrichtenwerttheorie* (2. Aufl.) (S. 29–50). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845284934-29>
- Mark, O. (2024, 13. Februar). „Das letzte Tabu“: Wo sind die 50.000 schwulen Fußballprofis?. *Der Standard*. <https://www.derstandard.de/story/3000000207086/das-letzte-tabu-wo-sind-die-50000-schwulen-fussballprofis>
- Marschik, M. (2003). *Frauenfussball und Maskulinität: Geschichte - Gegenwart - Perspektiven*. Lit-Verlag.
- Marschik, M. (2008). *Sportdiktatur: Bewegungskulturen im nationalsozialistischen Österreich*. Turia + Kant.
- Marschik, M. (2018). Depicting Hakoah: Images of a Zionist Sports Club in Interwar Vienna. *Historical Social Research*, 43(2), 129–147. <https://doi.org/10.12759/hsr.43.2018.2.129-147>
- Mellischek, G., & Seethaler, J. (2019). Die österreichische Tagespresse in der ersten Republik. In M. Karmasin & C. Oggolder (Hrsg.), *Österreichische Mediengeschichte. Band 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute)* (S. 7–36). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23421-8/>
- Meuser, M. (2008). Ernste Spiele: zur Konstruktion von Männlichkeit im Wettbewerb der Männer. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 1571–1576). Campus.
- Meuser, M. (2010). Geschlecht, Macht, Männlichkeit: Strukturwandel von Erwerbsarbeit und hegemoniale Männlichkeit. *Erwägen, Wissen, Ethik*, 21(3), 325–336.
- Mölthagen-Schnöring, S. (2018). Abweichungen etablierter journalistischer Textsorten in der Dualität von Online- und Printmedien. In S. Fermers-Koch & S. Mölthagen-Schnöring (Hrsg.), *Textspiele in der Wirtschaftskommunikation: Texte und Sprache zwischen Normierung und Abweichung* (S. 27–49). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-18899-3>
- Monecke, N. (2024, 18. Mai). *Ein Coming-out lässt sich nicht timen*. Die Zeit. <https://www.zeit.de/gesellschaft/2024-05/homosexualitaet-fussball-coming-out-marcus-urban-gruppe-profispieler>

ORF. (2021, 7. Oktober). *Die Beschuldigten und die Vorwürfe*. ORF. <https://orf.at/stories/3231478/>

ORF. (2023, 30. März). *Hausdurchsuchung bei "Heute"*. ORF. <https://wien.orf.at/stories/3201008/>

ORF. (2024, 16. Oktober). *Schweizer Miteigentümer steigen aus „Heute“ aus*. ORF. <https://orf.at/stories/3373008/>

Oyěwùmí, O. (1997). *The invention of women: Making an African sense of western gender discourses*. University of Minnesota Press.

Paul, J. U. (2011). Can gays kick a ball? – On homophobia in soccer. In M. Groneberg & C. Funke (Hrsg.), *Combating Homophobia: Experiences and Analyses Pertinent to Education*. (S. 125–136). Lit-Verlag.

Recher, K. (2018, 12. Juni). Homosexualität und Homophobie im Profifußball: Wo sind die schwulen Kicker? *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/2000062477191/homosexualitaet-und-homophobie-im-profifussball-wo-sind-die-schwulen-kicker>

Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH. (2024). *Der Fonds zur Förderung der digitalen Transformation*. RTR. https://www.rtr.at/medien/was_wir_tun/foerderungen/digitalertransformation/startseite.de.html

Scherr, A. (2023). Nicht nur ein sportlicher Wettkampf: Fußball, gesellschaftspolitische Verantwortung und Menschenrechte. In Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.), *Queere Vielfalt im Fußball: Perspektiven aus Forschung und Praxis* (S. 15–28). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/jj.7013073.4>

Schmidt, C. M. (2025, 14. Jänner). FPÖ-Politiker in heimlicher Aufnahme: Abgeordnete nennen ÖVP „jämmerlich“ und Flüchtlinge „Gesindel“. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000252773/fpoe-politiker-in-heimlicher-aufnahme-abgeordnete-nennen-oevp-jaemmerlo-und-fluechtlinge-gesindel>

SK Rapid (2024, 10. Mai). Erstmals mehr als 20.000 Mitglieder. *SK Rapid*. <https://www.skrapid.at/de/startseite/news/news/aktuelles/2024/05/erstmals-mehr-als-20-000-mitglieder>

Sky Sport. (2025, 10. Jänner). *Bildergalerie: Die Top 10 der wertvollsten Spieler (Stand: Dezember 2024)*. Sky Sport. <https://sport.sky.de/fussball/artikel/bildergalerie-die-top-10-der-wertvollsten-spieler/13032560/34240>

Sky Sport Austria (2024, 23. September). Nach Derby-Ausschreitungen: Polizei gibt Update. Sky Sport Austria. <https://www.skysportaustria.at/nach-derby-ausschreitungen-polizei-gibt-update/>

Sport-Informations-Dienst. (2023, 18. Jänner). *Fast 1,5 Milliarden Fans sehen WM-Finale*. Sport1. <https://www.sport1.de/news/fussball/wm/2023/01/fussball-wm-fast-15-milliarden-tv-zuschauer-beim-finale>

Staritz, N., & Sülzle, A. (2022). Masculinity, homonegativity, and ignorance as barriers to the inclusion of LGBTQ people in Austrian sports cultures. In I. Hartmann-Tews (Hrsg.), *Sport, Identity and Inclusion in Europe*, (S. 57–67). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003196761-7>

Staßen, J. (2012). *Homosexualität im österreichischen Fußball: Untersuchung eines Tabuthemas*. Universität Wien.

Statistik Austria. (2024, 22. August). *Printmedien und Audiovision*. Statistik. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/kultur/printmedien-und-audiovision>

Statista Research Departement (2023, 18. Dezember). *LGBTQ+ worldwide - Statistics & Facts*. Statista. <https://www.statista.com/topics/8579/lgbtq-worldwide/#topicOverview>

Transparenzportal. (2024). *Presseförderung*. Transparenzportal.gv. <https://transparenzportal.gv.at/tdb/tp/leistung/1004357.html>

Trappel, J. (2019). Medienkonzentration – trotz Internet kein Ende in Sicht. In M. Karmasin & C. Oggolder (Hrsg.). *Österreichische Mediengeschichte. Band 2: Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute)* (S. 199–226). Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23421-8>

Udris, L., & Lucht, J. (2011). Qualitätsmedien in Pressesystemen. Wandel der Medienstrukturen gleich Wandel der Medieninhalte? In R. Blum, H. Bonafadelli, K. Imhof, & O. Jarren (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation* (S. 151–176). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93084-8_10

Völker, M. (2025, 15. Jänner). Gefährliche Drohgebärden der FPÖ gegen Medien. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000252953/gefaehrliche-drohgebaerden-der-fpoe-gegen-medien>

Walser, J., Fletcher, T., & Magrath, R. (2022). Fan attitudes towards sexual minorities in German men's football. *Leisure Studies*, 41(3), 356–371. <https://doi.org/10.1080/02614367.2021.1980088>

West, C., & Zimmerman, D. H. (2002). Doing Gender. In S. Fenstermaker (Hrsg.). *Doing Gender, Doing Difference: Inequality, Power, and Institutional Change* (S. 3–24). Routledge.

Win2day. (2024). *Equal Play Day Studie*. Win2day. <https://www.win2day.at/fairplay/equal-play-day/equal-play-day-studie>

Wolf, C. (2023, 14. Februar). *Coming-out im Profifußball: Noch immer eine Seltenheit*. WDR. <https://www1.wdr.de/nachrichten/jakub-jankto-outing-homosexuell-fussball-100.html>

Anhang

Allgemeiner Themencluster

Homosexualität (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie Sexualität, sexuelle Identität, LGBTQ+ (-Community), Queerness, Regenbogensymbolik, Coming-out etc.)

Homofeindlichkeit (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie Homophobie, Diskriminierung, Beleidigung, Verunglimpfung, Scham, Angst, psychischer Druck, Suizidalität, Ausgrenzung, Einsamkeit etc.)

Öffentlichkeit (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie öffentliche Wahrnehmung, mediale Berichterstattung, Pressekonferenzen, offizielle Stellungnahmen, soziale Medien, Verweis auf andere Medien, Repräsentation etc.)

Konsequenzen (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie Anzeigen, Sperren, Punkteabzüge, das Sperren von Tribünen, (Geld)Strafen, Ausschlüsse, sonstige Maßnahmen etc.)

Bewusstseinsbildung (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie Workshops, Sensibilisierung, Reflexion, Lernprozess, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen etc.)

Fans (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie Ultras, Fan-Initiativen etc.)

Wertevorstellungen/Moral/Ethik (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie, Fair-Play, Verantwortung, Vorbild, Leitbild, Ehre, Vielfalt, Diversität, Respekt, Wertschätzung, Zusammengehörigkeit etc.)

Emotionen (Euphorie, Wut, Trauer, Angst, Mut, Freude, Ärger, Hass, Liebe, Scham, Erschütterung, Enttäuschung, Optimismus, Hoffnung etc.)

Wiener Derby (als diskursives Ereignis) (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie Rivalität, Erzrivale, Lokalrivale, Feindschaft etc.)

Strukturelle Aspekte (verwandte/damit einhergehende Begriffe wie Rollenbilder, Gesellschaft, Umgang im Fußball, toxische Männlichkeit etc.)

Die zentralen bzw. meistgenannten Akteure: SK Rapid Wien, Austria Wien, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Alexander Wrabetz

Zeitungsartikel

Kronen Zeitung:

Bortenschlager, R. (2024, 3. März). Keine Heuchelei – echte Chance auf Veränderung. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3275668>; Textsorte: Kommentar (Teil einer Kolumne: ‚Offensiv‘); Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Marco Grüll, Bundesliga, Konsequenzen¹⁹, Homophobie, Sexismus, strukturelle Gegebenheiten/Probleme, Gesellschaft, Veränderung, Bundesligaereignisse²⁰, Regenbogensymbolik, Heuchelei, Rassismus, Schiedsrichter, Fans, Austria Wien, Emotionen, Hass, Hohn, Spott, Beleidigung, Europacup

Bortenschlager, R. (2024, 6. März). Rapid: Diskutabel – aber das Fass ist jetzt offen. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3280417>; Textsorte: Kolumne (‚Offensiv‘); Themen: SK Rapid Wien, Bundesliga, Konsequenzen, Protest, Bundesligaereignisse, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Cup, Ethik, Konsequenzen, fehlende Redefreiheit, Corona, Maximilian Hofmann, Homophobie, Bezirk Favoriten stellvertretend für Austria Wien

Fally, M. (2024, 27. Februar). Toni Polster über Rapid: „Bin peinlich berührt“. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3269705>; Textsorte: Interview (Video); Themen: Toni Polster, Wiener Viktoria, Image, SK Rapid Wien, Wiener Derby, Diskriminierung, Respekt, Fairness/Fairplay, Anstand, Hass, Beschimpfung, Nachwuchsarbeit, Sponsoring, Martin Hinteregger, Inklusion, Skifahren, Hilfsbereitschaft, Behinderung, Sprache, Emotionen (Enttäuschung, beschämt/Scham), Steffen Hofmann, Wertevorstellungen, Entschuldigung, Champions League, Führungsposition (Verantwortung)

Kronen Zeitung. (2023, 25. September). Frankreichs Politik fordert Strafe für PSG-Fans. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3122725>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, Paris Saint-Germain, Olympique Marseille, Fans, Politik, Olivier Klein (Antidiskriminierungsbeauftragter der Regierung), Amélie Oudéa-Castéra, Konsequenzen, Hass, Öffentlichkeit (mediale Berichterstattung, L'Équipe) Diskriminierung

¹⁹ Unter Konsequenzen subsumiert sind Anzeigen, Sperren, Punkteabzüge, das Sperren von Tribünen (Geld)Strafen, Ausschlüsse und sonstige Maßnahmen.

²⁰ Hiermit meine ich Ausführungen zur Geschehnissen der österreichischen Meisterschaft, im Gegensatz zur Kategorie Bundesliga als Akteur.

Kronen Zeitung. (2023, 6. Oktober). Vier PSG-Spieler wegen homophober Sänge gesperrt. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3132277>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, Paris Saint-Germain, Randal Kolo Muani, Ousmane Dembele, Achraf Hakimi Layvin Kurzawa, französischen Fußball-Liga, Fans, Konsequenzen, Olympique Marseille

Kronen Zeitung. (2024, 7. Februar). „Es outen sich nicht viele homosexuelle Spieler“. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3242625>; Textsorte: Bericht; Themen: Thomas Hitzelsperger, Emotionen (Ärger, Enttäuschung), Öffentlichkeit (u.a. intermediale Referenz: *Playboy*) Homosexualität, Coming-out, Vielfalt, Diskriminierung, strukturelle Rahmenbedingungen, Regenbogensymbolik, Ausgrenzung, Gesellschaft, Bedeutung von Sprache

Kronen Zeitung. (2024, 26. Februar). Neue Videos! Rapidler singen homophobes Lied. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3269108>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, SK Rapid Wien, Austria Wien, Wiener Derby, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Entschuldigung, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Fans, Ethik, Bundesliga, Öffentlichkeit

Kronen Zeitung. (2024, 27. Februar, a). Rapid verurteilt Entgleisungen „aufs Schärfste“. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3269369>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Wiener Austria, Fans, Alexander Wrabetz, Verurteilung, Entschuldigung/Vergebung, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Emotionen, Wertevorstellungen/Leitbild, sexuelle Orientierung, Distanzierung, Diskriminierung, Homophobie, Vorbildwirkung, Edeltraud Hanappi-Egger, Diversität, Vielfalt, Inklusion, Respekt, Wertschätzung, Verbundenheit, Kommunikation/Öffentlichkeit, Beleidigung

Kronen Zeitung. (2024, 27. Februar, b). Anzeige gegen Rapid, Hofmann und fünf Spieler. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3269804>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Austria Wien, Bundesliga, Konsequenzen, Homophobie, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Wertevorstellungen

Kronen Zeitung (2024, 27. Februar, c). Grüll sagt „Sorry“ – auch ÖFB reagiert auf Eklat. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3270017>; Textsorte: Bericht; Themen: Marco Grüll, Konsequenzen, Wiener Derby, Entschuldigung, Öffentlichkeit (Soziale Medien), ÖFB, Klaus Mitterndorfer, SK Rapid Wien, Bundesliga, Werder Bremen, Reue, Vorbildwirkung, Homophobie, Ausgrenzung, Gesellschaft, Distanzierung, Wertevorstellungen, FairPlay, Emotionen, Verantwortung, Kinder und Jugendliche, Wiener Derby, Konsequenzen

Kronen Zeitung. (2024, 28. Februar). Rapid-Skandal: Vizekanzler Kogler „reicht’s jetzt“. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3271393>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Austria Wien, Politik, Werner Kogler, Sponsoring (Wien Energie), Öffentlichkeit (intermediale Referenz auf Ö1), Repräsentation, Michael Strebl (Vorsitzender der Wien Energie-Geschäftsführung), Konsequenzen, Homophobie, Rassismus, Sexismus, Öffentlichkeit, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Fans, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Distanzierung, Beleidigungen, Wertevorstellungen, Gesellschaft, Bewusstseinsbildung, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, 100% SPORT, ÖFB-Ombudsstelle, Oliver Egger, Vorbildwirkung, Jugendliche, Coming-out, strukturelle Gegebenheiten, Bundesliga, Diskriminierung

Kronen Zeitung. (2024, 1. März, a). Rapid: Bedingter Punkteabzug wird reduziert. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3274288>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Fans, Bundesliga, Bundesligaereignisse, Konsequenzen, Pyrotechnik, Bewusstseinsbildung (Workshops zu Pyrotechnik und Gewaltprävention), Wiener Derby, Homophobie, Stefan Kulovits, Steffen Hofmann, Sexismus, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, Sponsoring

Kronen Zeitung. (2024, 1. März, b). Rapid kämpft jetzt gegen Homophobie und Sexismus. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3274379>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Konsequenzen, Homophobie, Sexismus, Bundesliga, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, Sponsoring, Steffen Hofmann, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Stefan Kulovits, Protest, Bewusstseinsbildung (Workshops), Fans, Konsequenzen

Kronen Zeitung. (2024, 2. März, a). Rapid-Trainer Klauß: „Das Verhalten war unwürdig“. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3275671>; Textsorte: Bericht; Themen: Bundesliga, Bundesligaereignisse, SK Rapid Wien, Austria Wien, Wiener Derby, Pyrotechnik, Polizei, Konsequenzen, Robert Klauß, Homophobie, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Markus Katzer, Entschuldigung, Fans, Protest, Beschimpfung

Kronen Zeitung. (2024, 2. März, b). „Sehr bedauerlich!“ Rapid erklärt Sponsor-Ausstieg. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3275891>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Sponsoring (MVC Motors), Konsequenzen, Nachhaltigkeit, Bundesliga, Distanzierung, Wertevorstellungen

Kronen Zeitung. (2024, 4. März). Derby-Skandal: So hart bestraft die Liga Rapid. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3278515>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Konsequenzen, Bundesliga, Homophobie, Beleidigung, Steffen Hofmann, Ehre, Diskriminierung, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Niklas Hedl, FairPlay, Bundesligaereignisse, Vorbildwirkung, Austria Wien, Bewusstseinsbildung (Workshops), Wertevorstellungen, Sexismus, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Fans, Reue, Öffentlichkeit

Kronen Zeitung. (2024, 5. März, a). Rapid legt Protest gegen Spielerstrafen ein. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3278923>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Alexander Wrabetz, Konsequenzen, Protest, Verantwortung, Bundesliga, Entschuldigung, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Bundesligaereignisse, Homophobie, Bewusstseinsbildung (Sensibilisierung, Workshops, Lernprozess, Veränderung), Fans, Austria Wien, Referenz auf PSG-Fall, Diskriminierung, Sexismus, Edeltraud Hanappi-Egger

Kronen Zeitung (2024, 5. März, b). Gegen Diskriminierung: Rapids Zehn-Punkte-Plan. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3279658>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Konsequenzen, Sexismus, Austria Wien, Diskriminierung, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Verantwortung, Lernprozess, Öffentlichkeit, Politik, Werner Kogler, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung, Wertevorstellungen/Leitbild, Antidiskriminierung, Vielfalt, Emotionen, strukturelle Gegebenheiten/Probleme, Bundesliga, Entschuldigung/Reue, Bewusstseinsbildung (Selbstreflexion, Sensibilität), Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, Fans, Sponsoring, Diversität, Vorbildwirkung, Bedeutung von Sprache, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Beleidigung, Verweis auf PSG-Fall, Protest, Bundesligaereignisse, Frauenfußball, Nachwuchs (u.a. pädagogische Konzepte), Innovation, Fehlerkultur, Sichtbarkeit, Beleidigung

Kronen Zeitung. (2024, 31. März). Souveräner Rapid-Sieg! Grüll zerlegt Hartberg. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3315324>; Textsorte: Bericht; Themen: Marco Grüll, SK Rapid Wien, Konsequenzen, Bundesligaereignisse, Homophobie, Werder Bremen, Cup, Guido Burgstaller

Kronen Zeitung. (2024, 22. Mai). Hütter stellt klar: „Werden ein Gespräch führen“. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3386660>; Textsorte: Bericht; Themen: Mohamed Camara, AS Monaco, Adolf Hütter, Ligue 1, Diskriminierung, Homophobie, Regenbogensymbolik,

Öffentlichkeit (u.a. Soziale Medien, intermediale Referenz *Sport-Bild*), Politik, Amélie Oudéa-Castéra, Konsequenzen, RB Salzburg

Kronen Zeitung. (2024, 31. Mai). Homophobie-Eklat! Sperre für Hütter-Schützling. (2024, 31. Mai). *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3397778>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, Adolf Hütter, AS Monaco, französische Fußball-Liga, Ligue 1, Konsequenzen, Mohamed Camara, Bewusstseinsbildung (Sensibilisierung), Politik, Amélie Oudéa-Castéra, Monaco-CEO Thiago Scuro, Anti-Homophobie, mailischer Fußballverband, RB Salzburg

Leopoldsberger, M.-T. (2024, 13. März). Hitzlsperger: Mit dem Outing fast allein am Platz. *Kronen Zeitung*. <https://www.krone.at/3291815>; Textsorte: Bericht; Themen: Thomas Hitzlsperger, Homosexualität, Homophobie, Coming-out, Doku: *Das letzte Tabu*, Männer, Mut, Verschwiegenheit, Marcus Urban, Heterosexualität, Per Mertesacker, Rolf Töpferwien, Angst, Oliver Egger, Matt Morton, Normalität, Freiheit, SK Rapid Wien, Konsequenzen, Öffentlichkeit, Bedeutung von Sprache, Umgang im Fußball, Joshua Cavallo

Heute

Elsigan, E. (2024, 15. März). Sieglos! Rapids Flop-Bilanz gegen die Top-Fünf. *Heute*. <https://www.heute.at/s/sieglos-rapids-flop-bilanz-gegen-die-top-fuenf-120025591>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Bundesligaereignisse, Konsequenzen, Pyrotechnik, Robert Klauß, Emotionen (Ärger), Öffentlichkeit (mediale Berichterstattung, CNN, Podcast Vereinhören), Marco Grüll, Entschuldigung, Regionalliga, Stefan Kulovits, Steffen Hofmann, Homophobie, Diskriminierung, Beschimpfung, FairPlay, Bewusstseinsbildung (Workshop), Fans, Guido Burgstaller, Werder Bremen, Thorsten Schick, Fans

Elsigan, E. (2024, 29. März). Sonnleitner: „Osterwunder gibt es nur alle zehn Jahre“. *Heute*. <https://www.heute.at/s/sonnleitner-osterwunder-gibt-es-nur-alle-zehn-jahre-120028163>; Textsorte: Interview; Themen: Mario Sonnleitner, Bundesligaereignisse, SK Rapid Wien, Cup, Öffentlichkeit (u.a. Soziale Medien), Vorbildwirkung, Jugend, Gesellschaft

Heute. (2024, 3. Februar). Schwuler Kicker will Fußballer zu Coming-Out ermutigen. *Heute*. <https://www.heute.at/s/schwuler-kicker-will-fussballer-zu-coming-out-ermutigen-120017835>; Textsorte: Bericht; Themen: Thomas Hitzlspergers Leben und Karriere, Coming-out, Homosexualität, Homophobie, Fans, Alter, Menschenrechte, Diversität, Nachhaltigkeit, Emotionen (Mut, Freude), Gesellschaft, EM 2024

Heute. (2024, 26. Februar). Weiteres Video geht viral: Rapid singt homophobe Lieder. *Heute*. <https://www.heute.at/s/weiteres-video-geht-viral-rapid-singt-homophobe-lieder-120022197>;

Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Austria Wien, Wiener Derby, Soziale Medien, Homophobie, Fans, Matthias Seidl, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Steffen Hofmann, Entschuldigung, Öffentlichkeit, Maximilian Hofmann, Konsequenzen, Bundesliga, ÖFB

Heute. (2024, 27. Februar, a). Rapid-Stars sangen homophobe Lieder, jetzt spricht Klub. *Heute*. <https://www.heute.at/s/rapid-stars-sangen-homophobe-lieder-jetzt-spricht-klub-120022240>;

Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Austria Wien, Homophobie, Fans, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Steffen Hofmann, Soziale Medien, Öffentlichkeit, Entschuldigung/Bedauern, Konsequenzen, Wertevorstellungen/Leitbild, sexuelle Orientierung, Gesellschaft, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Verurteilung, Distanzierung, Vielfalt, Diversität, Inklusion, Wertschätzung, Bundesliga, ÖFB, Beleidigung, Manuel Ortlechner, Kurt Gollowitzer, Emotionen, Freude, Diskriminierung, Vorbildwirkung

Heute. (2024, 27. Februar, b). Derby-Eklat! Grüll musste schon zum Werder-Rapport. *Heute*. <https://www.heute.at/s/derby-eklat-gruell-musste-schon-zum-werder-rapport-120022306>;

Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Austria Wien, Marco Grüll, Werder Bremen, Homophobie, Fans, Öffentlichkeit, Konsequenzen, Soziale Medien, Diskriminierung, Entschuldigung, Distanzierung, Vorbildwirkung, Guido Burgstaller, Thorsten Schick

Heute. (2024, 27. Februar, c). Anzeigen! Bundesliga meldet sich nach Rapid-Skandal. *Heute*. <https://www.heute.at/s/anzeigen-bundesliga-meldet-sich-nach-rapid-skandal-120022315>;

Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Öffentlichkeit, Bundesliga, Konsequenzen, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Niklas Hedl, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Wertevorstellungen, Homophobie, Diskriminierung, Distanzierung, Entschuldigung, Alexander Wrabetz

Heute. (2024, 27. Februar, d). Hauptsponsor reagiert nach Rapid-Derbyskandal. *Heute*. <https://www.heute.at/s/hauptsponsor-reagiert-nach-rapid-derbyskandal-120022318>; Textsorte:

Bericht; Themen: Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, Homophobie, Stefan Kulovits, Sponsoring (Wien Energie), Marco Grüll, Fans, Steffen Hofmann, Entschuldigung, Guido Burgstaller, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Thorsten Schick, Alexander Wrabetz, Vielfalt, Diskriminierung, Wertevorstellungen, Distanzierung, Edeltraud Hanappi-Egger, Konsequenzen

Heute. (2024, 27. Februar, e). Fünf Spiele Sperre? Das droht Rapid und den Spielern. *Heute*. <https://www.heute.at/s/fuenf-spiele-sperre-das-droht-rapid-und-den-spielern-120022377>; Bericht; Themen: Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, Homophobie, Beleidigung, Stefan Kulovits, Marco Grüll, Steffen Hofmann, Entschuldigung, Guido Burgstaller, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Thorsten Schick, Konsequenzen, Soziale Medien, Bundesliga

Heute. (2024, 28. Februar). „Mir reicht’s“ – nun geht Minister Kogler auf Rapid los. *Heute*. <https://www.heute.at/s/mir-reichts-nun-geht-minister-kogler-auf-rapid-los-120022585>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Homophobie, Politik, Werner Kogler, Wiener Derby, Austria Wien, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Niklas Hedl, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Bundesliga, Konsequenzen, Distanzierung, ÖFB, Sponsoring (Wien Energie), Öffentlichkeit (u.a. intermediale Referenz auf Ö1), Repräsentation, Rassismus, Sexismus, Beleidigung, Vielfalt, Wertevorstellungen, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Soziale Medien, Zusammenarbeit mit Organisationen/Institutionen, Entschuldigung

Klein, S. (2024, 28. Februar). „Erschütternd!“ Schwuler Rapid-Fan von Stars enttäuscht. *Heute*. <https://www.heute.at/s/erschuetternd-schwuler-rapid-fan-von-stars-enttaeuscht-120022541>; Textsorte: Interview; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Fans, Austria Wien, Politik, Marco Schreuder, Guido Burgstaller, Emotionen (Freude, Erschütterung, Enttäuschung, Leidenschaft, Bewunderung, Verachtung, Traurigkeit), Marco Grüll, Stefan Kulovits, Öffentlichkeit, Sponsoring (Wien Energie), Werner Kogler, Distanzierung, Bundesliga, Konsequenzen, Homosexualität, ÖFB, Ombudsstelle, Oliver Egger, internationale Verbände, Coming-out, Alter, Ausgrenzung, Inklusion, Sicherheit, Aktivismus, Zusammengehörigkeit (Teamgeist, Kooperation), Veränderung, Bewusstseinsbildung (Workshop, Kurse, Sensibilisierung), Rassismus, Antisemitismus, Steffen Hofmann, LGBTIQ, Pride, Verweis auf PSG-Fall, sexuelle Orientierung

Heute. (2024, 1. März, a). Derby-Eklat: Rapid legt Maßnahmen gegen Homophobie vor. *Heute*. <https://www.heute.at/s/derby-eklat-rapid-legt-massnahmen-gegen-homophobie-vor-120022979>; Textsorte: Bericht; Themen: Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, Konsequenzen, Homophobie, Emotionen: Steffen Hofmann, Fans, Stefan Kulovits, Bundesliga, Entschuldigung/Reue, Verurteilung, Sexismus, Öffentlichkeit (Medien, Pressekonferenz), Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Sponsoring, Pyrotechnik, Bewusstseinsbildung (Workshop)

Heute. (2024, 1. März, b). Rapid patzt, Austria siegt – Kampf um Top 6 wird Krimi. *Heute*. <https://www.heute.at/s/rapid-patzt-austria-siegt-kampf-um-top-6-wird-krimi-120023246>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Bundesligaereignisse

Heute. (2024, 2. März). Derby-Eklat! Erster Rapid-Sponsor steigt aus. *Heute*. <https://www.heute.at/s/derby-eklat-erster-rapid-sponsor-steigt-aus-120023115>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Sponsoring (MVC Motors), Konsequenzen, Nachhaltigkeit, Bundesliga, Distanzierung, Wertevorstellungen, Steffen Hofmann, Austria Wien, Entschuldigung, Homofeindlichkeit, Fans, Stefan Kulovits, Bundesliga, soziale Medien,

Heute. (2024, 4. März). Liga-Hammer! Diese Strafen kassieren die Rapid-Stars. *Heute*. <https://www.heute.at/s/liga-hammer-diese-strafen-kassieren-die-rapid-stars-120023469>; Textsorte: Bericht; Themen: Wiener Derby, SK Rapid Wien, Konsequenzen, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Homophobie, Bundesliga, Steffen Hofmann, Ehre, Diskriminierung, Werder Bremen, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Fair-Play, Bundesligaereignisse, Bewusstseinsbildung (Workshops), Vorbildwirkung, Wertevorstellungen, Reue

Heute. (2024, 5. März, a). "Sehr harte Strafen!" Wrabetz kündigt Rapid-Protest an. *Heute*. <https://www.heute.at/s/sehr-harte-strafen-wrabetz-kuendigt-rapid-protest-an-120023582>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Alexander Wrabetz, Protest, Bundesliga, Konsequenzen, Stefan Kulovits, Fans, Steffen Hofmann, Austria Wien, Beschimpfung, Marco Grüll, Werder Bremen, Guido Burgstaller, Thorsten Schick, FairPlay, Niklas Hedl, Maximilian Hofmann, Öffentlichkeit, ORF, Entschuldigung, Verweis auf PSG-Fall, Verantwortung, Vorbildwirkung, Zusammenhalt, Politik, Werner Kogler, Sponsoring, Sportfinanzierung, Sexismus, Wertevorstellungen (Leitbild), Bewusstseinsbildung (Selbstreflexion, Lernprozess, Workshops), Vielfalt, Diversität, Inklusion, Diskriminierung, Veränderung, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, Reue, Ethik, Nachwuchsarbeit, Pädagogik, Männerteam, Frauenteam, Kommunikation/Dialog, Wissenschaft/Forschung

Heute. (2024, 5. März, b). Mit diesen neuen Regeln reagiert Rapid auf Skandal. *Heute*. <https://www.heute.at/s/mit-diesen-neuen-regeln-reagiert-rapid-auf-skandal-120023612>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Austria Wien, Polizei, Pyrotechnik, Homophobie, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Protest, Bundesliga, Konsequenzen, Stefan Kulovits, Fans, Steffen Hofmann, Öffentlichkeit, Diskriminierung, Marco Grüll,

Werder Bremen, Guido Burgstaller, Thorsten Schick, FairPlay, Niklas Hedl, Maximilian Hofmann, Bewusstseinsbildung (Selbstreflexion, Lernprozess, Workshops), Beschimpfung, Verantwortung, Vorbildwirkung, Zusammenhalt, Sexismus, Wertevorstellungen (Leitbild), Vielfalt, Diversität, Inklusion, Diskriminierung, Veränderung, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, Reue, Ethik, Nachwuchsarbeit, Pädagogik, Männerteam, Frauenteam, Kommunikation/Dialog, Wissenschaft/Forschung, Bundesligaereignisse

Heute. (2024, 5. März, c). „Heute“-Leser über Derby-Strafen: „Hofmann raus!“. *Heute*. <https://www.heute.at/s/heute-leser-ueber-derby-straften-hofmann-raus-120023666>; Textsorte: Bericht/Meinungsumfrage; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Konsequenzen, Bewusstseinsbildung (Workshops), Öffentlichkeit, Homophobie, Stefan Kulovits, Steffen Hofmann, Beschimpfung, Emotionen, „Wokeism“, Gesellschaft, Meinungsfreiheit, Guido Burgstaller, LGBTQ+, Austria Wien, Normalisierung („Es passiert im Fußball öfter“), Lernprozess, Rassismus, Verantwortung gegenüber Jugend

Heute. (2024, 8. März, a). Derby-Skandal: Volkshilfe lädt Rapid zur Männerberatung. *Heute*. <https://www.heute.at/s/derby-skandal-volkshilfe-laedt-rapid-zur-maennerberatung-120024076>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Konsequenzen, Austria Wien, Vorbildwirkung, Öffentlichkeit, Homophobie, Steffen Hofmann, Sponsoring (Wien Energie), Distanzierung, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen (Volkshilfe Wien), Regenbogensymbolik, toxische Männlichkeit, Gesellschaft, Bewusstseinsbildung (Workshops), Armut, Tanja Wehsely (Geschäftsführerin Volkshilfe Wien), Entschuldigung, Veränderung, Gewalt, psychische Gesundheit, Sexualität

Heute. (2024, 8. März, b). Pacult: „Rapid-Ausfälle sind nicht entscheidend“. *Heute*. <https://www.heute.at/s/pacult-rapid-ausfaelle-sind-nicht-entscheidend-120024197>; Textsorte: Bericht; Themen: Peter Pacult, Bundesligaereignisse, Wiener Derby, Niklas Hedl, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Maximilian Hofmann, Thorsten Schick, Konsequenzen

Heute. (2024, 11. März, a). Neues Rapid-Derby-Video im VIP-Klub aufgetaucht. *Heute*. <https://www.heute.at/s/neues-rapid-derby-video-im-vip-klub-aufgetaucht-120024571>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Markus Katzer, Niklas Hedl, Austria Wien, Fans, Homophobie, Beleidigung, Öffentlichkeit (Soziale Medien, Pressekonferenz), Bundesliga, Konsequenzen, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Maximilian Hofmann, Thorsten Schick, Protest, Bundesligaereignisse, Alter, Entschuldigung

Heute. (2024, 11. März, b). „Toleriere ich nicht!“ Rangnick bootet Rapid-Trio aus. *Heute*. <https://www.heute.at/s/toleriere-ich-nicht-rangnick-bootet-rapid-trio-aus-120024815>; Textsorte: Bericht; Themen: Ralf Rangnick, SK Rapid Wien, Wiener Derby, ÖFB-Männer-Nationalteam, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Werder Bremen, Niklas Hedl, Konsequenzen, Entschuldigung, Diskriminierung, Bewusstseinsbildung, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Stefan Kulovits, Fans, Homophobie, Fairplay, Bewusstseinsbildung (Workshops), Steffen Hofmann, Beschimpfung, Austria Wien

Heute. (2024, 11. März, c). „Riesenfehler!“ Grüll bricht Schweigen nach Rapid-Eklat. *Heute*. <https://www.heute.at/s/riesenfehler-gruell-bricht-schweigen-nach-rapid-eklat-120025469>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, SK Rapid Wien, Marco Grüll, Wiener Derby, Guido Burgstaller, Maximilian Hofmann, Stefan Kulovits, Konsequenzen, Öffentlichkeit (Podcast Vereinhören), Beleidigung, Bundesliga, EM 2024, ÖFB-Männer-Nationalteam, Ralf Rangnick, Reue, Diskriminierung, deutsche Bundesliga

Heute. (2024, 12. März). Kein Hedl-Verfahren, aber nächster Rapidler im Visier. *Heute*. <https://www.heute.at/s/kein-hedl-verfahren-aber-naechster-rapidler-im-visier-120025100>; Textsorte: Bericht; Themen: Wiener Derby, SK Rapid, Austria Wien, Niklas Hedl, Bundesliga, Stefan Kulovits, Steffen Hofmann, Daniel Seper, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Werder Bremen, Ralf Rangnick, Bundesligaereignisse, Konsequenzen, ÖFB-Männer-Nationalteam, Homophobie, Alter, Thorsten Schick, Diskriminierung, FairPlay, Fans, Beschimpfung

Heute. (2024, 13. März). ORF ändert nach Rapid-Skandal sein Programm. *Heute*. <https://www.heute.at/s/orf-aendert-nach-rapid-skandal-sein-programm-120025161>; Textsorte: Bericht; Themen: Öffentlichkeit (ORF), Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Niklas Hedl, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Homophobie, Beleidigung, Bundesliga, Konsequenzen, Daniel Seper, Sponsoring, Politik, Werner Kogler, FairPlay, Bewusstseinsbildung (Workshops), Diskriminierung, Fans, Beschimpfung, Werder Bremen, Doku: *Das letzte Tabu*, Homosexualität, Coming-out, Thomas Hitzelsperger, Marcus Urban, Collin Martin, DFB-Männer-Nationalteam, ÖFB-Männer-Nationalteam, ÖHB-Nationalteam, Europa League

Heute. (2024, 14. März, a). Bundesliga gehackt! Wirbel um Rapids-Derby-Strafen. *Heute*. <https://www.heute.at/s/bundesliga-gehackt-wirbel-um-rapids-derby-straften-120025415>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Bundesliga, Konsequenzen, Hacker-Angriff, Öffentlichkeit (Soziale Medien)

Heute. (2024, 14. März, b). Rapid-Trainer sauer: „Sau genug durchs Dorf getrieben“. *Heute*. <https://www.heute.at/s/rapid-trainer-sauer-sau-genug-durchs-dorf-getrieben-120025499>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Bundesligaereignisse, Robert Klauß, Homophobie, Pyrotechnik, Konsequenzen, Emotionen (Ärger)

Heute. (2024, 15. März). Geschmacklose Flugblätter: Rapid meldet sich zu Wort. *Heute*. <https://www.heute.at/s/geschmacklose-flugblaetter-rapid-meldet-sich-zu-wort-120025723>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Distanzierung, Bundesliga, Konsequenzen, Fans, Beleidigung/Anfeindung, Homophobie, Stefan Kulovits, Steffen Hofmann, Pyrotechnik, Austria Wien, Image, ÖFB, FIFA, UEFA, Emotionen

Heute. (2024, 18. März). Nächste Rapid-Strafe! Auch Co-Trainer wird gesperrt. *Heute*. <https://www.heute.at/s/naechste-rapid-strafe-auch-co-trainer-wird-gesperrt-120026261>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Bundesliga, Konsequenzen, Daniel Sepper, Austria Wien, Schwulenfeindlichkeit/Homophobie, Entschuldigung/Reue, Marco Grüll, Werder Bremen, Guido Burgstaller, Diskriminierung, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Fans, Beschimpfungen, Maximilian Hofmann, Thorsten Schick, Niklas Hedl, FairPlay, Bewusstseinsbildung (Workshops), Bundesligaereignisse

Heute. (2024, 19. März, a). Schöttel rügt Rapid-Fans: „Das sollte man nicht machen“. *Heute*. <https://www.heute.at/s/schoettel-ruegt-rapid-fans-das-sollte-man-nicht-machen-120026274>; Textsorte: Bericht; Themen: Peter Schöttel, ÖFB-Männer-Nationalteam, EM 2024, Verurteilung, Fans, Ralf Rangnick, Beschimpfung, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Niklas Hedl, Konsequenzen

Heute. (2024, 19. März, b). Rapid-Fans: Staatsanwalt ermittelt gegen Hass-Plakate. *Heute*. <https://www.heute.at/s/rapid-fans-staatsanwalt-ermittelt-gegen-hass-plakate-120026515>; Rapid, Fans, Wiener Derby, Ralf Rangnick, Bundesligaereignisse, Hassplakate, ÖFB, Steffen Hofmann, Schwulenfeindlichkeit, Austria Wien,

Heute. (2024, 21. März). Starek: „Rapid-Bosse haben Angst vor radikalen Fans“. *Heute*. <https://www.heute.at/s/starek-rapid-bosse-haben-angst-vor-radikalen-fans-120026693>; Textsorte: Interview; Themen: August Starek, ÖFB-Männer-Nationalteam, EM 2024, SK Rapid Wien, Wiener Derby, Fans, Bundesligaereignisse, Ralf Rangnick, Entschuldigung, Umgang im Fußball, Emotionen (Euphorie, Angst), Konsequenzen, Austria Wien

Heute. (2024, 31. März). Hattrick! Skandal-Rückkehrer Grüll führt Rapid zum Sieg. *Heute*. <https://www.heute.at/s/hatrick-skandal-rueckkehrer-gruell-fuehrt-rapid-zum-sieg-120028390>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Bundesligaereignisse, Marco Grüll, Homophobie, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Fans, Steffen Hofmann, Maximilian Hofmann, Thorsten Schick, Niklas Hedl, FairPlay, Bewusstseinsbildung (Workshops), Diskriminierung, Beschimpfung, Bundesliga, Konsequenzen, Diskriminierung, Werder Bremen, Ralf Rangnick, EM 2024, ÖFB-Männer-Nationalteam, Robert Klauß, Christoph Lang

Heute. (2024, 25. April). Homosexuelle Fußballer planen Gruppen-Outing am 17. Mai. *Heute*. <https://www.heute.at/s/homosexuelle-fussballer-planen-gruppen-outing-am-17-mai-120033173>; Textsorte: Bericht, Themen: Homosexualität, Coming-out, 17. Mai, Diskriminierung, Thomas Hitzelsperger, Collin Martin, Josh Cavallo, Jake Daniels, Jakub Jankto, Kollektiv, Marcus Urban und seine Initiative Sports Free, Öffentlichkeit (Medium RTL, öffentliche Wahrnehmung), SK Rapid Wien, Wiener Derby, Marco Grüll, Homophobie, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Fans, Steffen Hofmann, Maximilian Hofmann, Thorsten Schick, Niklas Hedl, FairPlay, Bewusstseinsbildung (Workshops), Diskriminierung, Beschimpfung, Bundesliga, Konsequenzen, Diskriminierung, Werder Bremen, Ralf Rangnick, ÖFB-Männer-Nationalteam

Heute. (2024, 20. Mai). Hütter-Star sorgt für Trikot-Eklat, Minister stinksauer. *Heute*. <https://www.heute.at/s/huetter-star-sorgt-fuer-trikot-eklat-minister-stinksauer-120037634>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, Adolf Hütter, Mohamed Camara, AS Monaco, RB Salzburg, Ligue 1, LGBTQ-Community, Politik, Amélie Oudéa-Castéra (Sportministerin Frankreich), Konsequenzen, Öffentlichkeit

Heute. (2024, 31. Mai). Ex-Salzburg-Star sorgt für Homophobie-Skandal. *Heute*. <https://www.heute.at/s/ex-salzburg-star-sorgt-fuer-homophobie-skandal-120039636>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, Adolf Hütter, Mohamed Camara, AS Monaco, RB Salzburg, Champions League, Ligue 1, Politik, Amélie Oudéa-Castéra (Sportministerin Frankreich), Konsequenzen, Öffentlichkeit, malischer Verband

Klein, S. (2024, 29. Februar). „Niederträchtig!“ ÖFB-Mann kritisiert Rapidler hart. *Heute*. <https://www.heute.at/s/niedertraechtig-oefb-mann-kritisiert-rapidler-hart-120022347>; Textsorte: Interview, Themen: ÖFB, SK Rapid Wien, Homosexualität, Homophobie, Oliver Egger, Wiener Derby, Fans, Stefan Kulovits, Entschuldigung, Sponsoring (Wien Energie), Distanzierung, Marco Grüll, Werder Bremen, Ombudsstelle, FC Gratkorn, Sexualität/sexuelle

Orientierung, Diskriminierung, Beleidigungen, Emotionen, Coming-out, Jugendliche, Gruppendynamik, Zivilcourage, Vorbildwirkung, Bewusstseinsbildung (Workshops), Konsequenzen, Bundesliga, Deutschland, Rassismus, Pathologisierungen

Klein, S. (2024, 14. März). Rapid-Eklat: "Reaktion von Rangnick beeindruckend". *Heute*. <https://www.heute.at/s/rapid-eklat-reaktion-von-rangnick-beeindruckend-120025349>; Textsorte: Interview; Themen: Thomas Hitzelsperger, Biografie: Mutproben Doku: *Das letzte Tabu* (auch intermediale Referenzen), Homosexualität, Ralf Rangnick, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Niklas Hedl, SK Rapid Wien, Wiener Derby, Coming-out, Schwulenfeindlichkeit/Homophobie, Distanzierung, Konsequenzen, Protest, Fans, Öffentlichkeit, Verantwortung, Lernprozess, Gruppenzwang, Werder Bremen, Rehabilitation, Stefan Kulovits, Diskriminierung, Bundesliga, Beschimpfung, FairPlay, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Steffen Hofmann, Bewusstseinsbildung (Workshops), Nachwuchsarbeit, Bedeutung von Sprache, Respekt

Pfeiffer, K. (2024, 27. Februar). Polster zu Rapid: „Hofmann hat sich disqualifiziert“. *Heute*. <https://www.heute.at/s/polster-zu-rapid-hofmann-hat-sich-disqualifiziert-120022375>; Textsorte: Bericht mit Interviewelementen; Themen: SK Rapid Wien, Austria Wien, Wiener Derby, Homophobie, Konsequenzen, Sponsoring (Wien Energie), Toni Polster und seine Karriere, Steffen Hofmann, Entschuldigung, Stefan Kulovits, Fans, Alexander Wrabetz, Marco Grüll, Werder Bremen, Beschimpfung, Manuel Ortlechner, Emotionen (Hass), Wiener Viktoria, Respekt, Gemeinschaft

Der Standard

Bauer, P. (2024, 28. Februar). Homophobie: Zweifel an Rapids Willen zur Besserung. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209342/homophobie-zweifel-an-rapids-willen-zur-besserung>; Textsorte: Interview; Themen: Nikola Staritz, Initiative Fairplay, Homophobie/Schwulenfeindlichkeit, Beleidigungen, SK Rapid Wien, Wiener Derby, Austria Wien, Steffen Hofmann, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Marco Grüll, Entschuldigung, Bundesliga, Konsequenzen, ÖFB, Öffentlichkeit (u.a. Soziale Medien, *Bild*-Bericht), Image, Fans, Bewusstseinsbildung (Bildungsarbeit, Workshops), strukturelle Gegebenheiten/Probleme, Vorbildwirkung, Emotionen (Traurigkeit), Werder Bremen

Bauer, P. (2024, 12. März). Hitzlsperger über sein Coming-out im Fußball: „Und was ist passiert? Gar nichts!“ *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211469/hitzlsperger-ueber-sein-coming-out-im-fussball-und-was-ist-passiert-gar-nichts>; Textsorte: Interview; Themen: Thomas Hitzelsperger, Coming-out, Homosexualität, Emotionen (Angst, Scham,

Wut, Enttäuschung, Hoffnung, Optimismus, Mut, Einsamkeit) SK Rapid Wien, Ausgrenzung, Doku: *Das letzte Tabu*, Marcus Urban, Diskriminierung, Vielfalt, Regenbogensymbolik, Image, Ralf Rangnick, Homophobie, Öffentlichkeit, Gesellschaft, Konsequenzen, Lerneffekt, Unterstützung, Sichtbarkeit, Vorurteile, WM Katar 2022, EM Deutschland 2024, Bedeutung von Sprache, Othering, Beleidigung, Fans, Umgang im Fußball, mentale Gesundheit, Justin Fashanu, Amal Fashanu,

Der Standard. (2023, 6. Oktober). Bewährungsstrafen für PSG-Quartett nach homophoben Gesängen. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000190058/bewaehrungsstrafen-fuer-psg-quartett-nach-homophoben-gesaengen>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, Paris St. Germain, Randal Kolo Muani, Ousmane Dembélé, Layvin Kurzawa, Achraf Hakimi, Vorbildwirkung, französischer Ligaverband, Konsequenzen, Entschuldigung, Öffentlichkeit (Soziale Medien), Politik, Amélie Oudéa-Castéra, Fans

Der Standard. (2024, 27. Februar). Homophobie und Untergriffe: Rapid außer Kontrolle, Bundesliga erstattet Anzeige. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209206/homophobie-und-untergriffe-rapid-nach-derbysieg-ausser-kontrolle>; Textsorte: Bericht; Themen: Homophobie, Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Stefan Kulovits, Steffen Hofmann, Öffentlichkeit, Fans, Entschuldigung, Wertevorstellungen (u.a. Leitbild), Respekt, Diskriminierung, Vorbildwirkung, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Konsequenzen, Bundesliga, Alexander Wrabetz, Verweis auf PSG-Fall

Der Standard. (2024, 28. Februar). Minister Kogler ärgert sich bei Rapid-Causa, „dass Vereine von innen morsch werden“. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209448/fu223ball-vizekanzler-kogler-nimmt-in-rapid-causa-sponsoren-in-pflicht>; Textsorte: Bericht, Themen: Werner Kogler, Politik, Sponsoring (Wien Energie), Michael Strebl (Vorsitzender Wien-Energie-Geschäftsführung), Öffentlichkeit (u.a. Ö1 als intermediale Referenz), Repräsentation, Konsequenzen, Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, Homophobie, Rassismus, Sexismus, Distanzierung, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Spieler Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Diskriminierung, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Gesellschaft, Vielfalt, Wertevorstellungen, Vorbildwirkung, Coming-out, strukturelle Gegebenheiten/Probleme, Jugendliche, Institutionen, Oliver Egger, ÖFB, Ombudsstelle, Claudia Koller (Geschäftsführerin 100% SPORT), Bundesliga

Der Standard. (2024, 1. März). Rapid kündigt Maßnahmenkatalog gegen Homophobie und Sexismus an. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209828/rapid-kuendigt-massnahmenkatalog-gegen-homophobie-und-sexismus-an>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Homophobie, Sexismus, Konsequenzen, Wiener Derby, Bundesliga, Sponsoring, Institutionen, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Steffen Hofmann, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Protest, Fans, Bewusstseinsbildung (Workshops), Wiedergutmachung, Öffentlichkeit (bspw. Pressekonferenz)

Der Standard. (2024, 2. März). Homophobie: Rapid-Partner beendet Zusammenarbeit. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209928/homophobie-rapid-partner-beendet-zusammenarbeit>; Textsorte: Bericht; Themen: Sponsoring (MVC Motors), SK Rapid Wien, Homophobie, Wiener Derby, Konsequenzen, Distanzierung, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Austria Wien, Fans, Wertevorstellungen, Öffentlichkeit

Der Standard. (2024, 3. März, a). Showdown vor dem Showdown um die Meistergruppenplätze. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209852/showdown-vor-dem-showdown-um-die-meistergruppenplaetze>; Textsorte: Bericht; Themen, Bundesligaereignisse, SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Markus Katzer, Robert Klauß, Fans

Der Standard. (2024, 3. März, b). Rapid verpasst Sieg gegen Schlusslicht Lustenau und muss weiter um Meistergruppe bangen. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000210025/rapid-verpasst-sieg-gegen-schlusstenau-und-muss-weiter-bangen>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Bundesligaereignisse, Entschuldigung, Guido Burgstaller, Bundesliga, Konsequenzen

Der Standard. (2024, 5. März). Rapid will gegen Sperren und bedingten Punkteabzug Protest einlegen. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000210205/bundesliga-sprach-sperren-gegen-rapidler-nach-derby-vorfaellen-aus>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Konsequenzen, Protest, Bundesligaereignisse, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Alexander Wrabetz, Diskriminierung, Vorbildwirkung, Austria Wien, Homophobie, Beleidigungen, Wertevorstellungen, Bewusstseinsbildung (Workshops), Bundesliga, Reue/Entschuldigung, FairPlay, Ehre, Alexander Wrabetz, Verantwortung, Edeltraud Hanappi-Egger, Diversität, Fans, Rassismus, Sexismus

Der Standard. (2024, 8. März). Protestkomitee ändert Sperre: Rapid-Goalie Hedl gegen Klagenfurt spielberechtigt. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000210842/fu223ball-rapid-goalie-hedl-gegen-austria-klagenfurt-spielberechtigt>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Bundesligaereignisse, Bundesliga, Konsequenzen, Niklas Hedl, Protest, Wiener Derby, Marco Grüll, Guido Burgstaller, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Markus Katzer, Robert Klauß, Vorbildfunktion, Alter, Öffentlichkeit, Verantwortung, Entschuldigung, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Diversität, Fans, Homophobie, Sexismus, Bewusstseinsbildung (Workshops), Diskriminierung

Der Standard. (2024, 10. März). Rapid, Klagenfurt und Hartberg in der Meistergruppe – Austria gescheitert. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211006/rklagenfurt-und-rapid-genuegt-beiden-fuer-die-meistergruppe>; Textsorte: Bericht; Themen: Bundesligaereignisse, SK Rapid Wien, Niklas Hedl, Protest, Bundesliga, Konsequenzen, Wiener Derby, Guido Burgstaller, Marco Grüll

Der Standard. (2024, 11. März). Rapid und Klagenfurt einträchtig in die Meistergruppe: „Man darf uns nicht böse sein“. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211075/rapid-und-klagenfurt-eintraechtig-in-die-meistergruppe-man-darf-uns-nicht-boese-sein>; Textsorte: Bericht; Themen: Bundesligaereignisse, SK Rapid Wien, Niklas Hedl, Protest, Bundesliga, Konsequenzen, Wiener Derby, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Maximilian Hofmann

Der Standard. (2024, 12. März, a). Weitere Derby-Strafe: Rapid startet Saison 2024/25 mit zwei Minuspunkten. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211393/wegen-pyrovorfaellen-rapid-er-saison-202425-mit-zwei-minuspunkten>; Textsorte: Bericht; Themen: Bundesliga, Konsequenzen, SK Rapid Wien, Austria Wien, Wiener Derby, Pyrotechnik, Diskriminierung, Fans, Protest, Niklas Hedl, Homophobie, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Marco Grüll, Daniel Seper, Beleidigung, Ehre

Der Standard. (2024, 12. März, b). Video von Rapid-Goalie Hedl im VIP-Bereich sorgt für Aufregung, kein neues Verfahren. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211307/video-von-rapid-goalie-hedl-im-vip-bereich-sorgt-fuer-aufregung>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Niklas Hedl, Bundesliga, Austria Wien, Konsequenzen, Protest, Marco Grüll, Thorsten Schick, Daniel Seper, intermediale Referenz (*Heute*), Guido Burgstaller, Ralf Rangnick, Wertevorstellungen, Homophobie, Entschuldigung,

Der Standard. (2024, 15. März, a). Rapid gegen LASK zum Play-off-Start im Duell um Rang drei. (2024, 15. März). *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211791/fu223ball-rapid-gegen-lask-zum-play-off-start-im-duell-um-rang-drei>; Textsorte: Bericht; Themen: Bundesligaereignisse, SK Rapid Wien, Wiener Derby, Konsequenzen, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick

Der Standard. (2024, 15. März, b). Rapid distanziert sich von "Totengräber"-Steckbrief gegen Senat-1-Mitglieder. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211868/fu223ball-rapid-distanzierte-sich-von-totengr228ber-steckbrief>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Bundesliga, Fans, Distanzierung, ÖFB, Emotionen (Empörung), Anfeindungen, Image, Wiener Derby, Austria Wien, Homophobie, Konsequenzen, Öffentlichkeit

Der Standard. (2024, 25. März). Skandal im Finale der Concacaf-Nations-League: Homophobe Gesänge sorgen für Spielunterbrechung. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000213146/fu223ball-homophobe-ges228nge-bei-us-sieg-im-nations-league-finale>; Textsorte: Bericht; Themen: Concacaf-Nations-League, Homophobie, Fans, physische Gewalt, Diskriminierung, WM 2026

Der Standard. (2024, 1. April). Drei Tore: Grüll lässt nach Skandal Leistungen sprechen. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000213994/drei-tore-gruell-laesst-nach-skandal-leistungen-sprechen>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Konsequenzen, Wiener Derby, Öffentlichkeit (u.a. deutsche Medienberichte), Austria Wien, Marco Grüll, Bundesligaereignisse, Bundesliga, Diskriminierung, Fans, Homophobie, Entschuldigung, Protest, Werder Bremen, Image, Ralf Rangnick, ÖFB-Männer-Nationalteam, EM, Guido Burgstaller, Cup

Der Standard. (2024, 31. Mai). Frankreichs Liga sperrt Ex-Salzburg-Spieler Mo Camara für vier Matches. *Der Standard*. <https://www.derstandard.de/story/3000000222474/fu223ball-ex-salzburg-spieler-mohamed-camara-f252r-vier-matches-gesperrt>; Textsorte: Bericht; Themen: Mohamed Camara, AS Monaco, Monaco-CEO Thiago Scuro, Adolf Hütter, Homophobie, französische Fußball-Liga, Konsequenzen, Politik, Amélie Oudéa-Castéra, Sensibilisierung, Emotionen (Erregung), Regenbogensymbolik, LGBTQ-Community, Ligue 1, malischer Verband

Hackl, C. (2024, 27. Februar). Rapid-Präsident Wrabetz zu Fehlverhalten seines Klubs: „Sie sollten Vorbilder sein“. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209347/rapid-praesident-wrabetz-zu-fehlverhalten-seines-klubs-sie-sollten-vorbilder-sein>; Textsorte:

Interview; Themen: Alexander Wrabetz, SK Rapid Wien, Austria Wien, Wiener Derby, Bundesliga, Konsequenzen, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Spieler Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Wertevorstellungen, Verweis auf PSG-Fall, Vorbildwirkung, Homophobie, Diskriminierung, Rassismus, Entschuldigungen, Fans, Pyrotechnik, Distanzierung, Emotionen (u.a. Scham), Öffentlichkeit, Toleranz, Vielfalt, Image

Hackl, C. (2024, 5. März, a). Rapid, für Homophobie bestraft, hat ein Recht auf Resozialisierung. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000210230/rapid-fuer-homophobie-bestaft-hat-ein-recht-auf-resozialisierung>; Textsorte: Kommentar, Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Konsequenzen, Resozialisierung, Wertevorstellungen (Leitbild), Vielfalt, Marco Grüll, Austria Wien, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Fans, Protest, Diskriminierung, Gesellschaft, Bundesliga, Bewusstseinsbildung (Workshops), Entschuldigung/Reue, Dummheit, Protest, Alexander Wrabetz, Verantwortung, Edeltraud Hanappi-Egger, Diversität, Fans, Rassismus, Sexismus, Guido Burgstaller

Hackl, C. (2024, 5. März, b). Mit diesem Zehn-Punkte-Plan will Rapid Vorbild in Österreichs Sport werden. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000210313/fu223ball-rapid-pr228sentierte-zehn-punkte-plan-gegen-diskriminierung>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Diskriminierung, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Bewusstseinsbildung (Workshops, Sensibilisierung, Lernprozess, Veränderung), Konsequenzen, Scham, Homophobie, Wiener Derby, Austria Wien, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Bundesliga, Protest, Entschuldigung, Verantwortung, Öffentlichkeit, Politik, Werner Kogler, Sponsoring, Wertevorstellungen (Leitbild), Vielfalt, Diversität, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung, Zusammenarbeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Coming-out, Frauenfußball, Männlichkeitsbilder, Homosexualität, Bundesligaereignisse

Hackl, C. (2024, 11. März). ÖFB-Kader: Rangnick verzichtet nach Derby-Vorfällen auf involvierte Rapidler. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211207/oefb-kader-mit-debuetant-lang-und-lainer>; Textsorte: Bericht; Themen: ÖFB-Männer-Nationalteam, Ralf Rangnick, Wiener Derby, SK Rapid Wien, Konsequenzen, EM, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Niklas Hedl, Entschuldigung, Diskriminierung, Wertevorstellungen, Homophobie, Beleidigung

Hackl, C. (2024, 15. März). Flaute in Hütteldorf: Rapid gegen LASK endet ohne Tore. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000211960/fu223ball-rapid-lask-endstand-00>; Textsorte: Bericht; Themen: Bundesligaereignisse, Homophobie, Wiener Derby, SK Rapid Wien, Entschuldigung, Distanzierung, Konsequenzen, Fans, ÖFB, Bundesliga, Robert Klauß, Emotionen (Ärger), Guido Burgstaller, Marco Grüll

Lützow, S. (2024, 4. März). Rapid und Homophobie: „Da wurden gesellschaftliche Grundregeln verletzt“. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209953/rapid-und-homophobie-da-wurden-gesellschaftliche-grundregeln-verletzt>; Textsorte: Interview; Themen: Cordula Cerha, Wissenschaft, Wirtschaft/Unternehmen, Sponsoring (Wien Energie, MVC Motors), SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Öffentlichkeit, Konsequenzen, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, (Krisen)Kommunikation, Beschimpfung, Image/Marken(boykott)/Zielgruppe, Fans, Gesellschaft, Diversität, Wertevorstellungen, Klimawandel/Nachhaltigkeit, Rassismus, Gleichberechtigung, Emotionen, Normalisierung, Politik, Werner Kogler

Mark, O. (2024, 13. Februar). „Das letzte Tabu“: Wo sind die 50.000 schwulen Fußballprofis?. *Der Standard*. <https://www.derstandard.de/story/3000000207086/das-letzte-tabu-wo-sind-die-50000-schwulen-fussballprofis>; Textsorte: Rezension; Themen: Doku: *Das letzte Tabu*, Homosexualität, Homophobie/Schwulenfeindlichkeit, Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, toxische Männlichkeit, strukturelle Gegebenheiten und Probleme/Umgang im Fußball, Gesellschaft, Toleranz, Bedeutung von Sprache, Coming-out, Justin Fashanu, Collin Martin, Jakub Jantko, Oliver Egger, FC Gratkorn, Jake Daniels, Marcus Urban, psychischer Druck/Suizid(gedanken), Emotionen (Scham), Vergewaltigung, Brian Clough, Beschimpfung/Beleidigung, Vorbildwirkung, Amal Fashanu, Gleichberechtigung, Landon Donovan, Konsequenzen, Unterstützung, Minderheiten

Neumann, F. (2024, 1. März). Homophobie im Fußball und Rapids Verkennung der Situation. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/3000000209831/homophobie-im-fussball-und-rapids-verkennung-der-situation>; Textsorte: Kommentar; Themen: Homophobie/Schwulenfeindlichkeit, SK Rapid Wien, Wiener Derby, Antisemitismus, Austria Wien, Fans, Normalität, Rassismus, Konsequenzen, Marko Arnautović, Oliver Egger, FC Gratkorn, Coming-out, ÖFB, Ombudsstelle, Diskriminierung, Homosexualität, strukturelle Gegebenheiten/Probleme, Alexander Wrabetz, Entschuldigungen, Bundesliga, Schiedsrichter

Zahrer, L. (2024, 1. März). ÖFB-Ombudsmann Egger zu homophoben Gesängen: „Rapid könnte Vorbild werden“. *Der Standard*.

<https://www.derstandard.at/story/3000000209882/rapid-k246nnte-vorbild-werden>; Textsorte: Interview; Themen: Oliver Egger, ÖFB, Ombudsstelle, Homophobie, Vorbildwirkung, Diskriminierung, Konsequenzen, FC Bayern, Regenbogensymbolik, Wiener Derby, SK Rapid Wien, Austria Wien, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Stefan Kulovits, Sexismus, Coming-out, LGBTQ-Community, LGBTQ-Vereine, Emotionen (Ärger, Erschütterung), Rassismus, Jugendliche, Vorbildwirkung, Queerness, Fans, Diversität, Bundesliga, Gesellschaft, Öffentlichkeit (u.a. Soziale Medien), Bedeutung von Sprache, Leicester City, strukturelle Gegebenheiten/Umgang im Fußball, Trainerausbildung, Schiedsrichter, Thomas Hitzelsperger, Situation in Deutschland, LASK, SV Ried, Amateursport, Menschenrechte, queere Repräsentation, USA, Transphobie

Die Presse

Datler, M. (2024, 5. März). Wie Rapid auf Liga-Urteil und Homophobie-Eklat reagiert. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18243986/wie-rapid-auf-liga-urteil-und-homophobie-eklat-reagiert>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Homophobie, Bundesliga, Konsequenzen, Wiener Derby, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Alexander Wrabetz, Protest, Wissenschaft, Beschimpfung, Marco Grüll, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Guido Burgstaller, Bundesligaereignisse, Sexismus, Bewusstseinsbildung (Sensibilisierung, Selbstreflexion), Vorbildwirkung, Inklusion, Veränderung, Lernprozess, Diskriminierung, Verantwortung, Reue, Wertevorstellungen (Leitbild), Zusammenarbeit mit Organisationen/Institutionen, Ethik, Diversität, Fans, Entschuldigung, Öffentlichkeit, Austria Wien, Vergleich mit Paris Saint-Germain Fall, Robert Klauß, Sponsoring, Frauenteam, Nachwuchs/Kinder/Jugendliche (u.a. pädagogische Konzepte), soziale Kompetenz, Antidiskriminierung, Rollenverständnis als Fußball*in, Aggression, Homosexualität, Emotionen (Angst), Coming-out

Die Presse. (2024, 27. Februar). Bundesliga erstattet nach Rapid-Entgleisungen Anzeigen. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18221343/bundesliga-erstattet-nach-rapid-entgleisungen-anzeigen>; Textsorte: Bericht; Themen: Bundesliga, Konsequenzen, Homophobie, SK Rapid Wien, Austria Wien, Wiener Derby, Verurteilungen, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Verurteilung, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Wertevorstellungen, Vorbildwirkung, Verweis auf Paris Saint-Germain, Entschuldigung, Werder Bremen, Öffentlichkeit, Emotionen, Diskriminierung, Distanzierung, Alexander Warbetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Diversität, Inklusion, Respekt, Wertschätzung, Vielfalt

Die Presse. (2024, 28. Februar). Vizekanzler Kogler nimmt in Rapid-Causa Sponsoren in Pflicht. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18226366/vizekanzler-kogler-nimmt-in-rapid-causa-sponsoren-in-pflicht>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Politik, Werner Kogler, Sponsoring (Wien Energie), Homophobie, Rassismus, Sexismus, Wiener Derby, Austria Wien, Öffentlichkeit (auch intermediale Referenz auf Ö1), Repräsentation, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Fans, Vielfalt, Diskriminierung, Wertevorstellungen, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Michael Strebl (Wien Energie), Gesellschaft, Verurteilung, Konsequenzen, Image, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen, 100% SPORT, Claudia Koller, Vorbildwirkung, Jugendliche, strukturelle Gegebenheiten/Probleme, ÖFB, Ombudsstelle, Oliver Egger, Coming-out, Bundesliga

Die Presse. (2024, 1. März). Rapid-Maßnahmenkatalog gegen Homophobie und Sexismus. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18233495/rapid-massnahmenkatalog-gegen-homophobie-und-sexismus>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Homophobie, Sexismus, Konsequenzen, Bundesliga, Wiener Derby, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Sponsoring, Bewusstseinsbildung (Workshops), Beleidigungen, Steffen Hofmann, Guido Burgstaller, Stefan Kulovits, Protest, Fans, Zusammenarbeit mit Institutionen/Organisationen

Die Presse. (2024, 2. März, a). Rapid: Der heikle Balanceakt nach dem Derby-Skandal. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18236008/rapid-der-heikle-balanceakt-nach-dem-derby-skandal>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Bundesliga, Konsequenzen, Markus Katzer, Robert Klauß, Marco Grüll, Bundesligaereignisse, Beleidigungen

Die Presse. (2024, 2. März, b). Nach Derby-Skandal bei Rapid: Erster Sponsor steigt aus. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18236543/nach-derby-skandal-bei-rapid-erster-sponsor-steigt-aus>; Textsorte: Bericht; Themen: Wiener Derby, SK Rapid Wien, Sponsoring (MVC Motors), Austria Wien, Beleidigung, Homophobie, Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Wertevorstellungen, Bundesliga, Konsequenzen, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Öffentlichkeit, Distanzierung

Die Presse. (2024, 3. März). Die Nachwehen des Rapid-Skandals. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18238676/die-nachwehen-des-rapid-skandals>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Bundesligaereignisse, Homophobie, Krisenmanagement, Psyche, Marco Grüll, Robert Klauß, Edeltraud Hanappi-Egger, Konsequenzen, Bundesliga,

Öffentlichkeit (intermediale Referenz auf Sky, öffentliche Wahrnehmung), Beleidigungen, Politik, Werner Kogler, Sponsoring (MVC Motors), Wertevorstellungen (Leitbild), Steffen Hofmann, Stefan Kulovits

Die Presse. (2024, 4. März). Hartes Urteil für Rapid: Bundesliga spricht sieben Sperren aus. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18243036/hartes-urteil-fuer-rapid-bundesliga-spricht-sieben-sperren-aus>; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Bundesliga, Konsequenzen, Wiener Derby, Homophobie, Stefan Kulovits, Beleidigung, Steffen Hofmann, Guido Burgstaller, Marco Grüll, Thorsten Schick, Maximilian Hofmann, Niklas Hedl, Ehre, Diskriminierung, FairPlay, Bundesligaereignisse, Austria Wien, Fans, Wertevorstellungen, Bewusstseinsbildung (Workshops), Sexismus, Alexander Wrabetz, Edeltraud Hanappi-Egger, Vorbildwirkung, Reue

Die Presse. (2024, 12. März). Punkteabzug: Rapid startet nächste Saison mit Minus-Punkten. (2024, 12. März). *Die Presse*. https://www.diepresse.com/18268089/punkteabzug-rapid-startet-naechste-saison-mit-minus-punkten?ref=ues_a; Textsorte: Bericht; Themen: SK Rapid Wien, Wiener Derby, Bundesliga, Konsequenzen, Austria Wien, Pyrotechnik, Sicherheit, Diskriminierung, Protest, Fans, Niklas Hedl, Marco Grüll, Thorsten Schick, Daniel Seper, Stefan Kulovits, Steffen Hoffmann, Ehre, Guido Burgstaller, Maximilian Hofmann, Alter, Bundesligaereignisse, Beleidigung, Alter

Die Presse. (2024, 13. Juni). Der Regenbogen dort, Blau-Gelb der Ukraine da: So politisch ist die EM. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18563847/der-regenbogen-dort-blau-gelb-der-ukraine-da-so-politisch-ist-die-em>; Textsorte: Bericht; Themen: Politik, Regenbogensymbolik, EM 2024, Ukraine, russischer Angriffskrieg, Menschenrechte, UEFA, EM 2021, Ungarn, Leon Goretzka, Homophobie, Aleksander Čeferin, Viktor Orbán, DFB, FIFA, WM 2022, EU-Wahl, Farbe Pink, Gleichberechtigung, Rollenbilder, Normen, Geschlecht, Sexualität, Christopher Street Day, EM 2012

Ebner, J. (2024, 4. März). Nach Rapid-Eklat und -Urteil: Zeit für eine Imagekorrektur. *Die Presse*. https://www.diepresse.com/18243043/nach-rapid-eklat-und-urteil-zeit-fuer-eine-imagekorrektur?ref=inline_rel; Textsorte: Kolumne („Anstoß“); Themen: SK Rapid Wien, Image, Wiener Derby, Bundesliga, Konsequenzen, österreichischer Fußball, Homophobie, Öffentlichkeit (u.a. mediale Wahrnehmung), Steffen Hofmann, Stefan Kulovits, Alexander Wrabetz, Europacup

Pfaller, R. (2024, 20. März). Bitte anständig schimpfen! *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18291631/bitte-anstaendig-schimpfen>; Textsorte: Gastkommentar; Themen: SK

Rapid Wien, Wiener Derby, Homophobie, Austria Wien, Homosexualität, strukturelle Gegebenheiten/Probleme, Emotionen/Affekte (Freude, Zorn, Begeisterung, Lust, Liebe, Hass, Verachtung, Mitleid/Mitgefühl, Stolz, Selbstironie, Ernst, Unernst, Überschwang, Exzess, Ausschweifung), Poesie, Philosophie, Natur, Beschimpfung, Johann Nestroy, Marquis de Sade, Johan Huizinga, Ludwig Wittgenstein, Viktor Šklovskijs, Witz, Charme, (geschlechtersensible) Sprache, Marcel Duchamp, Neidhart von Reuenthal, Geschlecht, Österreichische/Wiener Kultur, Unesco-Weltkulturerbe

Pelinka, P. (2024, 23. März). „Oaschwarme Veilchen“: Wo sind da „Witz und Charme“? *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18299006/oaschwarme-veilchen-wo-sind-da-witz-und-charme>; Textsorte: Gastkommentar (Replik auf Robert Pfallers Gastkommentar); Themen: Fußballverbände (u.a. ÖFB), Homophobie, Rassismus, Öffentlichkeit (intermediale Referenz *Heute*-Interview mit August Stark), SK Rapid Wien, Fans, Zitate aus Robert Pfallers Gastkommentar, Beleidigung, Austria Wien, Respekt, Steffen Hofmann, Herbert Prohaska, Hans Krankl, Wiener Derby, Bundesliga, Konsequenzen, Scham, Fans

Rampetzreiter, H. (2024, 14. Februar). „Das letzte Tabu“-Doku: Fußballer. Profi. Schwul. *Die Presse*. <https://www.diepresse.com/18121543/das-letzte-tabu-doku-fussballer-profi-schwul>; Textsorte: Rezension; Themen: Doku: *Das letzte Tabu*, Homosexualität, Coming-out, Matt Morton, Thomas Hitzelsperger, Amal Fashanu, 17. Mai, Marcus Urban, Verdrängung, Unterdrückung, Leugnung, Emotionen (Einsamkeit), Einfühlungsvermögen, Justin Fashanu, Suizid/Überleben, Rechte, Homophobie, Mobbing, Brian Clough, Druck, Verstecken, Fans, Gesellschaft, Funktionäre, Sponsoring, Weltmeisterschaften, Jakub Jantko, SK Rapid Wien, Diskriminierung, Öffentlichkeit, Konsequenzen, Sexismus, Hilfsangebote: Suizidgefahr und psychiatrische Hilfe